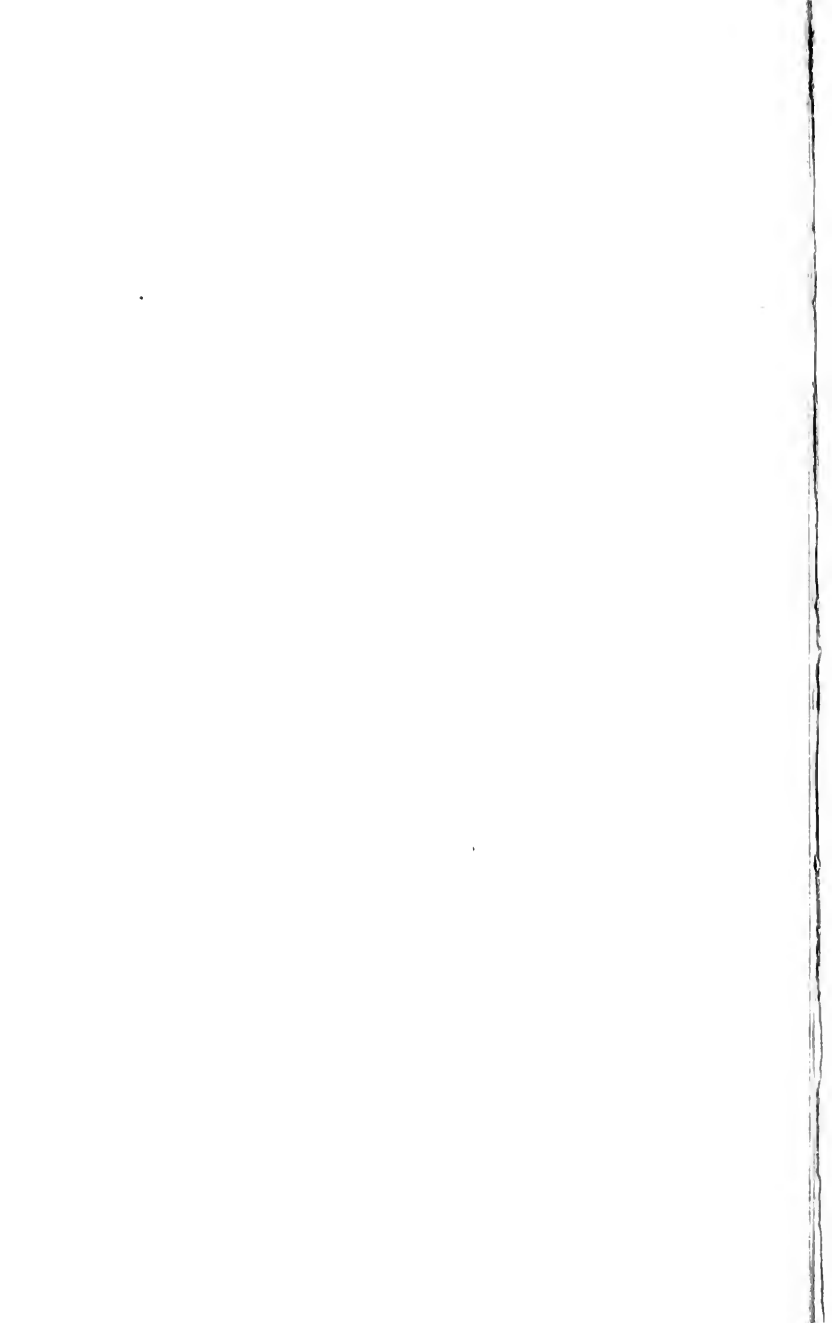
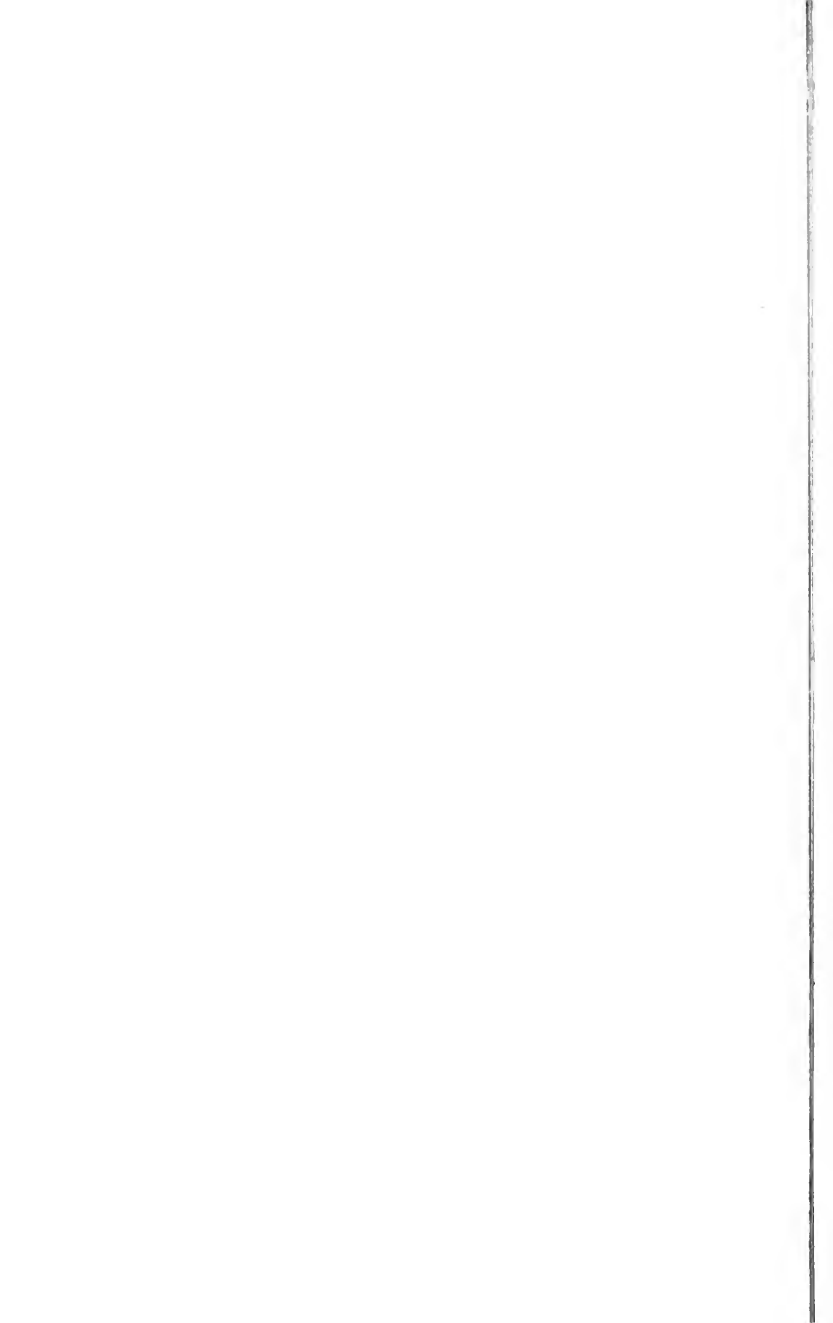


UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY





Denkmäler
der
Älteren deutschen Litteratur

für den litteraturgeschichtlichen Unterricht
an höheren Lehranstalten

im Sinne der amtlichen Bestimmungen

herausgegeben

von

Dr. Gotthold Bötticher, und
Oberlehrer am Lessing-Gymnasium
zu Berlin.

Dr. Karl Kinzel,
Oberlehrer am Grauen Kloster

III.

Die Reformationszeit.

1. Hans Sachs.

Halle a. S.,

Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.

1893.

J a n s S a c h s

ausgewählt und erläutert

von

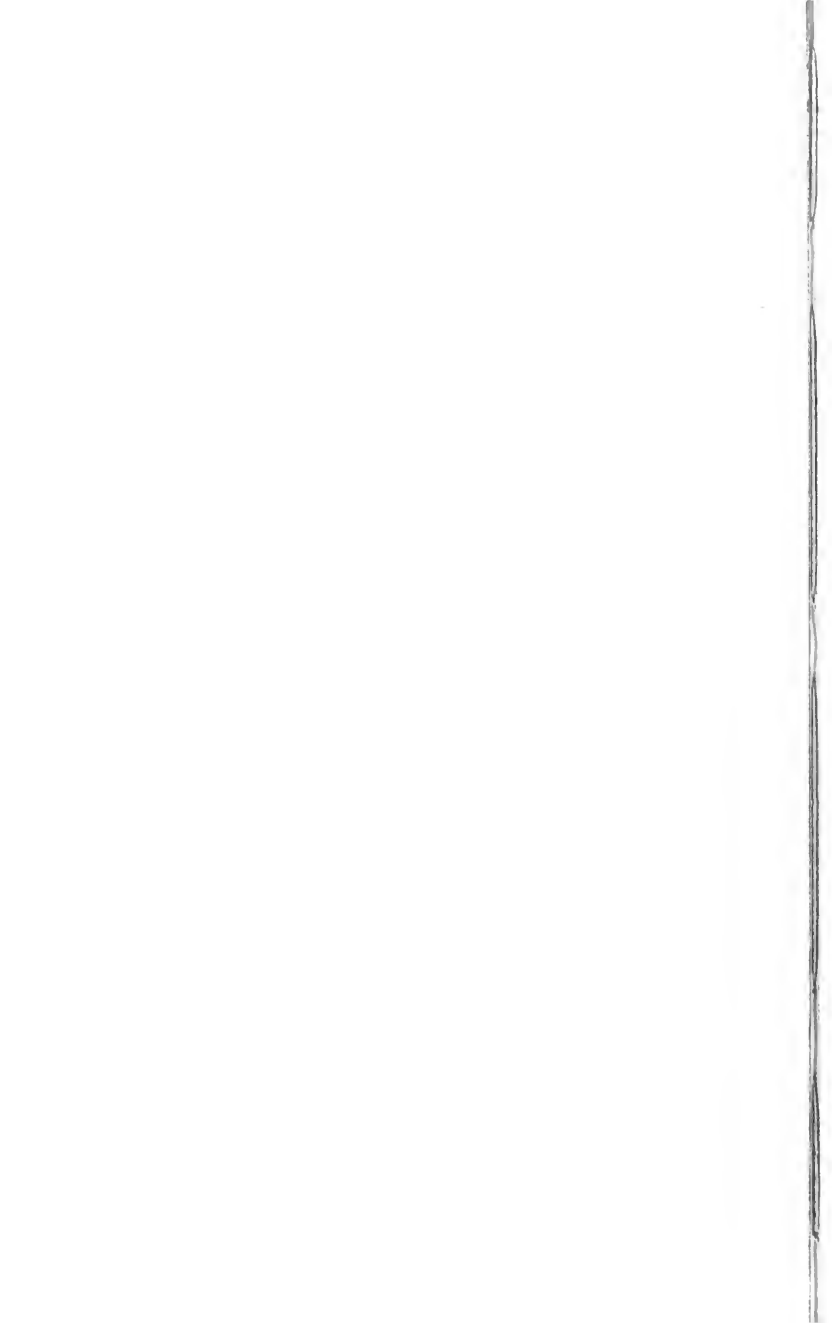
Dr. Karl Kinzel.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

Halle a. S.,

Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.

1893.



V o r w o r t.

Seitdem dies Heft zusammen mit Böttichers „Hildebrands- und Waltharilied“ als Anfang der „Denkmäler“ im Jahre 1849 zum ersten Male in die Welt ging, ist unsere Sammlung dem damals entworfenen Plane gemäß im großen und ganzen abgeschlossen. Daß nun schon drei Hefte in neuer Auflage erscheinen mußten, ist uns ein Zeichen, daß das Unternehmen, dem literaturgeschichtlichen Unterricht neue Hilfsmittel zu schaffen, Anklang gefunden hat, und daß man wirklich damit Ernst zu machen anfängt, den Schülern auch die Denkmäler der älteren Literatur in die Hände zu geben. Unzweifelhaft ist dies auch im Sinne der unterdessen in Kraft getretenen neuen amtlichen Bestimmungen.

Nach der Bedeutung, welche Hans Sachs für seine Zeit gehabt hat, welche er für Goethe gewann und welche ihm die kundigsten Beurtheiler wie Karl Goedeke beimessen (siehe Einleitung S. 3), darf er bei der Behandlung des 16. Jahrhunderts in Prima neben Luther nicht fehlen. Indem wir unsern Grundsätzen gemäß nur Stücke berücksichtigten, welche ihrem Inhalte nach für die Schule von Wert sind, ist die Auswahl so getroffen, daß der Lehrer an der Hand derselben und mit Hilfe des in der Einleitung gegebenen Materials ein möglichst umfassendes Bild von ihm zu geben vermag. Hans Sachs tritt uns darin als patriotischer, als christlich=evangelischer und als humoristisch=didaktischer Dichter entgegen. Diese Gesichtspunkte, unter welchen er auf der Schule zu behandeln sein wird, bedingten die Anordnung der ausgewählten Werke. Zu

ihren Gunsten verzichteten wir auf die mehr äußerliche Gruppierung nach strophischen (als Probe wurde ein Meistergesang mitgeteilt), unstrophischen (Sprüchen) und dramatischen Dichtungen, um so mehr, als Sachs nie aus innern Gründen seine Formen wählt und ihn nicht etwa der eigentlich dramatische Stoff zur dramatischen Behandlung treibt. Hat er doch die Geschichte von den ungleichen Kindern Evas zuerst in einem Meistergesang, dann in einem „Spiel“, in einer Komödie und zuletzt in einem Spruchgedicht behandelt.

Die notwendige Ergänzung dieses Heftes bildet das 4. Heft dieser Abteilung, das Kunst- und Volkslied in der Reformationszeit enthaltend. Die Kenntnis des Volksliedes wird erst das rechte Verständnis für die auf volkstümlicher Grundlage erwachsenen Dichtungen des Hans Sachs eröffnen und das dort über den Meistergesang Mitgeteilte diese Seite des Nürnberger Meisters ins rechte Licht setzen.

Auf mehrfach ausgesprochenen Wunsch ist in der 2. Auflage der Text um ein Stück vermehrt und die Erklärung unter dem Text erheblich erweitert worden.

Friedenau, August 1892.

I n h a l t.

	Seite
Einteilung	1
I. Wider den blutdürstigen Türken	17
II. Die Wittenbergisch Nachtigall	21
III. Mlagred ob der Leich M. Luthers	39
IV. Disputation zwischen einem Chorherren und Schuhmacher	43
V. Die ungleichen Kinder Evas	54
VI. Sanct Peter mit den Landstnechten	91
VII. Sanct Peter mit der Geiß	91
VIII. Das menschliche Herz ist einer Mahlmühl gleich	100
IX. Das Schlangaffenland	103
X. Der fahrend Schüler im Paradies	107
XI. Der jügend Schüler zu Lübed	119

Einleitung.

Ein Meisterfänger.

Da steh ich in der Fremde ganz allein:
Wer irgend weist mich an? Wer führt mich ein?
Wer sagt mir, welch ein Geist hier waltet? —
Zieh ich mich an, mein Kleid scheint mir veraltet,
Und nirgends hör ich den gewohnten Klang,
Den alten, frommen, treuen Meisterfang.
Doch seh ich hier die weiten edlen Kreise
Versammelt aufmerksamer stiller Weise,
Ich höre kaum ein leises Atembolen,
Und daß ihr da seid, zeigt, ich bin empfohlen.
Auch als ich kam, ward mir auf Straß' und Plätzen
Der alte Nam' zu tröstlichem Ergötzen.
So sei es nun, so werde denn vertraut
Vor nemem Ohr die alte Stimme laut! —

Den Deutschen geschah gar viel zu Lieb:
Als man Cimaufendfünfhundert schrieb,
Ergab sich manches zu Rug und Ehren,
Daß wir daran noch immer zehren:
Und wer es einzeln sagen wollte,
Gar wenig Dant verdienen sollte,
Da sich's dem Vaterland zu Lieb
Schon tief in Geist und Herzen schrieb.
Doch weil auf unsern deutschen Bühnen
Man preist ein löbliches Erthühen,
Und man bis auf den neunten Tag
Gern auch was Altes schauen mag,
So führen wir vor Rug' und Ohr
Euch heut einen alten Dichter vor.

Derjelbe war nach feiner Art
 Mit fo viel Tugenden gepaart,
 Daß er bis auf den heutigen Tag
 Noch für'n Poeten gelten mag,
 Wo deren doch unzählig viel
 Verderben einer des andern Spiel.

Und wie, auch noch fo lange getrennt,
 Ein Freund den andern wieder erkennt,
 Hat auch ein Frommer neuerer Zeit
 Sich an des Vorfahren Tugend erfreut
 Und hingefchrieben mit leichter Hand,
 Als stünd' es farbig an der Wand,
 Und zwar mit Worten fo verftändig,
 Als würde Gemaltes wieder lebendig.

Mit diefen Verfen leitete Goethe im Jahre 1828 eine Auf-
 führung des Deinhardtſchen Dramas „Hans Sachs“ in Berlin
 ein, vor welcher auf Veranlaſſung des Theater-Intendanten mit
 des Dichters Erlaubnis „Hans Sachſens poetiſche Sendung“
 vorgetragen wurde. Mit dieſem Gedichte, welches Goethe gleich
 im Sinne Hans Sachſens als „Erklärung eines alten Holz-
 ſchnittes“ bezeichnete, hatte er im Jahre 1776 ſeine Teilnahme
 für den länger als ein Jahrhundert verkannten, ja faſt ver-
 ſchollenen Nürnberger Meiſter bekundet und das Verſtändnis deſ-
 ſelben neu geweckt. Mit feiſtem Sinne zeichnete er hier das
 Weſen eines echten Dichters, entwarf mit ſicheren Strichen das
 Bild unfres Meiſterjägers und zeigte, worin er ſich mit ihm
 geiſtesverwandt fühlte. Eine ganze Reihe von Dichtungen, von
 denen hier beſonders der Fauſt und die Legende vom Hufeifen
 zu erwähnen ſind, bekunden deutlich genug den Einfluß, welchen
 Goethe dem Vorbilde geſtattete, und im 18. Buch von „Dichtung
 und Wahrheit“, wo er von der Unſicherheit in der Behandlung des
 Verſes in den ſiebziger Jahren ſpricht, hat er ſeine Stellung zu
 Hans Sachs folgendermaßen bezeichnet: „Um einen Boden zu
 finden, worauf man poetiſch fußen, um ein Element zu ent-
 decken, in dem man freiſinnig atmen könnte, war man einige
 Jahrhunderte zurückgegangen, wo ſich aus einem chaotiſchen Zu-
 ſtande ernſte Tüchtigkeiten glänzend hervorthaten, und ſo befreun-
 dete man ſich auch mit der Dichtkunſt jener Zeiten. Die Minne-
 ſänger lagen zu weit von uns ab; die Sprache hätte man erſt

studieren müssen, und das war nicht unsere Sache; wir wollten leben und nicht lernen. Hans Sachs, der wirklich meisterliche Dichter, lag uns am nächsten. Ein wahres Talent, freilich nicht wie jene Mitter und Hofmänner, sondern ein schlichter Bürger, wie wir uns auch zu sein rühmten. Ein didaktischer Realismus sagte uns zu, und wir benutzten den leichten Rhythmus, den sich willig anbietenden Reim bei manchen Gelegenheiten. Es schien diese Art so bequem zur Poesie des Tages, und deren bedurften wir jede Stunde.“

Was also Goethe an Sachs schätzte, ist aus dem angezogenen Stoffe leicht darzustellen. Sein Urtheil ist von der kritischen Nachwelt bewährt gefunden, und die Schätzung des alten Dichters wird wachsen, je mehr man den wahren Zusammenhang der Dichtung mit dem Volksleben hoch hält. Mit Recht macht Goethe in seinem Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung darauf aufmerksam, daß man Sachs nur richtig beurtheilen könne, wenn man ihn mit seinen Vorgängern und mit seinen Zeitgenossen vergleiche. „Er übertrifft alle an Fülle und Umfang des Stoffes, an Mannigfaltigkeit der Erfindungen und Formen, an sittlicher Tiefe und glücklicher Gestaltung. Alles, was die Dichtung der Zeit auszeichnet, findet sich bei ihm gereinigter und geläuterter wieder: keine Form war ihm wideripenstig; kaum irgend ein Gegenstand, der dem Wissen jener Zeit gehörte, war ihm fremd; er beherrschte Geschichte und Sage mit gleicher Meisterschaft und Sicherheit; seine Betrachtungen und Beobachtungen sind immer glücklich und anschaulich eingekleidet; durch die mißlichsten Verhältnisse weiß er seine Erfindungen, namentlich die aus dem Leben seiner Zeit, mit leichter Wendung zu reinen und beruhigenden Ausblicken zu führen. Mit vollem Rechte durfte er, der die volle Dürbheit seiner Zeit unbefangen abbildete, von seinen Gedichten rühmen, daß alles, was Sitte und Zucht zuwiderlaufe, ausgeschlossen sei; was bei ihm steht, war den guten Sitten jener Zeit gemäß, was bei den ältern Nürnbergern verlegt, war nur den Sitten der Zeit nicht entgegen. Es ist nicht erforderlich, die Kunst des Dichters zu rechtfertigen, namentlich nicht gegen die, welche sie nach heutigem Geismack verurtheilen oder mit der Shakespeares vergleichen. Seine Schwänke sind von keinem Dichter der Welt übertroffen; seine Nasnachtsspiele sind so vollkommen den besten unter den guten kleinen Spielen alter und neuer Zeit in Erfindung, dramatischer Gestaltung, Verwicklung und

Angemessenheit der Sprache ebenbürtig, daß jeder, der sie gelesen und verstanden hat, immer wieder lieber zu ihnen als zu fremden zurückkehrt. Seine größeren Schauspiele, von denen er diejenigen, in denen gekämpft wurde, nach dem Sprachgebrauch der Zeit Tragödien, die übrigen Komödien nannte, sind in dem epischen Stile wie die Schauspiele der Zeit überhaupt gedichtet und machen keinen andern Anspruch, als den, die Stoffe in Handlung vor den Augen der Zuschauer zu verwandeln. In Ausgestaltung der Charaktere, Verwicklung und gar an Lösung von Problemen dachte weder die Zeit des Dichters noch er selbst. Deshalb war Hans Sachs so überaus fruchtbar; er rang nicht jahrelang mit seinen Stoffen, schrieb sie vielmehr mit klarer Leichtigkeit hin, wie sie ihm reich aufgegangen waren. Im Studium des Hans Sachs und der Verhältnisse, unter denen seine dramatischen Dichtungen durch Deutschland vom Volke aufgeführt wurden, könnte die Gegenwart lernen, was kein Studium fremder Kunstpoesie sie lehrt: die Ausfüllung der Kluft zwischen Dichter und Volk.“

Die Quellen für die Lebensgeschichte unseres Dichters fließen äußerst spärlich. Außer den dürftigen Andeutungen, welche seine Werke enthalten, haben wir nur wenige Notizen. Wir würden daher in großer Verlegenheit sein, wenn er nicht in einem Kleinwerk von 1567 einige Angaben über sein Leben gemacht hätte. Wir lassen diese Hauptquelle daher hier folgen und ergänzen sie in den Anmerkungen.

Summa all meiner Gedicht

vom 1514. Jar an bis ins 1567. Jar.¹

Als man zelt vierzehnhundert Jar
 Und vierundneunzig Jar fürwar
 Nach des Herren Christi Geburt,
 Ich Hans Sachs gleich geboren wurt
 5. Novembris an dem fünften Tag,
 Daran man mich zu taufen pfleg,

1) Erschien als fliegendes Blatt wiederholt, in seinem Todesjahr 1576 mit seinem Bildnis. — 4 als einziges Kind des frommen und verständigen Schneiders Jörg Sachs. — 6 an demselben Tage wurde er auch getauft. — pflegen heißt nichts weiter als thun.

- Gleich eben gerade in dem herben
 Grausam und erschrecklichen Sterben,
 Der regiert in Nürnberg der Stat.
- 10 Den Brechen auch mein Mutter hat
 Und auch dazu der Vatter mein.
 Got aber verichont mein allein.
 Zibenjerig danach anfieng,
 In die lateinisch Schule gieng.
- 15 Drin lernet ich Puerilia,
 Grammatica und Musica
 Nach schlechtem Brauch derselben Zeit.
 Solchs als ist mir vergessen seit.
 Neunjerig aber dreißig Tag
- 20 Ich an dem heißen Fieber lag.
 Nachdem ich von der Schule kam
 Fünfzenjerig, und mich annam,
 Tet das Schumacherhantwerk lern,
 Mit meiner Hantarbeit mich zu nern.
- 25 Daran da lernet ich zwei Jar.
 Als mein Verzeit vollendet war,
 Tet ich meinem Hantwerk nach wandern
 Von einer Statte zu der andern,

8 grausam (ten). — 9 der Sterbe, schw. Subst., der Tod, die Pest. — 10 Brechen, Gebrechen, Seuche. Doch starben sie nicht daran. — 13 (ich) anfieng. — 14 von Erziehung und Unterricht handelt er in einem andern Gedicht: Als ich in mehr kindlichen Jugend Wirt zogen auf gut Sitn und Tugend Von mein Eltern auf Zucht und Er. Vergleich hernach auch durch die Ver Der Preceptor auftr hohen Schul. So lasen auf der Künste Stul Der Grammatica, Rhetorica, Der Logica und Musica, Arithmetica, Astronomia, Poeterei, Philosophia. Da mein fürreich Jugentium Die Ver mit hohem Fleiß annam, Da ich lert Griechisch und Latein, Artlich wol reden, war und rein. Rechnen lert ich auch mit Ver stand, Die Ausmessung mancherlei Lant. Auch lert ich die Kunst der Weisheit, der Menschen Geburt judiciern, Auch die Erkenntnis der Natur auf Erden, mancher Creatur Im Luft, Wasser, Feuer und Erden, Darzu manch liebliches Seitenvil zc. — 15 Puerilia, was sich für Knaben paßt. — 17 schlechtem, gewöhnlichem, allgemeinem. — 18 als, alles, seit, seitdem. — Doch war dieser Unterricht sicher nicht vergeblich gewesen, wie seine Vielseitigkeit beweist, wenn er auch nicht so viel Latein gelernt hat, um die vielen Tarellen, denen er seine Stoffe entnahm, in der Urivache zu lesen. — 22 mich annam, mir vornahm, nämlich das Handwerk zu lernen.

- Erstlich gen Regensburg und Passau,
 30 Gen Salzburg, Hall und gen Braunau,
 Gen Wels, München und gen Lantschut,
 Gen Teting und Burghausen gut,
 Gen Würzburg und Frankfurt, darnach
 Gen Coblenz, Cölen und gen Ach.
 35 Arbeit also das Hantwerk mein
 In Beiern, Franken und am Rhein.
 Fünf ganze Jar ich wandern tet
 In die und vil andre Stet.
 Epil, Trunkenheit und Bulerei
 40 Und andre Torheit mancherlei
 Ich mich in meiner Wanderschaft
 Entichlung und war allein behaft
 Mit herzenlicher Lieb und Günst
 Zu Meistergjang, der löblichn Kunst,
 45 Für all Kurzweil tet mich aufwecken.
 Ich hat von Lienhart Rummenbecken
 Erstlich der Kunst einen Anfang:
 Wo ich im Lant hört Meistergjang,
 Da lernet ich in schneller Eil
 50 Der Bar und Tön ein großen Teil;
 Und als ich meines Alters war
 Fast eben im zweinzigsten Jar,
 Tet ich mich erstlich understan
 Mit Gottes Hülff zu dichten an
 55 Mein erst Bar im langen Marner,
 „Gloria patri, Lob und Er“,

30 Hall ist Reichenhall. — 34 Nachen. — 35 arbeit(etc). — 39 freie Konstruktion, Akt. statt des Gen. — 42 behaftet). — 44 Hierüber berichtet genauer das „Gespöch der neun Sab der Musen“; siehe unten. — 45 Konstr. *эго зовод*: statt aller andern Kurzweil begeisterte ich mich für Meistergejang. Vgl. Rüdemanns Bericht in Deutm. III. 4 S. 79. — 46 Der Nürnberger Leinweber Rummenbeck hatte ihn schon vor seiner Wanderschaft unterrichtet. — hat = hatte gehabt. — 47 erstlich, zuerst. — 48 Kun, nämlich auf meiner Wanderschaft. — 50 das Bar, Meistergejang. Vgl. Deutm. III. 4 S. 82. Tön, Strophe. — 52 fast eben, grade. — 53 jing an. — 55 Bezeichnung des Tons eines alten Meisters. Durch solche Nachahmung wurde der „Singer“ zum „Dichter“. Vgl. Deutm. III. 4 S. 83. 84.

- Zu München, als man zelt zwar
 Fünfzehnhundert vierzehn Jar.
 Half auch danielst die Schul verwalten,
 60 Tet darnach auch selber Schul halten
 In den Steten, wo ich hin kam,
 Hielt die erst zu Frankfurt mit Nam.
 Und nach zwei Jarn zog ich mit Glück
 Gen Nürnberg, macht mein Meisterstück.
 65 Nach dem wart mir vermehelt drin
 Mein Gemahel Märgant Kreuzerin,
 Gleich an Sanct Egidientag
 Den neunten Tag der Hochzeit pflag,
 Als man gleich fünfzehnhundert Jar
 70 Und neunzehn Jar zelen war.
 Welche mir gebor sieben Kind,
 Die all in Got verchieden sind.
 Und als man fünfzehnhundert Jar
 Und auch sechzig Jar zelen war
 75 Am sechzehnten Martii in Frid
 Mein erste Gemahel mir verchied.
 Als man zelt ein und sechzig Jar,
 Am zwölften Augusti fürwar
 Wurd mir wider verheirat da
 80 Mein andre Gemahel Barbara
 Haricherin, und am Erichtag
 Nach Sanct Egidien, ich sag,
 War mein Hochzeit sein schlecht und stil.
 Mit der leb ich, so lang Got wil.
 85 Als man aber zelt fürwar
 Geseich fünfzehnhundert Jar

57 zwar, fürwahr. — 59 „indem er eins der Mütter, die für das öffentlich gehaltene Singen bestellt wurden, betleidete.“ Zittmann. — 60 Als Vorstand in den öffentlichen Singschulen, nachdem er durch Erfindung eines eignen Tons ein Meister geworden war. — 63 Aus Andeutungen seiner Gedichte scheint hervorzugehen, daß er auch noch weiter, in Norddeutschland herumgetommen. 1516 kehrte er zurück. — 65 vermählt. — 67 Sanct Egidien, der 1. September. — 68 pflag (ich); also: neun Tage darauf, am 2. Egidientag, verheiratete ich mich. — 70 zelen(d) war, sein mit dem Pariziv. — 79 verheiratet). — 81 Erichtag, „althheidnische Bezeichnung des 3. Wochentages, die noch heut in Baiern üblich ist.“ Grimm, D. Wörterb. III.

- Und siebenundsechzig, ich sag,
 Januarii am ersten Tag,
 Meine Gedicht, Spruch und Gesang,
 90 Die ich het dicht vor Jaren lang,
 So inventiert ich meine Bücher,
 Wurt gar ein fleißiger Durchwücher
 Der Meistergangbücher zumal,
 Der warn sechzehn an der Zaf.
 95 Aber der Spruchbücher, der was
 Sibenzehen, die ich durchlas.
 Das achtzehent war angefangen,
 Doch noch nit vollendt mit Verlangen.
 Da ich meine Gedichte fant
 100 Alle gschriben mit eigener Hant,
 Die vier und dreißig Bücher mit Nam,
 Darinnen summiert ich zusam
 Erstlich die Meistergang fürwar,
 Der von mir sint gedichtet bar
 105 In disen drei und fünfzig Jarn,
 Darin vil schriftlicher Bar warn,
 Aus alt und neuem Testament,
 Aus den Büchern Moise vollent,
 Aus den Figuren, Propheten und Giez,
 110 Richter, Königbüchern, zuletz
 Den ganzen Bialter in der Sum,
 Die Bücher Machabeorum
 Und die Sprüch Salomon hernach
 Und aus dem Buch Jesus Sirach,
 115 Epistln und Evangelion,
 Auch aus Apocalypsis schon,
 Aus dem ich allen vil gedicht

89 Diese Dingwörter werden nachher 91 durch „meine Bücher“ aufgenommen. — 90 gedichtet hatte. — 91 inventiert, durchwüchte. Sachs hat selbst drei Foliobände Dichtungen durch Druck veröffentlicht und einen vierten zusammengestellt. Der erste Band erschien schon 1558, und 1560 in 2. Auflage. — 101 Von 34 handschriftlichen Bänden, die er hinterließ, sind 20 auf uns gekommen. — mit nam, namentlich, richtig, vollständig. — 104 bar, vor Augen, wirklich. — 106 schriftlich, aus der heiligen Schrift. — 108 vollenden. — Figuren, figurlich, bildlich auf Christus gedeutete Stellen des Alten Testaments. — 116 schon, Adv. von schon.

- In Meistergung hab zugericht
 Mit kurzer Glosß und ir Auslegung
 120 Aus guter christlicher Bewegung,
 Einseitig nach der Schrift Verstand,
 Mit Gottes Hülß nun weit erkant
 In teutschen Lant bei Jung und Alten.
 Darmit vil Singeschul werden gehalten
 125 Zu Gottes Lob, Num, Preis und Glori.
 Auch vil warhaft weltlich Histori,
 Darin das Lob der Gutm erhaben
 Vurt und der Argen Lob vergraben,
 Aus den Geschichtschreibern zugericht.
 130 Auch mancherlei artlich Gedicht
 Aus den weissen Philosophis.
 Darin ist angezeigt, wis,
 Wie hoch Tugent zu loben sei
 Bei menschlichem Gschlecht, und auch darbei,
 135 Wie schentlich sint die groben Laster,
 Alles Unglückes ein Ziehpflaster.
 Dergleich viel poetischer Zabel,
 Welche sam in einer Parabel
 Mit verborgen verblünten Worten
 140 Künstlich vermelden an den Orten,
 Wie gar hochlöblich sei die Tugent
 Beide bei Alter und der Jugend;
 Dergleich, wie Laster sind so schentlich.
 Darnach sind auch begriffen entlich
 145 Schulkünst, Straßler, Logica, Reut,
 Auch mancherlei kurzweilig Schwent
 Zu Frölichkeit der Traurigen kommen,
 Doch alle Unzucht ausgenommen.
 In einer summa diser Bar,
 150 Der Meistergung aller war

119 Glosß, Verdenkung, Erklärung. — 120 Bewegung, Be-
 ratung, Überlegung. — 122 erkant, wie im Mittelalter bekannt. —
 127 erhoben. — 132 wis, wisse. — 136 Ziehpflaster, Zugpflaster:
 was das Unglück herbeizieht. — 138 sam, ebenso wie. — 145 Schul-
 tunn, Gelehrtes. Straßler, Lehrhaftes, was zur Besserung der
 Menschen dienn. Reut, böse Anschläge. — 148 Unzucht, Zuchtlosigkeit.
 — 150 Die Zahl aller dieser Meistergesänge.

- Eben gleich zweiundvierzig hundert
 Und fünfundßibnzig ausgehundert,
 Waren gsetzt in zweihundert schönen
 Und fünfundßibnzig Meistertönen.
 155 Darunter sint dreizehen mein.
 Solichs war als geschriben ein
 In der sechzehn Gsangbücher Sum.
 Die achtzehen Spruchbücher num
 Ich auch her in die Hende mein,
 160 Drin durchsucht die Gedicht allein.
 Da sint ich frölicher Comedi
 Und dergleich trauriger Tragedi,
 Auch kurzweiliger Spil gesündert.
 Der war gleich achte und zweihundert,
 165 Der man den meisten Teil auch hat
 Gespilt in Nürenberg der Stat,
 Auch andern Steten nach und weit,
 Nach den man schicket meiner Zeit.
 Nachdem fant ich darinnen frei
 170 Geistlich und weltlich mancherlei
 Gesprech und Sprüch von Lob der Tugent
 Und guten Sitten für die Jugent;
 Auch höflicher Sprüch mancherlei
 Aus der verblümn Poeterei,
 175 Und auch von manchen weisen Heiden,
 Von der Natur artlich, bescheiden;
 Auch mancherlei Fabel und Schwenk,
 Leckerlich Possen, selzam Renk,
 Doch nit zu grob und unverhemt,
 180 Darob man Freud und Kurzweil nemt,
 Jedoch dabei das Gut verste
 Und alles Argen müßig ge.

155 also eigener Erfindung, vgl. Dentm. III, 4 S. 84. — 158 num
 = nahm; starke Abweichung um des Reims willen. — 167 nach, nah.
 — Offenbar sorgten die Schulen der Meisterjänger für Verbreitung,
 und Leute wie Knischmann, der Schüler Sachsens, der selbst zur Förde-
 rung der edlen Kunst umherreiste. Siehe Dentm. III, 4 S. 79. —
 169 Beachte, wie der Dichter alles in Handlung auflöst! — 176 be-
 scheiden, unterrichtet, verständig. — 182 alles Böse soll man bei Seite
 lassen.

- Dies Gedicht ich allerant
 Tausent und siebenhundert fant,
 185 Doch ungeferlich ist die Zal
 Aus den Gedichten überal.
- Aber hie angezeiate Gedicht
 220 Die sind alle dahin gericht,
 So vil mir ausweist mein Memori,
 Zu Gottes Preis, Lob, Num und Glori,
 Und daß sein Wort wert ausgebreit
 Bei christlicher Gemein ferr und weit
 225 Gesangweis und gereimten Worten,
 Und im Teutschland an allen Orten
 Bei Alter und auch bei der Jugend
 Das Lob aller Sitten und Tugent
 Wert hochgepreiset und gerümt,
 230 Dargegen veracht und verdümt
 Die schentlichen und groben Laster,
 Die als Übels sind ein Ziehpflaster.
 Wie mir das auch nach meinem Leben
 Mein Gedicht werden Zeugnis geben.
 235 Wann die ganz Summ meiner Gedicht
 Hab ich zu ein Bichluß zugericht
 In meinem Alter, als ich war
 Gleich alt zwei und sibenzig Jar,
 Zwei Monat und etliche Tag.
 240 Darbei man wol abnemen mag,
 Daß der Spruch von Gedichten mein
 Gar wol mag mein Valete sein,
 Weil mich das Alter hart veriert,
 Mich druckt, beichwert und carceriert,
 245 Daß ich zu Nu mich billich jez
 Und meine Gedicht laß zules

187 Am folgenden jezt Sachs die Aufzählung fort und spricht von der Veröffentlichung durch den Druck. Siehe oben zu Vers 91. — 225 aus gesangweis ist dem Sinne nach mit zu ergänzen. — 230 vertüemen, verurteilen. — 232 siehe zu 136. — 235 wann, denn. — 242 Der Dichter starb aber erst 1576 am Abend des 19. Januars, nachdem er noch fast bis zum Schlusse seines Lebens gedichtet hatte.

Dem gutherzigen gemeinem Man,
Mit Gots Hülff sich besser darvon.

- Gott sei Lob, der mir iant herab
250 So miltiglich die Gottes Gab
Als einem ungelerten Man,
Der weder Latein noch Kriechlich kan.
Daß mein Gedicht grün, blü und wachß
Und vil Frucht bring, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis MDLXVII. am 1. Tag Januarii.

Wie in Hans Sachs die Gabe der Dichtkunst zum Durchbruch gekommen, berichtet er selbst genauer im Jahre 1536 in dem Gedicht¹⁾

„Gesprech, die neun Gab der Muse oder Kunstgöttin
betreffend“

Es beginnt:

- Als man zelt fünfzehnhundert Jar
Und dreizehene, als ich war
Zu Wels in ganz blüender Jugend,
Mein Sin sich her und wider wugent,
5 Auf was Kurzweil ich solt begeben
Jorthin durchaus mein junges Leben
Neben meiner Hantarbeit schwer,
Die doch nützlich und erlich wer.

Er hatte im verfloßenen Jahr mancherlei Untreue in der Liebe, Schande und Neue, im Übermaß des Genußes und Spiels manches Elend, selbst im Saitenspiel Verdruß gehabt, so daß er dies alles verächtlich von sich gestoßen hatte. In dieser Stimmung geht er vor dem Thor spazieren und legt sich träumend im kaiserlichen Tiergarten nieder. Da hört er plötzlich ein Geräusch und gewahrt aufblickend neun Weiblein zart und adelig. Sio fragt ihn nach dem Grunde seiner Bekümmernis.

- Schamrot ein klein ich sie ansach,
10 Als ich hört ir Anred so gütig,
Dieng ich ein Herz und wart großmütig,

247 Mon, Mann. — 248 besser(e), nämlich er. — 253 Dichtung.

1) Hans Sachs, hrsg. von Keller Bd. VII. 202 fl. — 3 Wels siehe oben S. 6 B. 31. — 4 hin und her schwantten. — 9 ein klein, ein wenig. — 11 fieng, sah; großmütig, voll Mut.

- Zwang auf mein Fuß und neiget in
 Und sprach: Ich hab Herz, Mut und Ein
 Von allen Freuden abgewent,
 15 Weil sie bringen ein bitter Ent
 Und hab mich einsam hinterdacht
 Nach einer Kurzweil hochgeacht,
 Die mir doch Mutz und Ere brecht.

Die Mäuen geben sich ihm zu erkennen und versprechen, ihn zu ihrem Diener aufzuziehen. Als sich Sachs nach der Art dieses Dienstes erkundigt, erwidert Clio:

- O Jüngling, dein Dienst sei,
 20 Daß dich auf teutisch Poeterei
 Ergeßt durchaus dein Leben lang,
 Nemlichen auf Meistergesang,
 Darin man fürdert Gottes Glori,
 An Tag bringst gut schriftlich Histori.

Und so zählt sie ihm noch die übrigen gebräuchlichen Dichtungen auf.

- 25 Das wird für dich ein Kurzweil gut,
 Die dir giebt Freud und hohen Mut.
 Dardurch wirst du in deinen Jarn
 Stil, eingezogen und erfarn,
 Bewaret vor vil Ungemach.
 30 Auch folgt der Kunst die Ere nach,
 Die ir hat viel gekrönt mit Lob.

Sachs hält sich für zu jung, unerfahren und unbegabt. Weiß er doch von Ovid, daß die Poeten vom Himmel kommen. Clio aber teilt ihm mit, daß sie ihn mit ihren neun Gaben beschenken wollen, wie sie vordem vielen Dichtern, auch deutichen wie Hans Folz¹⁾, gethan haben. Er fällt auf die Knie und empfängt von Clio

Ein beständig, vollkommen Willen
 Zu dißen löblichen, subtilen
 Mäüßen gemelter Poeteri.

1) Ein seinerzeit sehr beliebter, von uns weniger geschätzter Schwankdichter, lebte um 1480 als Wundarzt in Nürnberg. — 12 in, vor ihnen. — 16 nachgedacht. — 17 hochgeachtet) war der Meistergesang. — 24 schriftlich siehe oben S. 8 zu B. 106. — 31 ir vil, viele von ihnen. — 34 gemel(de)ter.

- Euterpe giebt ihm Lust und Begir,
 35 Volgefallen, Lieb, Freud und Günst
 Zu dieser hochgelobten Kunst,
 Darin du dich forthin erfreust,
 Darmit al Traurigkeit zerstreust.
- Melpomene hohen Fleiß,
 An Mühe und Arbeit gar kein Sparung,
 40 Anhalten mit Hören und Lesen,
 Bis du ergreiffst ir ganzes Wesen.
- Thalia sagt:
 Greifs festlich an! hab kein Betrübung!
 So du bringst in tegliche Übung,
 Ein Stück dem andern heut die Hent,
 45 Wie du erfahren wirst am Ent.
- Polimnia: Ein Nachdenken ich dir gib,
 Ein Bewegen und Regulieren,
 Ein Austeilen und Ordiniern
 Einer jeden Materien Zum,
 50 Wer, was, wie, wo, wenn und warum.
- Crato: Ich gib dir Scherz und Vernunft
 Zu erfinden und speculieren,
 Zu mindern und zu applicieren
 Nach rechter Art jeden Sentenz
 55 Durch vernünftig Experiens.
- Therpsicore: So gib ich dir Unterheit,
 Eins jeden Dings ware Erkenntnis,
 Durch ein klare, laute Verstandnis
 Alle Ding gründlich zu probieren,
 60 All Materi zu judiciern.
- Urania: Himlisch Weisheit gib ich hernach,
 Das Gut aus Bösem zu erweln,
 Das Unnütz vom Nützen zu scheidn,
 Auf daß gut poetisch Gedicht
 65 Durch faul Sentenz nit werd vernicht.
- Caliope giebt ihm
 Ein Etikum, den Weisen gefellig,
 Ein Ausprechen süß und holdselig,

50 Bei Erfindung und Disposition des Stoffes soll er sich der bekannten Fragen der Rheterik quis, quid re. bedienen. — 65 vernicht(et).

- Verstendig, deutlich, on als Stamlen.
 Mit schönen lustigen Preamlen
 70 Werden all dein Gedicht geziert,
 Frei springend, wo man die scandiert.
 Elfo verlangt nun zum Schluß das Gelöbniß:
 Nemlich, daß al deine Gedicht
 Zu Gottes Er werden gericht,
 Zu Straf der Laster, Lob der Tugend,
 75 Zu Vere der blüenden Jugent,
 Zu Ergehung trauriger Gmüt.

und verspricht, den Dichter mit unvergänglichen Ehren zu krönen.

Es springt in die Augen, daß Goethe in „Hans Sachsens poetischer Sendung“ sich an dies, wie es scheint, wenig bekannte Gedicht angechlossen und ihm einige Motive entlehnt hat.

Sachsens Versbau beruht auf der Silbenzählung. Das Gefühl für den Rhythmus war verloren gegangen. Die Meister-sänger hielten sich daher nur an das Äußerlichste der überlieferten Versmaße und fanden das Wesentliche nur in der Anzahl der Silben ohne Rücksicht auf Hebung und Senkung, auf betonte und unbetonte Silben. Vgl. Denkmäler III. 4 E. 5. In den unsitrophischen Gedichten enthält der Vers stumpf gereimt acht, klingend neun Silben. Um dies zu erreichen sind oft die Worte stark gekürzt. Die Reimworte sind häufig verändert, um reinen Reim zu erhalten. Vielfach beruht dies freilich auf Sachsens Mundart, in welcher mancher Reim rein klang, den wir für unrein erachten.

Den folgenden Texten liegt die Faksimileausgabe von 1558, die noch unvollendete Gesamtausgabe von M. v. Keller und E. Goeye (Stuttgarter lit. Verein) und die der Hasenachtwiele von Edm. Goeye (Halle, Niemeyer) zu Grunde. Verglichen ist ferner die Auswahl von Goedeke-Tittmann (Leipzig, Brockhaus) und die von Arnold (Stuttgart, Spemann). Die Wortformen sind dem Original treu entnommen, so daß der Schüler selbst

68 als, alles. — 69 Preamel oder Priamel, eine lehrhafte, im Mittelalter beliebte Dichtungsart von komischer Wirkung. Vgl. Deutn. II. 1 Z. 93. — 71 frei springend, von der leichten Bewegung des Rhythmus.

vergleichen kann, wie sich des Dichters mitteldeutsche (fränkische) Mundart zur entstehenden neuhochdeutschen Schriftsprache verhält; die Luther-Ausgabe giebt dazu weiteren Stoff an die Hand. Siehe Denkm. III, 3 S. 217 fl. die ausführliche Übersicht über Luthers Sprache von Neubauer. Dagegen ist die Schreibung der Wörter von den Auswüchsen der Konsonantenhäufung u. a. gereinigt und vereinfacht und das Dingwort mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben, damit den Schüler nicht das allzu fremde Wortbild vom Verständnis gar zu sehr abziehe.

Zum Schluß verweisen wir auf August Hagens „Morica das sind Nürnbergische Novellen aus alter Zeit“ (Leipzig, J. J. Weber), wo sich eine gute Schilderung der Verhältnisse Nürnbergs im 16. Jahrhundert und besonders einer Singschule findet.

I.

Wider den blutdürstigen Türken.

1532.

1. Der Got in deinem Reiche
Im allerhöchsten Tron,
Schau an, wie grausamlische
Der Türk facht wider on,
Verfolgt die Kristenheite
Mit Gfengnus, Mord und Brant
Jezund in dieser Zeite
Durch das ganz Ungerlant.
2. Das Lantvolk leidet Nothe
Bis an das Mehrerlant
Von der streifenden Motte,
Die allda hat verbrant
Eibenzig Dörfer mere
Und alles Volk darin
On alle Gegenwere
Ermört, gefüret hin.
3. Und tut stets fürbas streifen
Im ganzen Lant herauf
Und ist noch weiter greifen,
Und wo der gvaltig Hauf
Eilents hernach wirt rücken,
Als er auch vormals hat
Beweist mit Hintertücken,
Zu Wiene vor der Stat.

1. Auch Luther hatte im Jahre 1528 Vom Krieg wider die Türken geschrieben und die Fürsten wie das ganze Reich gemahnt, sich einig unter dem Banner des Kaisers zu scharen. Im darauf folgenden Jahre war seine Heerpredigt wider den Türken erschienen. — 1,1 facht, fängt. — 2,2 Mähren. — 2,8 ermört, ermordet. — 3,3 siehe S. 7 zu B. 70 greift weiter. — 3,5 hernach, hinterher. — 3,7 beweisen ist uripr. schwach.

4. Wo der im Lant erobert
Die Hauptstet in der Eil
Und das Geischoß erkobert,
So hat er den Vorteil,
Das er ganz teutisches Lande
Damit ellent verwüst
Mit Morden und mit Brande,
Das Got erbarmen müß.
5. O großmechtiger Keiser,
Karel der fünft mit Nam,
Ein gewaltiger Keiser
Von keiserlichem Stam!
Erzeig keiserlich Mechte
An dem türkschen Her,
Das die Cristen durchachte,
Durch keiserliche Er.
6. Erichwing das dein Gesider,
Du teurer Adaler,
Durch des Reiches Gelider;
Nach künner Helden Ger
Wüß auf des Reiches Janen,
Samel ein Here groß
Mit auserweltsen Mannen
Zu Fuß und auch zu Rosß.
7. Wach auf, du heiligs Reiche,
Und schau den Jamer on,
Wie der Türk grausamlische
Verwüst die ungrisch Kron!
Sei einig ungeteilet,
Greif tapfer zu der Wer,
O du werst übereilet
Von dem türkschen Her.
8. O du löblicher Bunde
In Schwaben, tu darzu,

4,3 ertobereu, gewinnen, vielleicht aus recuperare. — 5,3 Keiser, Krieger, von Reise, Feldzug. — 5,7 durchachteu, verfolgen. Siehe V 425. — 5,8 um deiner kaiserlichen Ehre willen. — 6 beachte die alterthümlichen Formen und Verbindungen: 6,2 Adal-ar. — 6,4 Ger, Begehr. — 7,5 ungeteilet. — 7,7 werst, werden.

Auf das der türkisch Hunde
Nicht weiter fressen tu.
Wan es ist hohe Zeite,
Das man im komme bei.
On Recht und Billigkeite
Treibt er groß Tirannei.

9. Ir durchleuchtigen Fürsten
Ganz teutlicher Nation,
Lat euch nach Eren dürsten:
Bringt keiserlicher Kron
Aus eurem Fürstentume
Ein reißig Zeug zu Telt.
Erlanget Preis und Rume
Vor Got und vor der Welt.
10. Ir Lantherren und Grafen,
Seht, wie der Türk gewint.
Greift tapfer zu den Wafen
Mit eurem Hofgesint.
Komt in das Her geritten
Zu keiserlicher Macht,
Das der Türk werd bestritten,
Erlegt mit großer Schlacht.
11. O strenge Ritterchafte
Ganz teutlicher Nation,
Neb ritterliche Krafte
An ungerischer Kron.
Beschütz Witwen und Weisen,
Als dir dan zugehört,
Der in des Türken Reisen
On Zal werden ermört.
12. Wach auß, du teutlicher Adel,
Zu Eren sit und fest,
An Manheit heist nie Zadel,
Du in Ungarn das Best.

9, reißig von Reife 5,3; Zeug, Gerät, Ausrüstung, damit: ausgerüstete Kriegerchar. — 10 bei Luther, vergl. 1. Sammetis 17, 8 ff. — 11,6 wie es dir denn gebührt. — 11,7 der deren, abhängig von on Zal, deren viele. — 11,8 ermordet. — 12,3 Zadel, Gebrechen, Mangel.

- Errett die zarten Frauen
Und auch die kleinen Kint
Werden ermört, zerhauen
Vom argen Türken blint.
13. Ir Bischof und Prelaten,
Schickt auch den euren Teil,
Getreit, Volk und Ducaten,
Dem Cristenvolk zu Heil.
Hirten seit ir geisset
Der cristlichen Hert,
Die wird sehr hart geisset
Von des Tirannen Schwert.
14. Ir Reichstet all geleiche,
Nu schickt euch in das Zelt
Mit dem römischen Reiche,
Mit Eschoß, Pulver und Zelt.
Laßt euer Macht erscheine
Im keiserlichen Her
Mit Fußvolk, und nit kleine
Erwerbet Preis und Er.
15. Ir cristlichen Regenden
Durch alle Königreich
In geistlich, weltlich Stenden,
Was Cristen sint geleich,
Aus aller Nacione
Wie ir seiet genant:
Dem Keiser tut beistone
Ein Zug ins Ungerlant.
16. Irüch auß, ir Reitersknaben,
Manch wunderkünner Mon,
Lat eure Kößlein traben
Mit keiserlicher Kron.
Tut euer Glenen brechen

12,7 Übergang einer Konjuration in die andere: welche ermordet werden. — 13,6 Hert, Herde. — 13,7 geisset, verlegt. — 14,1 Reichstädte. — 14,5 erscheinen, sichtbar werden. — 15,8 beistone einen Zug, ist Acc. des Maßes, der Zeit: wie: komm mit mir eine Meile. — 16,2 Mon, Mann. — 16,5 die Glen, zusammengezogen aus Glevin (frz. glaive, lat. gladius). Lanze.

- Mit der türkischen Mott,
Tut an den Hundten rechen
Manch unschuldigen Tot.
17. Wolauf, ir Hauptleut gute,
Nemet vil Landsknecht on,
Fürt sie mit freiem Mute
Zu der ungrischen Kron.
Und seit gut Anschlag machen
Bei Nacht und auch bei Tag,
Nürsichtig in den Sachen,
Das man den Türken schlag.
18. Ir Büchsenmeister alle,
Nun rüft euch, es ist Zeit,
Zns Ungerlant mit Schalle
Zu Sturme und zu Streit.
Lat eure Hauptstück hören
Durch Berg und tiefe Tal,
Den Türken zu verstören,
Der sich regt abermal.
19. Ir freien Büchsenbüßen,
Nun machet euch herbei,
Lat euch an Türken nügen
Mit Pulver und mit Blei.
Lat euer Hantgeschütz knellen
Wel in des Türken Her,
Ob ir in möcht gefellen,
Erlangen Preis und Er.
20. O ir frommen Landsknechte,
Macht euch bald in das Felt.
Des Krieges habt ir Rechte
Vor Got und vor der Welt.
Mit Spieß und Hellenbarten
Greifet den Türken an
Und tut sein tapfer warten,
Als ir vor habt getan.

17,5 seit machen, vergl. oben Z. 7 zu B. 70. — 18,2 rüh(en).
— 18,5 Kanonen. — 19,3 an I. gegen den Türken. — 20,7 warten,
aussehen nach, beobachten. — 20,8 vor, vordem.

21. Spant an, ir lieben Bauren,
Die Herwegen allsant.
Lat euch kein Mü nit dauern
Zu füren die Probant
Mit Harnisch, Wer und Spießen.
Die Wegen nützt man mer:
Ein Wagenburg zu schließen
Um das feierlich Her.
22. O feierliches Here,
Halt cristlich Maß und Zil,
Nicht zutrinf oder schwere,
Und hüt dich vor dem Epil.
Kein Frauen tu nicht schenden
Und nim Niemand das sein.
Laß dich kein Geiz nicht blenden,
Leb deines Solds allein.
23. Und laß Got alles walten
Dem Cristenvolk zu Schutz,
Und treulich zu erhalten
Das Reich und gmeinen Nutz,
Und das teutsch Vaterlande
Zu retten in der Not
All von des Türken Hande,
Und hoff allein zu Got.
24. Und wirstu also leben
In dem türkischen Krieg,
So wird Got warlich geben
Dir veterlichen Sieg,
Für dich gewaltig streiten
In dieser großen Quel,
Als er oft tet vor Zeiten
Seinem Volk Israel.

21,2 Herwegen, Seewagen. — 21,4 die Probande, md. für profant (lat. providenda), Proviant. — 22,3 Sachs erzählt öfter von dem unmäßigen Zutrinken der Landsknechte, z. B. in „Der Teufel leßt kein Lautknecht mer in die Helle faren“, und ihr tolles Fluchen (schweren) ist bekannt. — 24,1 wirstu, eine schon im Mittelalter gebräuchliche Zusammensetzung. — 24,4 veterlichen, Adverb. — 24,6 Quel, Qual.

-
25. Ir Christen auserkoren,
Mußt einmütig zu Got,
Das er ablaß sein Boren,
Helf uns aus aller Not,
Verzeih uns Sünd und Schuld,
Die der Plag Ursach sen,
Gib uns Genad und Hulde.
Nun sprecht alle Amen!
-

25,9 sen, sind.

II.

Die Wittenbergisch Nachtigall, Die man ietzt höret überall.

1523.

Holzchnitt: Links die helle Sonne, darunter im Hintergrunde das Lamm mit der Rahne, von Schafen umgeben. Rechts der erblickende Mond in Wolken, darunter die Wildnis. In der Mitte ein Baum, auf welchem eine Nachtigall, darunter der Löwe von vielen Tieren umringt. Unterschrift: Ich sage euch, wo die schweigen, so werden die Stein schreiben. Luc. 19.

- Wach auf! es nahten gen dem Tag.
Ich hör singen im grünen Hag
Ein wunnigliche Nachtigall,
Ihr Stim durchklinget Berg und Thal.
5 Die Nacht neigt sich gen Occident,
Der Tag get auf von Orient.

II. Seit 1520 hatte Sachsens Dichtung geruht. „Gewiß; vertieft er sich währenddem in allen seinen Mußestunden in die Lehre Luthers. Schon war eine Menge von Flugchriften zu Gunsten der reformatorischen Bewegung erschienen, die das Feuer des allgemeinen Kampfes schürten. Dem hoch und niedrig, Laien und Priester, die Gemüther des gesamten Volkes waren aufs tiefste ergriffen. Schon predigten in Nürnberg Hector Körner, bald Andreas Stander und Dominikus Schleupner im evangelischen Sinne. Sachs wollte sich klipp und klar mit der neuen Lehre auseinander setzen. In seinem Wesen war er zu ernst angelegt, als daß er etwa seine bisherigen religiösen Anschauungen wie ein abgetragenes Kleid ablegen und mit einem neuen häute vertauschen können. Er hatte innig und treu geglaubt und verehrt, was jetzt der Augustinermönch mit heiliger Entrüstung tabelte und verurtheilte. Um zur Klarheit zu gelangen, bedurfte es bei Sachs langen inneren Ringens. Nachdem er sich aber entschieden hatte, war seine Begeisterung für Luther und die Reformation um so nachhaltiger. 1522 besaß Sachs schon 40 Sermon und Traktätlein Luthers. 1523 tagte in Nürnberg der Reichstag, auf welchem der Papst Hadrian VI. die Unterdrückung der Lutherischen Ketzerei verlangte.“ (Goetze.) „Die Wittenbergisch Nachtigall“ war die Antwort darauf.

1 näherten, Nebenform von nähern, unpersönlich gebraucht.

- Die rotbrünstige Morgenröt
 Her durch die trüben Wolken get,
 Daraus die liechte Sonn tut blicken.
- 10 Des Mondes Schein tut sie verdrücken.
 Der ist icht worden pleich und finster,
 Der vor mit seinem falschen Glinster
 Die ganzen Herd Schaf hat geblent,
 Das sie sich haben abgewent
- 15 Von irem Hirten und der Weid
 Und haben sie verlassen beid,
 Sind gangen nach des Mondes Schein
 In die Wildnis den Holzweg ein,
 Haben gehört des Löwen Stim
- 20 Und sint auch nachgefolget im,
 Der sie geführt hat mit Lüste
 Ganz weit abwegs tief in die Wüste.
 Da habens ir süß Weid verloren,
 Hant geßen Unkraut, Distel, Doren.
- 25 Auch legt in der Löw Strick verborgen,
 Darcin die Schaf sielen mit Sorgen.
 Da sie der Löw dann fand verstricket,
 Zuriß er sie, darnach verchlicket.
 Zu solcher Nut haben geholien
- 30 Ein ganzer Hauf reißender Wolfen,
 Haben die elent Hert beießen
 Mit Scheren, Melken, Schinden, Freßen.
 Auch lagen viel Schlangen im Gras,
 Zogen die Schaf on Unterlas
- 35 Durch all Gelid biß auf das Mart.
 Des wurden die Schaf dürr und art
 Durch aus und aus die lange Nacht;
 Und sint auch allererst erwacht,
 So die Nachtigall so hell singet
- 40 Und des Tages Gelsenz her dringet,

10 Schein in Objekt. — 12 Glinster, Glanz. — 13 geblent(ont).
 — 19 Löwe mit Anspielung auf David Leo. — 23 haben sie. —
 28 zuriß, zerriß. — verchlicket = verchluden, verchlügen. —
 29 Nut, Behütung, ironisch. — 31 elente Herde. — 35 Gelid Nur.
 Plur. Glieder. — 36 art, schlecht. — 39 so, da, seidem. — 40 der
 Glanz, die Gelsenze, Glanz, Schimmer.

- Der den Löwen zu kennen geit,
 Die Wölfe und auch ir falsche Weite.
 Des ist der grimmig Löw erwacht.
 Er lauret und ist ungechlacht
- 45 Über der Nachtigall Gesang,
 Das sie meldt der Sonnen Aufgang,
 Davon sein Königreich Ent nimt.
 Des ist der grimmig Löw ergrimt,
 Stelt der Nachtigall nach dem Leben
- 50 Mit List vor ir, hinten und neben.
 Aber ir kan er nit ergreifen.
 Im Hag kan sie sich wol verschließen
 Und singet frölich für und für.
 Nun hat der Löw viel wilder Tier,
- 55 Die wider die Nachtigall blecken,
 Waldeisel, Schwein, Böck, Katz und Schnecken.
 Aber ir Heulen ist als sel,
 Die Nachtigall singt in zu hel
 Und tut sie all ernider legen.
- 60 Auch tut das Schlangenzücht sich regen.
 Es wispett her und widerficht,
 Und fürchtet her des Tages Licht.
 In wil entgen die elent Hert,
 Darvon sie sich haben genert
- 65 Die lange Nacht und wol gemeßt,
 Loben, der Löw sei noch der best,
 Sein Weid die sei süß unde gut,
 Wünschen der Nachtigall die Gut.
 Desgleichen auch die Frösche quaken
- 70 Hin und wider in iren Lafen
 Über der Nachtigall Gedön,
 Wan ir Wasser wil in entgen.
 Die Wildgens schreien auch gagag

41 geit = giebt, erkennen läßt. — 42 Weite, Weide. — 50 überall, wo er nur kann. — 51 ir nit, nichts von ihnen. — 52 sich verschließen, wegschließen. — 55 blecken, die Zähne zeigen; siehe B. 91. — 57 sel. Wie unser adv. sehr geheißen, etwas geht sehr, vergl. unten B. 461. — als = alles. — 59 darnieder. — 63 in, ihnen. — 65 gemästet. — 68 vergl. B. 82. — 70 die Lache, Pfütze. — 72 wann, denn. Wenn die Sonne scheint, vertrocknen die Froschpfühle.

- Wider den hellen liechten Tag,
 75 Und schreien in gemeine all:
 Was singet Neus die Nachtigall?
 Verkündet uns des Tages Gnn,
 Sam macht allein fruchtbar die Zunn,
 Und verachtet des Mondes Glest.
 80 Sie schwieg' wol still in irem Nest,
 Macht' kein Aufrur unter den Schafen.
 Man solte sie mit Feuer strafen.
 Doch ist dis Mordgichrei als umbsonst:
 Es leuchtet her des Tages Brunnst,
 85 Und singt die Nachtigall so klar,
 Und ier vil Schaf an dier Schar
 Keren wider aus dier Wilde
 Zu irer Weid und Hirten Milde,
 Entlich melden den Tag mit Schall
 90 In Maß recht wie die Nachtigall,
 Gen den die Wölß ir Zenn tun blecken,
 Zagen sie ein in die Dornhecken
 Und martern sie bis auf das Blut
 Und droen in bei Feuers Glut,
 95 Sie sollen von dem Tage schweigen.
 So tunt sie in die Sonnen zeigen,
 Der Schein Niemand verbergen kan.
 Nun das ir klärer möcht verstan,
 Wer die lieblich Nachtigall sei,
 100 Die uns den hellen Tag ausschrei:
 Ist Doctor Martinus Luther,
 In Wittemberg Augustiner.
 Der uns aufwedet von der Nacht,
 Daren der Monichein uns hat bracht.
 105 Der Monichein deut die Menichenker
 Der Sophisten hin und her,
 Innerhalb der vierhundert Zaren.

75 insgesamt, zusammen. — 78 sam, als ob. — 79 Glan, Glanz. — 80 sie schwiege besser still. — 83 als, alles. — 84 Brunn von brennen, Tageslicht. — 90 in Maß wie, in gleicher Weise wie. — 91 gen den, gegen welche: Zenn, Zähne. — 96 so, dagegen. — in, ihnen. — 97 der, deren. — 100 schrei, hartes Praeteritum — 107 Die Scholastik vom 12. bis 15. Jahrhundert.

- Die sind nach ir Vernunft gefaren
 Und hant uns abgefüret jer
 110 Von der evangelischen Ler
 Unseres Hirten Jesu Christ
 Hin zu dem Löwen in die Wüst.
 Der Löwe wirt der Papst genent,
 Die Wüst das geistlich Regiment,
 115 Darin er uns hat weit verfür,et,
 Auf Menschenfunt, als man ietzt spürt.
 Damit er uns geweidnet hat,
 Deut den Gotsdienst, der iekund gat
 In vollem Schwank auf ganzer Erden
 120 Mit Mönnich, Nonnen, Pfaffen werden,
 Mit Rutten tragen, Kopf becheren,
 Tag und Nacht in den Kirchen pleren
 Metten, Prim, Terts, Vesper, Complet,
 Mit Wachen, Fasten, langen Bet,
 125 Mit Gerten hauen, creuzweis ligen,
 Mit Knien, Neigen, Bücken, Bigen,
 Mit Glocken leuten, Orgel schlagen,
 Mit Heiltum, Kerzen, Fanden tragen,
 Mit Reuchern und mit Glocken taufen,
 130 Mit Lampen schüren, Gnad verkaufen,
 Mit Kirchen, Wachs, Salz, Wasser weien;
 Und des gleichen auch die Leien
 Mit Opfern und den Lichtlein brennen,
 Mit Wallfart und den Heiling dinen,
 135 Den Abent fasten, den Tag feiren,
 Und beichten nach der alten Leiren,

109 jerre, jer, ältere Form für fern. — 113 In einigen
 Drucken geradezu der Leo, mit Beziehung auf Leo X. — 116 Men-
 schenfunt, was Menschen finden, erdenken. — 117 weidenen, Neben-
 form für weiden. — 119 in allgemeinem Gebrauch. — 122 plärren.
 — 123 Es sind gewöhnlich sieben Tageszeiten oder Gebetsstunden (horae
 canonicae): hier fehlen sexta und nona. Messe = matutina. Com-
 plet = completorium. — 124 Bet, Gebet. — 125 Mit ausgestreckten
 Armen zum Gebete niederfallen, wie die Christen im Melandsliede. —
 128 Heiltum, Sacrament, Reliquie. — 130 Die ewigen Lampen,
 welche einem Heiligen zu Ehren angezündet wurden, in Brand erhalten.
 — 134 Heiligen.

- Mit Bruderchaft und Rosenkrenzen,
 Mit Ablass leien, Kirchen schwenzen,
 Mit Bacem küssen, Heiltum schauen,
 140 Mit Meß stiften und Kirchen bauen,
 Mit großem Kost die Altar zieren,
 Tafel auf die welichen Manieren,
 Samate Meßgewand, Kelich gülden,
 Mit Monstranzen und silbern Bilden,
 145 In Clöster schaffen Rent und Zinst.
 Dis alles heißt der Papst Gotsdinst,
 Spricht, man verdient damit den Himmel
 Und lös mit ab der Sünden Schimmel.
 Ist doch als in der Schrift ungründ,
 150 Eitel Gedicht und Menschenjünd,
 Darin Got kein Gefallen hat.
 Matthei am fünfzehnden stat:
 Vergebenlich dienen sie mir
 In den Menschengelesen ir.
 179 Unzal hat der Papst solcher Bot,
 Der doch keins hat geboten Got.
 193 Nu laßt uns schauen nach den Wolsen,
 Die dem Papst han darzu geholten,
 Zu füren solche Tyrannei:
 Bischof, Brobst, Pfarrer und Appei,
 All Prelaten und Zelforger,
 Die uns vorsagen Menschenler
 Und das Wort Gottes unterdrucken,
 200 Romen mit vor gemelten Studen.
 Und wenn mans bei dem Liecht besicht,
 Ist es als auf das Welt gericht.

138 schwenzen = schwanzen, sich zierlich hin- und herbewegen, einherstolzieren. — 139 „Pax ist ein Metallplättchen, gewöhnlich mit dem Bilde des Lammes geziert, welches der jungierende Priester während des Gesangs des Agnus dei küßt und auch der Gemeinde zum Küssen reichen läßt.“ Tutmann. — 141 Kost, Aufwand. — 142 Diele wie die folgenden Substantiva stehen außer der Konstruktion. — Tafel, Italienische Altargemälde. — 143 samate, samene. — 144 silbern(en). — 145 den Klöstern Einnahmen verschaffen. — 149 ist doch alles in der Schrift nicht begründet. — 151 kein(en). — 152 Matth. 15, 9. Vergebenlich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehren, die nichts denn Menschengebote sind. — 179 (Ge)bot(en). — 200 gemel(en)ten.

- Man muß Geld geben von dem Taufen,
 Die Firmung muß man von in kaufen,
 205 Zu Beichten muß man geben Geld,
 Die Meß man auch um Geld bestellt,
 Das Sacrament muß man in zahlen.
 Hat man Hochzeit, man geht in allen.
 Stirbt eins, um Geld sie es besingen.
 210 Wer's nit wil tun, den tun sie zwingen.
 244 Darnach kompt ein erjame Schar,
 Heißt man zu teutsch die Romanisten,
 Mit großen Ablassbullenkästen,
 Richten auf rote Kreuz mit Janen
 Und schreien zu Frauen und Mannen:
 Legt ein! gebt euer Hilf und Steur
 250 Und löst die Sel aus dem Fegfeur!
 Bald der Gilden in Kästen klinget,
 Die Sel sich auf gen Himmel schwinget.
 Wer unrecht Gut hat in sein Gewalt,
 Dem helfen sie es ab gar bald.
 255 Auch gebens Brief für Schuld und Pein.
 Da legt man in zu Gulden ein.
 Der Schalkfrick sein so mancherlei.
 Das heißt mir römisch Schinterei.
 Fürbas merket von den Bischöfen,
 Wie es zuge an iren Höfen.
 274 Auch wie sie umbgent mit dem Ban,
 Wie sie in bichweren und verneuren,
 Auch wie das arme Volk sie steuren.
 Auch mit dem Wilt und dem Gezeit
 Tunt sie in schaden am Getreit.

204 Firmung oder Firmetung ist die bischöfliche Einsegnung derer, welche das erste Abendmahl genossen haben. — 207 in, ihnen. — 208 geht, giebt. — 209 besingen, bei der kirchlichen Begleitung der Leiche. — 245 Romanisten, Römlinge. Am Rande steht: Ablass-träger. D das Christus bald kome und jagt Käufer und Verkäufer us dem Tempel. Matth. 21. — 246 Über den Ablasshandel siehe Luther in Denkmäler III. 2 Z. 41 ff. — 251 bald, sobald. — 254 indem sie es für die Kirche nehmen. — 255 Ablassbriefe. — 256 zu Gulden, guldenweise. — 257 sein, alte richtige Form der 3. plur. praes. vgl. B. 432 und Z. 23 Str. 25.6. — 273 zugehe. — 277 Jaget wird Zeit, wie jaget seit, Mager Meid und Getreide aus tragen.

- Halten Rauber in iren Flecken,
 280 Die rauben, morden, stöcken, pfecken.
 Auch füren Bischof Krieg mit Trug,
 Vergießen viel christliches Bluts,
 Machen ellend Witwen und Weisen,
 Dörfer verbrennen, Stet zureißen,
 285 Die Leut verderben, schätzen, pressen.
 Ich mein, das heiß die Schaf gefressen.
 Christus solch Wolf verkündet hat,
 Matthei am sibenden es stat:
 Secht euch für vor falschen Propheten,
 290 Die in Schaffkleidern herein treten!
 Inwendig reißend Wölfs ers nemmet,
 An iren Früchten sie erkennet!
 308 Die Schlangen, so die Schäflein saugen,
 Sind Mönich, Nonnen, der saul Haufen,
 Die ire gute Werk verkaufen
 Umb Gelt, Mäs, Eier, Liecht und Schmalz,
 Umb Hüner, Fleisch, Wein, Koren, Salz,
 Damit sie in dem Vollen leben
 Und samten auch groß Schetz darneben.
 326 Hant uns den Glauben nie erklet
 In Christo, der uns selig macht.
 Diser Mangel bedeut die Nacht,
 Darin wir alle irr sint gangen.
 330 Also hant uns die Wölfs und Schlangen
 Bis in das vierthalbhundert Jar
 Behalten in ir Hut fürwar
 Und mit des Papst Gewalt umtriben,
 Bis Doctor Martin hat geschriben
 335 Wider der Geistlichen Mißbrauch
 Und widerumb aufdeckt auch
 Das Wort Gottes, die heilig Schrift

280 stöcken, in den Sted, ins Gefängnis bringen; pfecken -
 bluten, in den Bled legen. — 284 zureißen, zerreißen. — 291 ers,
 er sie. — 310 indem sie sagen, daß, wer ihnen etwas gebe, am Schatz
 ihrer guten Werke teil habe. — 335 Allgemein von seinen Schriften
 gemeint. Eine Schrift dieses Titels giebt es nicht. Man könnte zu
 nächst an seine Ihesen denken. Vgl. Deutschmäter III 2 Z. 48. —
 337 Das Neue Testament war ein Jahr vorher erschienen.

- Er mündlich und schriftlich ausruft
 In vier Zaren bei hundert Stücken
 340 In teutlicher Sprach und lat sie drucken.
 Das man verstet, was er tut leren,
 Wil ich kurzlich ein wenig erkleren.
 Gottes Gesez und die Propheten
 Bedeuten uns die Morgenröten.
 345 Darin zeigt Luther, das wir al
 Miterben seien Adams Fal
 In böier Begier und Neigung.
 Deshalb kein Mensch dem Giez tut gnung.
 Halt wirs schon auswendig im Schein,
 350 So ist doch unser Herz unrein
 Und zu allen Sünden geneiget,
 Das Moyses ganz klerlich anzeiget.
 Nun seit das Herz dan ist vertheilet
 Und Got nach dem Herzen urtheilet,
 355 So sei wir al Kinder des Zorn,
 Verflucht, verdammet und verloren.
 Wer solches im Herzen empfindt,
 Den nagen und beißen sein Sünt
 Mit Trauren, Angst, Furcht, Schrecken, Zeit
 360 Und erkent sein Unmöglichkeit.
 Dan wirt der Mensch demütig ganz.
 So dringet her des Tages Glanz,
 Bedeut das Evangelium,
 Das zeiget den Menschen Christum,
 365 Den eingebornen Gottes Son,
 Der alle Ding für uns hat ton,

338 rufen, schw. Verbum, = rufen, veründigen. — 339 Luthers Schriftstellerei reicht zwar über das Jahr 1517 zurück, doch hatten die letzten vier Jahre die eigentlich reformatorischen Schriften gebracht. In der That zählt Köslin bis zum Jahre 1523 an 100 Titel auf, von denen H. Sachs schon 40 beiaß; s. oben S. 24. — 343 fl. Man beachte die kurze aber genaue Summa der evangelischen Lehre: Geiez, Sünde, Reue und Buße, stellvertretende Genugthuung Christi, Glaube, Vergebung der Sünden, Heiligung, Friede des Herzens, die guten Werke. — 349 auch wenn wir es scheinbar äußerlich halten. — 353 dann vermeiten, davon befreien. — 355 sei wir mit Abwerfung des n = wir sind, siehe IV 214., V 88. — 360 Chnmacht, Unfähigkeit sich selbst zu helfen.

- Das Gieß erfüllt mit eiganem Gwalt,
 Den Fluch vertilgt, die Sünd bezalt.
 Und den ewigen Tod überwunden,
 370 Die Hölle zerstört, den Teufel bunden
 Und uns bei Got erworben Gnat,
 Als Johannes gezeigt hat
 Und Christum ein Lamb Gots verkünd,
 Das hin nimt aller Welte Sünd.
- 375 Auch spricht Christus, er sei nit kommen
 Auf Erden den Gerechten unt Frommen.
 Sondern den Sündern; er auch spricht,
 Der Gesund bedörf kein Arztes nicht.
 Auch Johannis am dritten melt:
- 380 Got hat so lieb gehabt die Welt,
 Das er gab sein einigen Sünd:
 All, die an in glauben tun,
 Dieselben sollen nit verderben,
 Noch des ewigen Todes sterben,
- 385 Sonder haben das ewig Leben.
 Auch spricht Christus am elften eben:
 Welcher gelaubet in mich,
 Der wird nit sterben ewiglich.
- So nun der Menich solch tröstlich Wort
- 390 Von Jesu Christo sagen hort
 Und das gelaubt und darauf baut,
 Und den Worten von Herzen traut,
 Die im Christus hat zugesagt,
 Und sich on Zweifel darauf wagt,
- 395 Der selb Menich neu geboren heist
 Aus dem Feuer und heiligh Geist
 Und wird von allen Sünden rein,
 Lebt in dem Wort Gottes allein,
 Von dem in auch nit reißen künde
- 400 Weder Hölle, Teufel, Tod noch Sünde.
 Wer also ist im Geist verneit,
 Der dient Got im Geist und Warheit,
 Das ist, das er Got herzlich liebt

373 vertündet. — 375 Matth. 9, 12. — 386 Joh. 11, 26. —
 387 in mich, nach dem Lateinischen in me. an mich. — 401 erneuet.

- Und sich im ganz und gar ergibt,
 405 Helt in für sein gnedigen Got.
 In Trübsal, Leit, in Angst und Not
 Er sich als Guts zu Got versicht.
 Got geb, Got nem, und was geschicht,
 Ist er willig und Trostes vol
 410 Und zweifelt nit, Got wöll im wol
 Durch Jesum Christum, seinen Sun.
 Der ist sein Frid, Ru, Freud und Wun
 Und bleibt auch sein einiger Trost.
 Wem solcher Glaube ist genoßt,
 415 Derselbig Mensch der ist schon selig.
 All seine Werk sint Got gefellig,
 Er schlaf, er trink oder arbeit.
 Solcher Gelaub sich dan ausbreit
 Zu dem Nächsten mit warer Liebe,
 420 Das er kein Menschen tut betriebe,
 Sonder übt sich zu aller Zeit
 In Werken der Barmherzigkeit,
 Tut Jederman herzlich als Guts
 Aus freier Lieb, sucht keinen Nut,
 425 Mit Raten, Helfen, Geben, Leihen,
 Mit Leren, Strafen, Schult verzeihen,
 Tut jedem, wie er selbst auch wolt,
 Als das im von im gsehen sollt.
 Solchs würkt in im der heilig Geist.
 430 Also das Gsetz erfüllet heist
 Christus Matthei am siebenden.
 Hie merk, das diesz allein sen
 Die waren christlich guten Werk,
 Das man aber hie fleißig merk,
 435 Das sie zur Seligkeit nit din.
 Die Seligkeit hat man vorhin
 Durch den Gelauben in Christum.

405 sein(en). — 407 alles Guten versieht er sich. — 411 durch noch in der Bedeutung: wegen, um — willen. — 414 genoßen, gesellen. — 418 ausbreitet. — 420 Abfall des n im inf. wie in der 1. plur. bei nachgestelltem wir ist mitteldeutsch gebräuchlich; sein(en) betrüben. — 423 alles Gute. — 428 Matth. 7, 12. — 432 jen für sein, sind, s. II 355. — 435 dienen. — 436 vorhin, vorher.

- Dis ist die Zer furz in der Sum,
 Die Luther hat an Tag gebracht.
 440 Des ist Leo der Papst erwacht
 Und schmecket gar bald diesen Braten,
 Nocht, im entgiengen die Annaten
 Und wurd im das Papstmonat lom,
 Darin er zeucht die Psrünt gen Rom.
 445 Auch wirt man sein Ablass nim kaufen,
 Auch niemand gen Rom Walsart laufen;
 Wirt nimmer können schazen Gelt,
 Wirt auch nim sein ein Herr der Welt,
 Man wirt nim halten sein Gebot,
 450 Sein Regiment wirt ab und tot,
 So man die rechte Warheit wißt.
 Darumb brauchet er schwinder List,
 Het die Warheit geren vertriicket,
 Und bald zu Herzog Friedrich schicket,
 455 Das er die Bücher brent mit Rom
 Und im den Luther schickt gen Rom.
 Jedoch sein churfürstlich Genat
 Christlich ob im gehalten hat,
 Zu beschützen das Gottes Wort,
 460 Das er dan merket, prüft und hort.
 Da dem Papst dieier Grif was sel,
 Schickt er nach im gen Augspurg schnell.
 Der Cardinal bot im zu schweigen
 Und kint im doch mit Schrift nit zeigen

440 Übergang zur Reformationsgeschichte. Immer bleibt Sachs bei Auslegung seines Bildes. — 441 schmecken in alter Bedeutung = riechen. — 442 Annaten. „Es haben vor Zeiten deutsche Kaiser und Fürsten verwilligt dem Papst, die Annaten auf allen Leben deutscher Nation einzunehmen, das ist die Hälfte der Zins des ersten Jahres auf einem jeglichen Leben“. Luther An den christlichen Adel. Deutschmaler III. 2 Z. 74. — 443 Der Papst behielt sich das Recht vor, in gewissen Monaten erledigte Psründen selbst zu verleihen, und bezog dadurch hohe Einnahmen. Z. Luther Deutschm. III. 2 Z. 76. — wird lom, lalm, geht verloren. — 445 nim, nimmer. — 447 schazen, Geld sammeln, einreiben. — 451 wißt, wüßte. — 452 eine schwinde List. — 453 vertriicket, unterdrückt. — 455 mit Namen, namentlich. — 458 ob, über ihm seine Hand gehalten, ihn beschützt. — 460 i. was Luther selbst erzählt Deutschm. III. 2 Z. 46. — 461 siehe oben S. 57. — 463 Capten 1518.

- 465 Klärlich, das Luther het geirt.
 Da dem Papst dis auch nit gieng firt,
 Tet er den Luther in den Ban
 Und alle, die im hiengen an,
 In all Verhör, Schrift und Probir.
- 470 Doch schrib Luther nur für und für
 Und ließ sich die Schrift nit irren.
 Erst tet in der Keiser citiren
 Auf den Reichstag hinab gen Worms.
 Da erlit Luther vil des Sturms.
- 475 Kurzumb er solt nun revociern,
 Und wolt doch Niemand disputiern
 Mit im und in zum Ketzer machen.
 Des blib er bständig in sein Sachen
 Und gar kein Wort nit widerriß.
- 480 Wann es war ie al sein Geischt
 Evangelisch, apostolisch.
 Des schied er ab frölich und fruch
 Und ließ sich kein Mandat abschrecken.
 Das wilde Schwein deut Doctor Ecken,
- 485 Der vor zu Leipzig widr in facht
 Und vil grober Zeu darvon bracht.
 Der Bock bedeutet den Emier,
 Der ist aller Nonnen Tröster.
 So bedeutet die Maß den Murner,
- 490 Des Papstes Mauser, Wachter, Turner;
 Der Waltesel den Barfüßer

466 gieng firt, Fortgang hatte. — 467 im Jahre 1520. —
 469 Probir, Beweis. — 473 im Jahre 1521. — 479 vergl. zu B. 338.
 — 480 wann, denn. — 484 ihn nennt Luther in der Schrift „Wider
 Hans Weru“ Doctor Sau. Vgl. Dentur. III. 2 S. 45. — 485 i. J.
 1519. — 486 Sau in Tropus für Fehler. „Eine Sau machen“
 oft in Grumbius' Peter Saenz. — 487 Luther kämpfte 1521 gegen
 den Leipziger Hieronymus Emier („An den Bock zu Leipzig“), besonders
 wegen der Angriffe auf seine Schrift An den deutschen Adel. Er nannte
 ihn den Bock, weil er einen solchen im Wapen führte. — 489 Thomas
 Murner griff Luther schon 1520 an, und 1522 erchien der frächtige
 Angriff auf die Reformation in seiner Satire: Von dem großen Luth-
 rischen Narren. Das Titelbild zeigt Murner als Kater in Mönchsstute.
 — 490 Mauser kann, direct von mausen abgeleitet, der Mäusefänger
 bedeuten. Doch in Mäsar auch = Mäusefalle. — Turner, Türmer.

- Zu Leipzig, den grobn Lesmeister.
 So deut der Schneek den Coeleum.
 Die fünf und ionst vil in der Sum
 495 Hant lang widr Lutherum geschriben.
 Die hat er alle von im triben.
 Wan ir Schreiben het keinen Grunt,
 Nur auf langer Gewonheit stunt,
 Und kunten nichts mit Schrift probieren.
 500 So tet Luther stets Schrift einfüren,
 Das es ein Bauer merken mecht,
 Das Luthers Ver sei gut und recht.
 Des wurden siglos und unsinnig
 Nun die Schlangen, Nonnen, Mönnich,
 505 Wollen ir Menschenfunt verteidung
 Und schreien laut an iren Preding:
 „Luther sagts Evangelium?
 Hat er auch Brief und Sigel drum,
 Das Evangelium war sei?
 510 Luther richt auf neu Ketzerei.
 O liebs Volk, lat euch nit verfüren.
 Die römisch Kirch die kan nit irren.“
 515 Die wild Gens deuten uns die Leien,
 Die in verfluchen und veripeien:
 „Was wil der Mönich Neues leren
 Und die ganz Christenheit verkeren?“
 520 Doch hilft als Widerbellen nicht.
 Die Wahrheit ist kommen ans Liecht.
 Deshalb die Christen widerkeren
 Zu den evangelischen Leren
 Unseres Hirten Jesu Christ,

492 Der Leipziger Franziskanermönch (oder Paräsit) Augustin von Alfeld, dessen Gebohrheit Köstlin (Luther I 317) hervorhebt, schrieb 1520 gegen Luther „Über den apostolischen Stuhl“, und dieser antwortete mit der Schrift: „Von dem Papsttum zu Rom wider den hochberühmten Romanisten zu Leipzig“. — 493 Cochlaeus aus cochlea, die Schnecke, vgl. Dentm. III. 2 S. 166. 1521 Dechant am Frankfurter Liebfrauenstifte, als Freund der Humanisten anfangs Luther wohlgesinnt, trat er in Worms als eifriger Gegner des Meyers auf. — 498 es berubte nur auf. — 499 probieren wie lat. probare, beweisen. — 500 die heil. Schrift anführen. — 501 mecht, konnte. — 505 verteidung, verteidigen. — 506 an, in. Predinge für Predige, die alte Form für Predigt. — 509 daß das.

- Der unser aller Löser ist,
 Des Glaub allein uns selig macht. —
- 602 Nun nemen sich die Bischof an
 Mit sampt etlich weltlichen Fürsten,
 Die auch nach Christenblut tut dürsten,
- 605 Lassen sollich Prediger fahen,
 In Gefenknus und Eifen schlagen
 Und sie zu widerrufen dringen,
 In auch ein Liet vom Feuer singen,
 Das sie möchten an Got verzagen.
 Das heist die Schaf int Hecken jagen.
- 620 Das ist des Endchrist Hofgesint.
 Christus das als verkündet hat.
 Matthei am zehenden es stat. —
- 657 Apocalipßis stet es hell,
 Am achtzehenden Capitel
 Schreit der Engel mit lautem Schallen
 Zwei mal: Babilon ist gefallen,
 Ein Behausung der Teuffel worden. —
- 688 Das Papsttumb deut das Babilon,
 Von dem Johannes hat geseit.
- 690 Darumb ir Christen, wo ir seit,
 Kert wider aus des Papstes Wüste
 Zu unserm Hirten Jesu Christe!
 Derselbig ist ein guter Hirt,
 Hat sein Lieb mit dem Tod probiert,
- 695 Durch den wir alle sint erlost.
 Der ist unser einiger Trost
 Und unser einige Hofnung,
 Gerechtigkeit und Seligung
 All, die glauben in seinen Namen.
- 700 Wer des beger, der wreche: Amen!

608 drohen ihnen mit dem Scheiterhaufen. — 619 int, in die.
 — 620 Aus Antichrist wird durch Umlaut Endchrist, Endechrist, was
 dann schon früh als der am Ende kommende Christ gedeutet wird. —
 622 Diese Stelle wird nun ausführlich mitgeteilt, wo es heißt B. 16 fl.
 Ziehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Hütet euch
 aber vor den Menschen: denn sie werden euch überantworten vor ihre
 Rathhäuser und werden euch geißeln in ihren Schulen. Und man wird
 euch vor Fürsten und Könige führen um meinewillen &c. Ebenso die aus
 der Offenbarung Cap. 18. — 694 i. zu B. 499. — 699 all(en).

III.

Ein Epitaphium

eder

Magred ob der Leich D. Martini Luthers.

1546.

- Als man zelt fünfzehn hundert Jar
 Und sechs und vierzig, gleich als war
 Der siebenzehend im Hornung,
 Schwermütigkeit mein Herz durchdrung,
 5 Und weist doch selb nit, was mir was.
 Gleich traurig auf mir selber sah,
 Legt mich in den Gedanken tief
 Und gleich im Unmut groß entschließ.
 Mich daucht, ich wär in einem Tempel,
 10 Erbaut nach jechßlichem Exempel,
 Der war mit Kerzen hell beleucht,
 Mit edlem Meuchwerk wol durchkreucht.
 Mitten da stund bedeckt gar
 Mit schwarzem Tuch ein Totenbar.
 15 Ob dñser Bar da hieng ein Schilt,
 Darin ein Rosen war gebilt.
 Mitten dardurch so gieng ein Kreuz.
 Ich dacht mir: Ach Got, was bedeuts?
 Creutzet darob trauriglich.
 20 Gedacht, wie, wenn die Totenleich
 Doctor Martinus Luther wer?

3 Ho rnung alt. Name des Februar. — 5 weist, wußte. — die
 ältere Form was wechselt mit der neueren war (B. 2). — auf mir
 selber, „in mich gereht“. — 10 Kirche nach jechßlichem Muster, ge-
 mein in die Schloßkirche in Wittenberg. — 15 Luthers Wappen: in
 einer Rose ein Herz mit einem Kreuz. Des Christen Herz auf Rosen
 geht, wenns mitten unterm Kreuze steht. — 16 gebildet. — 20 Leich.
 Körper.

- In dem trat aus dem Chor daher
 Ein Weib in schneweißem Gewant,
 Theologia hoch genant.
 25 Die stunt hin zu der Totenbar,
 Sie want ir Hent und raust ir Har
 Gar fleglich mit Weinen durch brach.
 Mit Seuffzen sie anfieng und sprach:
 Ach das es müß erbarmen Got!
 30 Ligst du denn jetzt hie und bist tot?
 O du treuer und künner Helt,
 Von Got dem Herren selb erwelt,
 Für mich so ritterlich zu kempfen,
 Mit Gottes Wort mein Feind zu dempfen,
 35 Mit Disputiern, Schreiben und Predgen,
 Darmit du mich denn tetst erledgen
 Aus meiner Trübsal und Gezwengnuß,
 Meiner babylonischen Gfengnuß,
 Darin ich lag so lange Zeit,
 40 Bis schier in die Vergeßenheit,
 Von mein Feinden in Herzenleit,
 Von den mir mein schneweißes Kleit
 Vermeiligt wurt, schwarz und besudelt,
 Zerrissen und schenßlich zerhudelet.
 45 Die mich auch hin und wider zogen,
 Zerfrüppelten, krümbten und bogen.
 Ich wurt geradbrecht, zwickt und zwackt,
 Verwunt, gemartert und geplagt
 Durch ir gotlose Menschenler,
 50 Das man mich kaum kunt kennen mer.
 Ich galt entlich gar nichts bei in,
 Bis ich durch dich erledigt bin,
 Du teurer Helt, aus Gottes Gnaden,
 Da du mich waschen tetst und baden

25 sten mit praep. der Bewegung wie im Mittelalter = treten. —
 27 από κοινοῦ; sie fährt gewaltsam durch ihr Haar. — 36 erledgen,
 befreien. — 37 Gezwengnuß von zwingen. — 38 Grimmert an Luthers
 Schrift De captivitate Babylonica 1520. — 41 nämlich: dahin ge-
 bracht. — 43 vermeiligen = vermeiden II 353. — 44 schenßlich
 von din schinze (vgl. schen), das Grauen. — zerhudelet, zerlegt. —
 51 endelich, allv. durchaus: ob schon in der jetzigen Bedeutung, ist zweifelhaft.

- 55 Und mir wider reinigst mein Wat
 Von iren Lügen und Anflat.
 Mich tust du auch heilen und salben,
 Das ich gesunt ste allenthalben,
 Ganz hell und rein wie im Anfang.
- 60 Darin hast mich bemühet lang,
 Mit schwerer Arbeit hart geplagt,
 Dein Leben oft darob gewagt,
 Weil Papst, Bischöf, Künig und Fürsten
 Gar sehr nach deinem Blut was dürsten,
- 65 Dir hinderdückisch nachgestellt.
 Noch bist du als ein Gottes Helt
 Blieben warhaft, treu und bestendig,
 Durch kein Gefar worden abwendig
 Von wegen Gottes und auch mein.
- 70 Wer wirt nun mein Verfechter sein,
 Weil du genommen hast ein Ent?
 Wie wird ich werden so essent,
 Verlassen in der Feinde Mit?
 Ich sprach zu ir: I fürcht dir nit,
- 75 Du Heilige, sei wolgemut!
 Got hat dich selbs in seiner Hut,
 Der dir hat übersflüssig geben
 Vil treflich Menner, so noch leben.
 Die werden dich hanthaben sein
- 80 Sampt der ganz christlichen Gemein,
 Der du bist worden klar bekant
 Schir durchaus in ganz teutschem Lant.
 Die all werden dich nicht verlassen,
 Dich rein behalten aller maßen
- 85 On Menschenler, wie du icht bist.
 Darwider hilfst kein Gwalt noch List.
 Dich sollen die Pforten der Hellen
 Nicht überweltigen noch fellen.
 Darumb so laß dein Trauren sein,

55 Wat, Gewand. — 60 einen bemühen, Mühe auf ihn ver-
 wenden. andre lesen: dich. — 63 Dative: mir was dürsten: letzteres
 ist das Particiv. — 69 mein, meiner. — 72 ich würde ist die alte
 richtige hochd. Form der 1. sing. praes. — 73 Mit, Mitle.

- 90 Das Doctor Martinus allein
 Als ein Überwinder und Siger,
 Ein recht apostolischer Krieger,
 Der seinen Kampf hie hat verbracht,
 Und brochen deiner Feinde Macht,
 95 Und ietzt aus aller Angst und Not
 Durch den mild barmherzigen Got
 Gefordert zu ewiger Ru!
 Da helf uns Christus allen zu,
 Da ewig Freud uns auferwach's
 100 Nach dem Elent!
 das wünscht Hans Sachs.

90 Das v. Die Konstruktion ist mit dem „und“ V. 95 verlassen; das Präd. steht V. 97; daß Luther gefordert ist. — 100 Elent ist die Freude dieser Zeitlichkeit im Gegensatz zur ewigen Heimat.

IV.

Disputation

zwischen einem Chorherren und Schuhmacher, darin das Wort Gottes und ein recht christlich Wesen verfochten wird.

1524.

- 5 Schuster: Bonus dies, Röchin!
 Röchin: Semper quies! seit wilkum, Meister Hans.
 Sch. Got dank euch! wo ist der Herr?
 R. Er ist im Sommerhaus, ich wil im rufen. Herr,
 Herr, der Schuhmacher ist da.
 10 Chorherr: Beneveneritis. Meister Hans!
 Sch. Deo gratias!
 Ch. Was, pringt ir mir die Pantoffel?
 Sch. Ja, ich gedacht, ir wert schon in die Kirchen gangen.
 Ch. Nein, ich bin hinten im Sommerhaus geweest und
 15 han abgedroschen.
 Sch. Wie, hant ir gedroschen?
 Ch. Ja, ich han mein Horas gebet, und han al mit
 meiner Nachtigal zu eßen geben.
 Sch. Herr, was hant ir für ein Nachtigal, singt sie noch?
 20 Ch. O nein, es ist zu ipat im Jahre.
 Sch. Ich weiß ein Schuhmacher, der hat ein Nachtigal,
 die hat erst angefangen zu singen.
 Ch. Ei, der Teufel hol den Schuster mit sampt seiner Nach-
 tigal. Wie hat er den allerheiligsten Vater, den Papst, die heiligen
 25 Peter und uns würdige Herren ausgeholst, wie ein Holzhub!

IV. Sachs hat „artlicher Dialogos sieben“ verfaßt, von denen wir vier kennen. Drei beschäftigen sich mit römischen Mißbräuchen, einer mit dem ergerlich Wandel eilicher, die sich lutherisch nennen. Beacht. die Wibelkenntnis, welche sich Sachs in so kurzer Zeit angeeignet hat.

17 Horas gebetten: siehe Num. zu II. 123. — al mit, zugleich.
 — 25 Holhive ist so viel wie Hive, die Wässel. Holhiver, Verkäufer derselben, dann Scheller, Schmähler. holhiven, schmäheln.

Sch. Ei Herr, sagt schon! Er hat doch nur euren Gotsdienst, Ler, Gebot und Einkomen dem gemeinen Man angezeigt, und nur flectt oben überhin. Ist dann solches euer Wesen Hoppelpoppelwert?

30 Ch. Was geht es aber solchs unjer Wesen den tollten Schuster ane?

Sch. Es stet Exodi am XXIII: „So du deines Feindes Eiel under dem Last sihest ligen, nit laß in, sonder hilf im.“ Solt dann ein getaufter Christ seinem Bruder nit helfen, so er
35 in sech ligen in der Beschwert seiner Gewißen?

Ch. Er solt aber die Geiſtlichen und Geweihten nit darein gemengt han, der Eielkopf, die wißen vor wol, was Sünd ist.

Sch. Seint sie aber sündigen, so spricht Ezechiel XXXIII: „Sihest du deinen Bruder sündigen, so straf in, oder ich wil sein
40 Blut von deinen Henden fodern“. Derhalb sol und muß ein Getaufter seinen sündigen Bruder strafen, er sei geweiht oder nit.

Ch. Seit ir evangelisch?

Sch. Ja.

Ch. Habt ir nit gelesen im Evangelio Matthei am VII:
45 „Nichtet nit, so wert ir nit gericht?“ Aber ir Lutherischen nembt solche Spruch nit zu Herzen, sucht in auch nit nach, wan sie sein wider euch.

Sch. Strafen und Nichten ist zweierlei. Wir understen uns nit zu richten, welchs allein Got zugehört, wie Paulus sagt zum
50 Römern am XIII: „Niemand sol einem andern seinen Knecht richten zc.“, sondern ermanen und strafen, wie Got durch den Propheten Esaiam am LVIII spricht: „Schrei, hör nit auf, erhöch dein Stimm wie ein Bußmann zu verkünden meinem Volk sein Mißetatzc.“

Ch. Es stet auch Exodi XII: „Du solt den Obern nit
55 schmechen in deinem Volk.“

Sch. Wer ist dann der Oberst im Volk, ist's nit der Keiser und nachmals Fürsten, Graven, mit sampt der Ritterschaft und weltlicher Oberhant?

Ch. Nein, der Papst ist ein Vicarius Christi, darnach die
60 Cardinal, Bischöve, mit sampt dem ganzen geistlichen Stand, von

26 sagt schon = mir immer langsam! — 28 flectt, gerade: ziemlich oberflächlich. — 35 sech, siehe. — 37 vor, vorher. — 38 seint = sint, nachdem, sintonemalen, seit. — 39 strafen, die Sünden verhalten. — 46 in, ihnen; nachjucken, prüfen.

den stet in geistlichen Rechten C. solito de majoritate et obedientia: sie bedeuten die Sonn, und der weltlich Gewalt bedeut den Mon; deshalb ist der Papst vil mechtiger dann der Ketser, welcher im sein Fuß küssen muß.

65 Sch. Ist der Papst ein solcher geweltiger Herr, so ist er gewislich kein Stathalter Christi. Wann Christus spricht Joan. am XVIII: „Mein Reich ist nit von dieser Welt“, und Joan. VI flosch Christus, da man in zum König machen wolte. Auch sprach Christus zu seinen Jüngern Luce XXII: „Die weltlichen Könige
70 herrschen und die Gewaltigen heißt man gnedige Herrn, ir aber nit also; der Größt under euch sol sein wie der Jüngst und der Fürnemst wie der Diener.“ Deshalb der Papst und ir Geistlichen seit nur Diener der christlichen Gemein, wo ir anders aus Got seit: derhalb mag man euch wol strafen.

75 Ch. Ei, der Papst und die Seinen sein nit schuldig Gottes Geboten gehorsam zu sein, wie in geistlichen Rechten steht C. solito de majoritate et obedientia. Aus dem schenkt sich, daß der Papst kein Sünder ist, sonder der Allerheiligst; derhalb ist er unstrafbar.

80 Sch. Es spricht Johann. I Canonica I: „Wer sagt, er sei on Sünd, der ist ein Lügner.“ Deshalb ist der Papst ein Sünder oder Lügner, und nicht der Allerheiligst, sonder zu strafen.

Ch. Einem Schuster zimpt mit Leder und Schwerz umb-
85 zugen und nicht mit der heiligen Schrift.

Sch. Mit welcher heiliger Geschrift wolt irs beibringen einem getauften Christen, nit in der Schrift zu forschen, lesen, schreiben? Dann Christus jagt Johannis V: „Durchsucht die Gschrift, die gibt Zeugnis von mir.“ So spricht der Psalmist I: „Selig
90 ist der Man, der sich Tag und Nacht übet im Geseß des Herrn.“ So schreibt Petrus in der ersten Epistel am III: „Seint alle Zeit urbitig zu Verantwortung Jederman, der Grund fodert der Hoffnung, die in euch ist.“ So leret Paulus die Epheiser am VI. sechten wider den Anlauf des Teufels mit dem Wort Gottis,

61 Anfang des betreffenden Artikels der Decretalen. — 80 I. Brief Joh. Cap. I B. 8 fl. — 83 Der Chorherr hält wenigstens den Papst für unantastbar, tadelt das Ansichreiben, die Öffentlichkeit und erklärt es vor allem für unerlaubt, daß ein Laie dies thue. Der Schuhmacher antwortet hies mit einer Bibelstelle. — 91 seint, seid. — 92 urbitig, erbötig, bereit.

95 welches er ein Schwert nent. Herr, wie wurd wir bestan, so wir nichts in der Geschrift wisten?

Ch. Wie die Gens am Wetter.

Sch. Ir ipot wol. Die Juden wizen ir Gesetz und Propheten frei auswendig, sollen dann wir Christen nit auch wizen
100 das Evangelium Jesu Christi, welches ist die Kraft Gottes allen, die selig sollen werden, wie Paulus I Chorinth. I.

Sch. Es spricht mit runden Worten Paulus zun Römern VIII: „Wer Christus Geist nit hat, der ist nit sein.“

105 Ch. O des armen Geists, den ir Lutherischen hant! Ich glaub, er sei solichwarz. Lieber, was tut doch euer heiliger Geist bei euch? Ich glaub, er schlaf Tag und Nacht, man spürt in ie nindert.

Sch. Christus spricht Matthei VII: „Ir sult euer Heiltumb
110 nit den Hunden geben, noch die Perlen für die Schwein werfen, auf daß sie dieselben nit mit Füßen zutreten.“

Ch. Lieber, schempt ir euch nit solche grobe Wort vor mir auszuziehen?

Sch. Ei lieber Herr! zörnt nit, es ist die heilig Schrift.

115 Ch. Ja, ja, ja, ir Lutherischen sagt vil vom Wort Gottes und wert doch nur ie lenger, ie erger, ich spür an keinem kein Besserung.

Sch. Christus spricht Luce XVI: „Das Reich Gottes kumt
120 nit eußerlich oder mit Aufmerken, daß man möcht sprechen: sich hie oder da, sonder es ist inwendig in euch“, das ist so vil: es stet nit in eußerlichen Werken.

Ch. Spricht doch Christus Luce XVIII: „Ir solt on Under-
laß beten.“

95 wurd wir, würden wir. — 96 wisten, wüßten. — 97 Wie die Gänse, die trotz ihrer Dummheit das Wetter bestehen. — 102 So disputieren sie des längeren über geistlichen und Laienstand. Der Schuster weist nach, daß auch die Laien berufen sind, vom Evangelium zu zeugen. Sie brauchen nicht indiciert zu haben, müssen aber von Gott gelehrt sein (Johann. 6, 45). Denn auch die Laien haben den heiligen Geist. — 108 nindert, nirgend. — 109 Heiltumb, Heiligtum. — 113 hervorzuholen. — 122 Auf den Vorwurf, daß die Lutherischen nicht an den verordneten Kirchengebieten (Tagezeiten: siehe II, 123) teilnehmen, warnt der Schuster vor Vippendienst nach Matth. 15, 8.

25 Ch. Ja, das Beten im Geist mag on Underlaß geschehen, aber euer vil Beten verwürft Christus Matth. VI, spricht: „Ir solt nit vil plappern.“

Ch. Lieber, was ist das für ein Gebet oder Gotsdienst im Geist und in der Warheit? leret michs, so darf ich nimmer gen
30 Metten oder mein Horas nimmer beten.

Ch. Lest das Büchlein Martini Luthers von der christlichen Freiheit, welches er dem Papst Leo X. zugeschickt hat, da sint irs kurz beschriben.

Ch. Ich wolt, daß der Luther mit sampt seinen Büchern ver-
35 prent wurd. Ich hab ir nie keins gelesen und wil ir noch keins lesen.

Ch. Ei was urteilt ir dann?

Ch. Wie, daß ir den sieben Heiligen auch nimmer dienet!

Ch. Christus spricht Matth. III: „Du solt Got deinen Herrn anbeten und dem allein dienen.“

40 Ch. Ja, wir müssen aber Fürsprechen haben bei Got.

Ch. Es spricht Johannis I Canoni I: „Und ob iemant sündiget, so haben wir einen Fürsprechen bei Got, Jesum Christum, der gerecht ist, und derselb ist die Versümmung für euer Sünd.“

Ch. Ja, Lieber, ja, Not bricht Eisen. So euch ein Sant
45 enzwei wer, ir würt palt Sant Wolfgang anrufen.

Ch. Nein. Christus spricht Matth. XI: „Kumt her zu mir alle, die ir müßelig und beladen seit, ich wil euch erquicken.“ Wo wolt wir dann besser Hülff suchen? Ir hant Abgötter aus den Heiligen gemacht und uns dardurch von Christo abgeführt.

50 Ch. So halt ir von keinem Concilio?

Ch. Ja, von dem, das die Apostel zu Hierusalem hielten.

Ch. Haben dann die Apostel auch ein Concilium gehalten?

Ch. Ja. Hant ir ein Bibel?

55 Ch. Ja. Köchin bring das groß alt Buch heraus.

129 Der Schuster hatte Joh. 4, 24 angezogen. Des Chorherren Antwort entspricht ganz der Art des samaritanischen Weibes. — 129 darf, brauche ich nicht zur Mette (matutina) in die Kirche zu gehen. Vergl. zu II, 123. — 131 siehe Denkmäler III, 2 Z. 56 und 92 ff. — 140 der Fürsprecher. — 141 siehe oben 3. 80. — 145 Lebte unter Eto II., war Bischof von Regensburg und „stell vermittelst eines besondern Ets und eines geweihten Wassers viele Kranke gesund gemacht haben.“ — 150 Ebenso kämpft er gegen Dämonen und Ehrenbeichte als Menschenzungen, zu denen auch die Concilien kein Recht und keine Macht haben. — 151 ihr haltet nichts von.

K. Herr, ist das?

Ch. Ei nein, das ist das Decretal, maculier mirs nit!

K. Herr, ist das?

Ch. Ja. Her den Staub herab, daß dich der Rit wasch!

160 Wolan, Meister Hans, wo stets?

Sch. Sucht Actuum Apostolorum XV.

Ch. Sucht selb, ich bin nit viel darin umgangen, ich weiß wol Rütters zu lesen.

Sch. Secht da, Herr.

165 Ch. Köchin merck Actuum am XV. Ich wil darnach von Wunders wegen lesen, was die alten Geiellen Guts gemacht haben.

Sch. Ja lest! Ir werdet finden, daß man die Pird des alten Geseß den Christen nit aufladen sol, ich geschweig, daß man iezunt vil neuer Gebot und Tünd erdenket und die Christen

170 mit beschwert, darum sein wir euch nit schuldig zu hören.

Ch. Spricht doch Christus Luce X: „Wer euch hört, der hört mich, wer euch veracht, der veracht mich.“ Ist das nit klar genug?

Sch. Ja, wenn ir das Evangelium und das Wort Gottes
175 lauter jaget, so sol wir euch hören wie Christum selbs. Wo ir aber euer eigen Tünt und Gutgedunken sagt, sol man euch gar nicht hören, wann Christus Matth. XV: „Vergeblich dienen sie mir, diemeil sie leren solche Ler, die Menschengebot sint“, und weiter „ein iede Pflanz, die Got, mein himlischer Vater, nit
180 pflanzet hat, wirt außgerent.“

Ch. Lieber, was halt ir vom Luther?

Sch. Ich halt in für ein christlichen Lerer, welcher, ich acht, seint der Apostel Zeit nie geweest ist.

185 Ch. Lieber, was Nuß hat er doch geschast in der Christenheit?

Sch. Da hat er euer Menschengebot, Ler, Tünt und Auf-
jagung an Tag gebracht und uns darvor gewarnet. Zum andren

157 Das Decretal enthält die päpstlichen Verordnungen. maculieren, beflecken. — 159 Ein Tüch. Rit, das Fieber. — 161 Actuum statt Actorum. — 166 von Wunders wegen, wegen des Ungewöhnlichen, Seltamen der Sache; vgl. 276. — 167 Pird, Bürde. — 175 sol wir, Abfall des n bei nachgestellten wir: mitteldeutsch. V. 88. — 176 Gutgedunken, Gutsdünken. — 181 Die Disputation handelt dann noch weiter von Concilien und ihren Verordnungen. — 184 seint, seit IV 38. — 187 Aufjagung, Verordnungen.

hat er uns in die heiligen Schrift geweiſet, darin wir erkennen, daß
 190 wir alle under der Sünd beſchloſen und Sünder ſeint, Römern V.
 zum andern, daß Chriſtus unſer einige Erlöſung iſt, wie zum Corin-
 thern I. Corin. 1. und diſe zwei Stuck treibt die Schrift schier durch
 und durch. darin erlernen wir unſer einige Hoffnung, Glauben und
 Vertrauen in Chriſto zu ſetzen, welches dann iſt das recht götlich
 195 Werk zu der Seligkeit, wie Chriſtus ſpricht Johannis am ſechſten.

Ch. Darf man keins Werks darzu? Spricht doch Chriſtus
 Matth. V: „Laßt euer Licht leuchten vor den Menſchen, das ſie
 euer gute Werk ſehen und euern Vater im Himmel preiſen.“

Ch. Paulus ſpricht Roma. V: „Wir haltens, das der
 200 Menſch gerechtfertigt werd allein durch den Glauben on Zutunung
 der Werk des Geſetz“, und zum Römern am erſten: „Der Gerecht
 wird ſeines Glauben leben.“

Ch. Spricht doch Jacobus II: „Der Glaub on die Werk
 iſt tot.“

205 Ch. Ein rechter götlicher Glaub der feiert nit, ſonder
 bringt ſtets gute Frucht. dann Chriſtus ſpricht Matthei am VII:
 „Ein guter Baum kan kein böſ Frucht bringen.“ Aber ſolche gute
 Werk geſchehen nicht, den Himmel zu verdienen, welchen uns
 Chriſtus verdient hat, auch nit aus Noth, der Helle zu ent-
 210 fliehen, von der uns Chriſtus erlöst hat, auch nit umb Er,
 wann alle Er ſol man Got geben, Matth. an dem vierten, ſon-
 der aus götlicher Lieb Got zu einer Dankſagung und dem Nächſten
 zu Nutz. Wolan Herr, wie geſelt euch nun des Luthers Frucht?

Ch. Iſt er denn ſo gerecht, wie, daß im dann ſo wenig
 215 geleter und mechtiger Herrn anhangen, allein der grob, unver-
 ſtendig Hauf?

Ch. Chriſtus hieng weder Pilatus, Herodes, Caiphaſ, noch
 Annas an, auch nit die Phariſeier, ſonder widerſtunden im,
 allein das gemein Volk hieng im an. Darumb erfreuet ſich Jeſus
 220 im Geiſt, Luce am X., und ſprach: „Vater, ich ſag dir Dank,
 daß du diſe Ding haſt verborgen vor den Weiſen diſer Welt
 und haſt ſie geoffenbaret den Kleinen.“

192 treibt durch, behandelt ſie überall. — 196 dari, braucht.
 vergl. IV 129. — 214 wie kommt es. — 223 Der Ehorherr, unfähig
 etwas Ernſtliches dagegen vorzubringen, droht mit dem Schwert gegen
 den Meyer. Der Schwärzer rät, Geſtliches nur geſtlich zu richten. Das
 Geſpräch wird unterbrochen.

Ch. Man leutet in Chor. Köchin, lang den Chorrock her.
 225 Wolan, lieber Meister, zieht hin im Fried! Es wird leicht noch
 als gut.

Ch. Ob Got wil. Wolan alde, der Frid sei mit euch,
 Lieber Herr, hant mir nichts ver übel und verzeicht mir!

Ch. Verzeich uns Got unser Sünd.

230 Ch. Amen.

Ch. Secht nur an, liebe Köchin, wie reden die Leien so
 gar frechlich gegen uns Geweihten. Ich mein, der Teufel sei in
 den Schuster vernet. Er hat mich in den Harnasch gejagt, und
 wer ich nit so wol gelert, er het mich auf den Esel gesetzt.

235 Darumb wil ich im nicht mer zu erbeiten geben, sonder dem
 Hans Zobel, der ist ein guts einseitigs Menlin, macht nit vil
 Wort mit der heiligen Schrift und lutherischen Aekerei, wie dann
 den Leien nit zimlich ist, noch gebürt, mit iren Selsorgern zu
 disputiern. Wenn es sagt Salomon: „Welcher ein einseitig Wandel
 240 führt, der wandelt wol.“ Ei diesen Spruch solt ich dem dollen
 Schuster fürgeworfen han, so wer er villeicht darob erstumbt.

A. O Herr, ich het immer Sorg, nachdem ir in mit der
 Schrift nit überwunden kunt, ir wurt in mit den Pantoffel
 ichlahen.

245 Ch. Ich hab nur von der Gemein ein Aufrur besorgt, sonst
 wolt ich im die Pantoffel in sein Nutlig geschmeißt haben, im
 hets Christus oder Paulus in dreien Tagen nit abgewischt, wie-
 wol er al sein Vertrauen auf sie setz.

A. Mich nimbt groß Wunder, wie die Leien so geschickt
 250 werden.

Ch. Wilt wißen, was macht? man gibt umb die Geist-
 lichkeit nichts mer. Verzeiten het der heilig Vater der Papst und
 die Bischof solchen, als der Luther und ander mer, die auf sein
 Weigen predigen, das Predigamt aufgehebt nach Laut des geist-
 255 lichen Rechts, und zu widerrufen benötiget, wie dem Johannes

226 als, alles. — 227 alde, ältere Form aus altfranz. al deu
 für ade. — 228 ver, für: nehmt es mir nicht übel. — 232 freij(en)lich.
 — 233 vernet, vernäht. — 234 sprichwörtlich. Wir sagen: vom
 Pferd auf den Esel kommen. — 239 wenn, denn. — 241 verstummt.
 — 246 Das starke Verbum schmeißen (werfen) ist hier mit dem schwachen
 schmeißen (von sich geben) vermischt. — 251 umb, auf. — 252 ver-
 zeiten, früher. — 254 auf sein Weigen, auf seine Weile. — Er hätte
 ihnen das Recht zu predigen entzogen auf Grund des geistlichen Rechts.

fuß zu Costen geſchehen iſt. Wenn man nur die evangelischen Prediger lunt ſchweigen machen, ſo wüirts alles gut. Aber wenn man ſie heiſt ſchweigen, ſo kommen ſie und wollen mit dem Papſt und Biſchoven diſputiern, welchs unerhört iſt bei der Welt,
 260 daß einer mit dem Allerheiligſten wil diſputiern, der nit genugſam und würdig iſt mit ſeiner Heiligkeit zu reden. Aber es wil beſer werden. Wenn die Prediger nit wollen, ſo müſſen ſie ſchweigen, wiewol ſie Sant Paulus Schrift fürziehen, und wens ſein Schwert darzu heten, ſo müſſen ſie darnider ſigen, wens der
 265 heilig Vater Papſt tun wil, dann ſo müſſen die Laien auch geſchweigen und wir wurden zu unſern Wirten widerumb kommen.

R. Es wär fürwar, Herr, gut. Wann Jederman veracht euch, wie dann iezunt auch der Schuſter tan hat.

270 Ch. Vorzeiten het wir ein ſolchen in Ban verkünt, aber iezunt müſſen wir von den Leien hören und lernen, wie die Phariſeier von Chriſto. Lieb Röchin, ruſ unſern Calefactor, der liſt vil in der Bibel und viſſeicht der Schrift baß bericht iſt dann ich. Er muß mir von Wunders wegen etlich Sprüch ſuchen.

275 R. Heinricc, Heinricc, ge auf her zum Herrn.

Calefactor: Wirdiger Herr, was wolt ir?

Ch. Unſer Schuſter hat mich lang veriert und vil aus der Bibel angezeigt, wie dann der Lutheriſchen Brauch iſt. Du muſt im etlich Capitel nachſuchen, ob er gleich hat zugeſagt, auf daß
 280 ich in der Schrift ſehen möcht.

Ca. Ir ſolt es pillich ſelbſt wiſſen, ir hant lang die Geweihten examinieren helfen.

Ch. Ja, daſelbs braucht man nur ſchuleriſche Ler, was die Menſchen haben geſchriben und gemacht, und gar wenig das
 285 geiſtlich Recht, welches die heiligen Väter in den Conciliis beſchloſſen haben.

Ca. Es leg an dem nicht, das die Väter in Conciliis beſchloſſen, und die Menſchen, ſo nach in kommen ſein, geſchriben und gehalten haben, wo dieſelben Geſez, Ler und Schrift aus dem

261 wil, wird. — 262 wenn ſie auch nicht wollen, ſie müſſen. — 264 ſelbſt wenn ſie des Paulus Schwert dazu hätten, ſo müſſten ſie doch darniederliegen. — 265 ſo müſſten dann. — 274 von Wunders wegen, ſiehe zu 166. — 279 „Ebgleich er nachgegeben hat.“ (2) — 283 Schutweisheit, Scholaſtit. — 284 gar wenig, ganz wenig, etwas. — 287 Das möchte ſchon ſein, wenn nur ihre Lehre der Schrift gemäß wäre.

290 Wort und Geist Gottes wern. wann die Propheten, Apostel und Evangelisten sint auch Menschen geweest.

Ch. Ei so haben sie auch irren mögen, aber die Lutherischen wollen das nit glauben.

Ca. Nein, wann Petrus spricht II. Petri I: „Es ist noch
295 nie kein Weissagung aus menschlichem Willen herfürbracht, sonder die heiligen Menschen Gottes hant geret, getriben von dem heiligen Geist.“ Und eben darnach verkünd Petrus die falschen Propheten, die vil verderblicher Seeten ein werden füren. Bedeut eben euren geistlichen Stand, Orden, Regel und alle Menschenkunt,
300 außerhalb dem Wort Gottes, darmit ir iez umgset.

Ch. Ja, es ist aber auf uns nit geret, sondern auf die Alten und lengst Vergangen.

Ca. O ir Toren und trügs Herzens zu glauben alle dem, das die Propheten geret haben, Luce XXIII.

305 K. Herr, heißt euch den Han mer freigen! Von mir lit irs nit.

Ch. O du lausiger Bachant, wiltu mich auch rechtfertigen und leren, bist auch der lutherischen Böswichter einer? Troll dich nur palt aus dem Haus und komm nit wider, du unver-
310 schampstes Tier.

Ca. Es tut euch Ant, daß der Schuster das rot Piret geschmährt hat. Laßt euchs nicht wundern; wann im alten Gesez hat Got die Hirten sein Wort laßen verkünden. Also auch iez müssen euch Phariseier die Schuster leren, ja es werden euch noch
315 die Stein in die Tren schreien. Alde, ich scheid mit Wißen.

K. Euch geschieht recht. Mich wundert, daß ir mit den groben Hizen reden mügt. Sie schonen weder euer noch der heiligen Weih.

Ch. Ich wil mich nun wol vor in hüten. Verbrents
320 Kind fürcht Feuer. Wolan, ich wil in Chor, so ge du an Markt,

296 geret, geredet. — 302 Vergangenheit. — 305 freigen Nebenform von fragen, trähen: laßt euch nur diesen Hahn noch mehr vorfrähen! — tittet. — 307 Bachant, jahrender Schüler. War es wirklich ein solcher, oder ist es verächtlich = Herumtreiber? — rechtfertigen heißt sowohl verteidigen, als auch zurechtweisen. — 311 der Ant oder Alde, die Kränzung. — Piret = Paret. — 315 vergl. die Ueberschrift unter dem Holzschnitt zur Wittenbergisch Nachtigall, S. 23. — mit Wißen, wol bewußt, mit gutem Grunde.

kauf ein Krainwetvogel oder zwölf. Es wirt nach Eßen meines
 gnedigen Herren Caplan mit etlichen Herren kommen und ein
 Panget halten. Trag die Bibel aus der Stuben hinaus und sich,
 ob Stein und Würfel all im Bretspil sein, und daß wir ein früche
 25 Karten oder zwö haben.

A. Es soll sein. Herr, wert ihr von Stunt an nach dem
 Umbgang heim her gen?

Ch. Ja. Schau, daß Eßen bereit sei.

Philip. 3.

30

Ir Bauch ir Got.

321 Krainwet enthielt aus Krainewit, Wacholder: Krammets-
 vogel. ein oder zwölf, etwa zwölf. — nach Eßen, zum Eßen. —
 323 franz. banquet vom deutschen Bant.

Die ungleichen Kinder Eve

wie sie Got der Herr anret. hat neunzehn Personen
und fünf Metus.

1553.

Der Ernholdt tritt ein, neigt sich und spricht:

- Heil und Genad von Got dem Herren
Sei al den, so von nah und ferren
Versamlet seint an dieses Ort,
Zu hören da von Wort zu Wort
5 Ein Comedi und lieblich Gedicht,
Das urprünglich hat zugericht
Im Latein Philipp Melanchthon,
Und nun zu Gut dem gemeinen Mon
Auch in teutsche Sprach ist gewent
10 Und heist in kurz das Argument:
Nach dem und Adam wart austreiben
Vom Paradeis, darnach ist bliben
Auf Ort hartfelig in Arbeit,
Wie Got der Herr ist auf ein Zeit
15 Herkomen in dis Jamertal
Zu trösten sie in dem Unfal
Und sein Kint zu examinieren,
Wie sie in Gottes Wort studiern.

V. Über Comedi und Tragedi siehe Einl. Z. 10 B. 161. — Das Personen Verzeichniß s. hinten am Ende des Stiles. — Ernholdt, vollkommnologische Umbildung von Herold. — 3 Ort ist auch im Mittelalter mase. und neutr. — 7 Melanchthon erzählt die Geschichte nach einem lat. Gedicht in einem Briefe an einen Grafen von Wied 1539, der in demselben Jahre gedruckt wurde. (Zinnmann, Dicht. von H. Sachs III. Einl. Z. 38). — 9 gewendeten, überlegt. — 11 und zur Verstärkung der in der Bildung begriffenen Konjunktiven nachdem: vergl. B. 418. — 13 Hartfelig, unglücklich, von Hartfelde, hartes Geschid. — 14 Wie ist abhängig von B. 10 das Argument, die Darlegung, wie Gott, nachdem Adam vertrieben worden war, einmal gekommen ist.

- Da Gott der Herr den Abel sint
 20 Und seins gleichen ghorjame Mint,
 Die im antworten auf den Tag
 Verstendig wol auf alle Frag,
 Das der Herr gleich hat ob in allen
 Ein sonder herzlich Wolgefallen
 25 Und segnet dieselben, auf Erden
 Große und herlich Leut zu werden.
 Nach dem aber der Herre Got
 Muret den Cain und sein Not,
 Da sint er sie in Antwort bloß,
 30 Unlönment, glaublos und gotlos.
 Darob der Herr unwillig ist,
 Sagt in, sie werden in der Frist
 Auf Erden gar hartiellig Leut,
 Und dem frommen Abel gebeut,
 35 Das er sein Bruder underweis.
 Das Abel tut mit allem Fleis.
 Das verdrenzt den Cain so ser,
 Und aus des Satans Weis und Ver
 Erschlegt er in aus Neit und Haß.
 40 Darumb in Got strast, sagt im, das
 Er fort auf Ert muß flüchtig sein.
 Nach dem heist Got die Engel sein
 Des frommen Abel Leib begraben,
 Tut Adam und Eva begaben
 45 Mit einem frommen Son, dem Set,
 Zum Erstgebornen in bestet,
 Der sie forthin tröste auf Erden,
 Wie ir solichs als sehen werden
 Und hörn mit Worten und Geberden.

Eva tritt ein und spricht:

- 50 Ich bin das armutseligst Weib
 Beide an Zel und auch an Leib,

30 Im alten Druck: untündig. — 38 Weis, Art und Weise, doch auch Anweisung. — 41 fort adv. fúrder, fortan. — 46 besüaeten, besätigen. — 48 ir werden(t). Die 2. plur. endigt nírbr. auf nt. — 51 beide, adv. aus dem neutr. plur. = so wohl als auch.

- Seit das ich folget an den Orten
 Den schmeichelhaftig süßen Worten
 Der heilich satanischen Schlangen,
 55 Die mich hat listig hindergangen,
 Sam hab uns Got aus Reut und Haß
 Die Frucht verboten und auf das
 Wir nicht im gleich auch Götter werden.
 Es hab auf im gar kein Geferden,
 60 Ob wir gleich dis Gebot verbrechen.
 Got der wert es nicht an uns rechen,
 Er sei nicht so grausam und streng.
 Macht mit den Worten nach der Lenz,
 Das ich aß der verboten Frucht.
 65 Derhalb ich forthin bin verflucht
 Von Got und hab sein Gnad verlorn.
 Ich bin nun auch austriben worn
 Vom Paradeis, muß auf der Ern
 Mit Schmerzen mein Kinder gebern,
 70 Mich auch ducken vor meinem Man.
 Ach, Got, groß Übel hab ich tan!

Adam komt und spricht:

- Grüss dich Got, Eva, mein liebs Weib.
 Ich bin ganz müd und matt von Leib.
 Ich hab drauß graben und gehauer,
 75 Das unfruchtbar Erreich zu bauen.
 Das ist mir also sauer worn,
 Wann es fregt nur Distel und Dorn,
 Auf das ich nach Gottes Geheiß
 In meines Angesichtes Schweiß
 80 Das hartfelig Brot hab zu essen.
 Wie bist so traurig auf Tür giesen,
 Mein liebes Weib, was ligt dir an?

56 jam, als wenn. — 59 Es habe gar nichts (keine Gefahr) auf sich. — 63 Die Schlange sprach so lange. — 67 worn, 68 Ern volksmäßige Verkürzungen für worden, Erden. — 77 wann, denn. — 81 auf oder in der Tür; am altheidischen Hause war an dem Thürbogen ein Eis angebracht. — 82 anligen einem, auf jemand lasten.

Eva spricht:

- Nach was fragst du, mein lieber Man?
 Ich bin ein Urtad dieser Noth,
 85 Das wir essen hartselig Brod,
 Als ich im fromen Paradies
 Hab geessen die verbotnen Speis.
 Dardurch lig wir, auch nit dest minder
 90 All unser Nachkommen und Kinder
 In Gottes Fluch und Ungenaden,
 In immer ewiglichen Schaden,
 Underworfen dem ewig Tot,
 Derein uns hat gestossen Got.
 Derhalb mag ich auf dieser Erden,
 95 Diemeil ich leb, nicht frölich werden,
 Sonder leben in Noth und Mag.

Adam spricht:

- Nach mein Eva, nicht gar verzag,
 Ob wir gleich vil leiden auf Erden.
 Unser Thal muß gebüßet werden
 100 Durch mancherlei Kreuz und Trübsal
 Allhie in diesem Jammerthal.
 Aber von dem ewigen Sterben
 Wirt uns lösen und Hult erwerben
 Des Weibs gebenedeiter Sam.
 105 Drum ist uns Got nit feint noch gram,
 Sonder wirt sich bald unser Armen
 Durch sein Güt und Milde erbarmen.
 Ich hab von Gabriel vernommen,
 Der Herr wert morgen zu uns kommen,
 110 Bei uns halten ein hohes Fest,
 Und uns solichs verkünden lest
 Und wil schauen, wie wir Haus halten,
 Auch wie wir unrer Kinder walten,
 Wie wir sie den Glauben lern,
 115 Auch wie sie Gott fürchten und ern,

86 von, was den Herrn (von Fro, Herr, dem Frau) betrifft, heilig, vergl. Fronleichnam. — 88 lig wir, i. IV 175. dein, deino. — 92 ewig, ewig. — 94 mag, in alter Bedemung, kann. — 95 diemeil in unrer. Weise temporal, so lange.

Nach dem wirt er uns leicht begnaden.
 Darumb so tu die Kinder baden,
 Strel in und schmück sie allefant
 Und leg in an ir Feiergwant.

- 120 Aere das Haus und streu ein Gras,
 Auf das es hierin schmeck best baß,
 Wenn Got der Herr komt morgen rein
 Mit den lieben Engelen sein.

Eva spricht:

- O Adam, mein herzlieber Man,
 125 Soliches wil ich alles tan,
 Weil Got der Herr wil kommen rein.
 Ach, Lob sei Got, dem Schöpfer mein,
 Das er doch noch an uns gedenket
 Und in dis Eltent zu uns lenket
 130 Aus seinen veterlichen Gnaden!
 So wil ich heint die Kinder baden
 Und das Haus schmücken um und um,
 Auf das, wenn morgen der Herr kum,
 Das es als rein und sauber sei,
 135 Das er uns segn und benedei.
 Ich hoff und glaub, er wert es tun.

Adam spricht:

Wo ist Abel, mein lieber Sun?

Eva spricht:

- Er ist dauß und füttert die Schaf.
 Er ist from und gibt umb die Straf,
 140 Gotsfürchtig und sucht Gottes Er,

118 sträten mit Dativ, säumen. Sträl, der Stamm. — 120 ein Gras. Der unbestimmte Artikel steht auch im mhd. neben Stoffbezeichnungen, wenn eine bestimmte Menge des Stoffes gemeint ist. siehe X 303. Noch hent sagt man in Nürnberg und sonst: ein Bier trinken, bring mir eine Milch. — 121 schmecken wie im Mittelalter, riechen. — 125 tan für tun im Rhein auf Man ist aus der Mundart zu erklären, in der man ton: Mon sprach. — 131 heint (aus hin nachtn), hent Nacht. — 135 benedeien aus benedicere. — 138 dauß aus: da außen V 223. — 139 Er giebt etwas auf die Strafe, ist nicht gleichgültig dagegen.

Nach mit im andre Kinder mer,
Darob ich ganz erfreuet bin.

Adam spricht:

Wo ist denn unser Son Cain,
Der Wüßling und böß Galgenstrick?

Eva spricht:

- 145 Ach wenn ich sein denk, ich erschrick.
Was solt das Besiahtskint tun?
Ach hieß den ungehorsamen Sun,
Er solt Holz tragen in das Haus.
Da stoch er nur und loß hinaus
150 Und tet mir lang herwider murren.
Tut etwan auf der Gäß umbschnurren
Und schlegt sich etwan mit den Buben,
Kann in nicht bhalten in der Stuben.
Vom Himmel so scheint auch kein Tag,
155 Es komt über in etlich Mlag.
Dasselbig quælet mir mein Herz.

Adam spricht:

- Mich peinigt auch die Nocht mit Schmerz,
Wir werden nichts Guts an im erleben,
Weil er wolt umb kein Straf nie geben.
160 Er ist ganz gotlos und mutwillig,
Handelt mit Wort und Werk unbillig,
Die andern Kinder auch verführt
Auf Schalkheit, das sich nicht gebürt.
Er steckt aller Untugent vol.

Eva spricht:

- 165 O, solichs weiß ich selber wol.
Da komt Abel, der liebe Sun.
Hastu die Scheslein füttern tun?
Ge, such Cain, den Bruder dein,
Und sag im, das er kom herein.

146 'Vole Lente und Kinder Belials' 2. Chron. 13, 7. belijal. hebr. Nichtsmüssigkeit; als Teufelsname erst im N. T. gebraucht. — 149 loß, auch sonst bezugte Nebenform für ließ. — 151 schnurren, lausen. lausend schnell lausen. — 154 Es vergeht kein Tag, wo nicht. — 159 vergl. B. 139.

Abel spricht:

- 170 Ja, liebe Mutter, das tu ich gern.
 Fürcht doch, er wert mich schlagen wern,
 Wenn ich in heiß her heimer gan.

Eva spricht:

- Ei, er wirt dir gar nichts nicht tan.
 Wir haben von ein Engl vernommen,
 175 Der Herr wert morgen zu uns kommen.

Abel spricht:

- Ach, des freu ich von Herzen mich,
 Das den Herren sol sehen ich,
 Von dem mir vil gesaget hat
 Du und der Vater frü und spat.
 180 Nun ich wil suchn den Bruder mein.

Adam spricht:

- So wöll wir in das Haus hinein,
 Das zieren auf das schönst und best
 Auf Got und die engliſchen Geſt,
 Und wölln das in allen Ecken
 185 Mit schön grünen Meien beſtecken,
 Das es wirt luſtig und wol ſchmecken.

Sie geen alle ab.

Actus 2.

Abel get ein, ret mit in ſelbs und ſpricht:

- Wo ſol ich nur den Cain finden?
 Er iſt etwan unter den Rinden.
 Hab in lang geſucht hin und her,
 190 Kont nicht wol wiſſen, wo er wer.
 Schau, ſchau, wer lauft ſo geſchwint herein?
 Es wirt warlich mein Bruder ſein.
 Er iſts, es iſt nicht recht zugegangen,
 Er hat abr ein Unglück angangen.
 195 Cain, Cain, wann her ſo geſchwint?

171 wern, geben, vollziehen: es iſt unſer: gewähren: alſo ſchlagen
 wern = ſchlagen. — 173 über den Reim ſiehe zu B. 125. — 186 ſiehe
 zu Verſ 121. — 194 aber, abermals. — 195 wann her, von wann-
 en, von wo.

Cain komt und spricht:

Wer ruft mir? Schau, du Mutterkint,
Bist dus? Ich het ein Lust zu wagen,
Die haust dir an dein stopf zu schlagen.

Abel spricht:

Cain, kom herein schnelliglich,
200 Die Mutter die muß waschen dich.

Cain spricht:

Ich hab iezunder ein gewaschen!
Hein mich die Buben tun erhaschen,
Sie heten wider gewaschen mich.

Abel spricht:

Du fleißt allmal des Haders dich.
205 Ich mein, du wölst ein Mörder wern.

Cain spricht:

Ich wilß einmal versuchen auf Ern
An dir, du Schalk, hastus vernommen?

Abel spricht:

Got der Herr wird morgen zu uns kommen
Mit den sieben Engelen sein.
210 Drumb mach dich auf und kom herein,
Das du dich badest, schmückst und zierest,
Auf das Feß den Herren glorierest.

Cain spricht:

Das Feß sei gleich hoch oder nider,
Nicht mich nicht an, ich wil gen wider
215 Zum Spil und meinen Spilgesellen.

Abel spricht:

Si kom, du mußt dich auch darstellen
Dem Herrn als ein gotselig Kint.

201 Ich habe jetzt eben einen gewaschen: bildlich, vergl. B. 204.
— 212 glorieren, rühmen.

Cain spricht:

- Ich wil mich wol listig und geschwind
 Stellen, sam ich gotsfürchtig sei,
 220 Doch bleiben wol ein Schalk darbei.
 Wer sagt's, das Got wert zu uns kommen?

Abel spricht:

Ich hab's von der Mutter vernommen.

Cain spricht:

Der Herr blib mir vil lieber daußen.

Abel spricht:

- Ach, wie magstu so gotlos haußen?
 225 Betu wir nicht, das Got zu uns kum
 Und uns behüte umb und um?

Cain spricht:

- Gab also wol bet heur und fert,
 Doch seiner Zukunft nie begert.
 Ich nem diß Lebn, das Got hat geben
 230 Und ließ Got sein ewiges Leben.
 Wer weiß, wie es dort zu wirt gen.

Abel spricht:

Wie magstu also gotlos sin,
 Fürchtestu dich denn nicht vor der Hel?

Cain spricht:

- Was Verdammis, o lieber Gsell!
 235 Der Vater sagt wol vil darvon,
 Das ich doch nie geglaubet hon.

Abel spricht:

Du wirfts einmal wol innen wern.

Cain spricht:

Du Lecker, wiltu mich erst lern?
 Ich weiß wol, was ich glauben sol.

218 geschwinde, schnell, kühnlich. — 219 sam, als ob. — 223
 daußen, siehe zu Vers 138. — 227 heuer = hin jarn, in diejem
 Jahre. fert = ferne (sin), im vorigen Jahre. — 228 Zukunft, das
 Antommen. — 238 Lecker, von lecken abgeleitet, heißt auch allgemein:
 Zechen.

- 240 Weil mich der Herr nicht haben wol
Im Hinnl, mich hat der Teufel gern.

Abel spricht:

Kom, Cain, wie magst so gottlos wern?
Der Vater sagt, du sollt bald kommen.

Cain spricht:

- Ich hab es wol von dir vernommen.
245 Wenn ich nicht fürcht die Muten mer
Denn Gottes Ghoriam, Forcht und Er,
So blib ich in der Wast herunden,
Aem noch nicht heim in zweien Stunden.

Sie geh beide ab.

Adam und Eva kommen.

Adam spricht:

Wenn kommen unser Söhn herein?

Abel get ein.

Eva spricht:

- 250 Da kommt unser Abel allein.

Adam spricht:

Abel, wo bist geweest so lang?

Abel spricht:

- Ich hab getan ein weiten Gang
Und suchet Cain, der loß daher
Und brummet wie ein wilder Ber,
255 Get sich mit den Buben geschlagen.

Eva spricht:

Ich, lieber Got, ich muß dir klagen,
Was sol wir mit dem Vetter tun?

Adam spricht:

Wo ist der ungeraten Sun?

Abel spricht:

- Er sißet draußen vor der Thür
260 Und schauet gar tückisch herfür.

Adam schreit hinaus:

Cain, Cain, wo bist du?
Kom rein zu mir und hör mir zu.

Cain ret mit im selbsts:

Du rufest noch wol dreimal mir,
E daß ich gib ein Antwort dir.

Adam spricht:

265 Wo bleibst, Cain? Kom rein zu mir!

Eva spricht:

Kom, Cain, der Vater ruft dir.

Cain spricht:

Ich sitz allhie. Wo sollt ich sein?

Adam spricht:

Laß baden dich und kom herein,
Kommen und puzn auf der Festtag,
270 Dich zieren nach des Herren Tag,
Zu opfern, betn und Predig hörn.

Cain spricht:

Ach, was wilt mich damit betörn!
Ich wolt, das Opfr, Predig und Bet
Wie wer erdacht, wann ich wolt spet
275 Bil lieber Füchs und Hasen jagen,
Denn hören viel vom Glauben sagen,
Oder mit bösen Buben laufen,
Spilen und mit in schlagen und raufen.

Adam spricht:

Ach, du lest von deiner Schalkheit nicht,
280 Du bist gotlos und gar entwich.
Gott wirt morgn kommen, verhören fast,
Was du Gutes gelernet hast.

Cain spricht:

Des Guten wirt nicht gar vil sein,
Ich wil dem Herren wol allein

- 285 Opfer ein große Garben Stroh
Für mein Gebet, des wirt er fro.

Adam spricht:

- Unserm Herren ist mer allwozen,
Bil mer an dem Ghorjam gelegen,
Denn an Opfer warhaftiglich.
290 Drum laß auf das Best biden dich,
Dast ercheinu vor dem Herren rein.

Cain spricht:

- Ich wil wol ungewaschen sein.
Wenn mich die Buben tun erhaschen,
Wert ich wol umb den Kopf gewaschen,
295 Das mir rinnt übers Maul das Blut.

Eva spricht:

Hör, was der Vetter sagen tut!
Weil er nicht wil gebadet sein,
So bleib er ein Unflut allein.

Cain spricht:

- Ja, Mutter, du reth recht darvon.
300 Auf die Weis wil ich bleiben nun.

Eva spricht:

- So kom, Abel, laß waschen dich
Samt andern Kinden ghorjamlich,
Wenn der Herr morgen ein wirt gan,
Das ir sauber vor im tut han.
305 So wird der Herr den Cain finden
Mit andern ungehorjam Kinden
Unlustig, zetter wie die Zeu,
Sam sint sie glegen in der Streu,
Ein wüste, zerhaderte Not.

Abel spricht:

- 310 Ja, Mutter, ich wil dir und Got
Gar willig und gehorjam sein,

288 vergl. 1. Samuels 15, 22. — 291 Setz, daß du. — 307 un-
lütig, mißvergütigt, und: Mißvergütigten erregend, wie B. 316. — 307-
ter, zottig. — 309 verhadert, verzaunt.

Dieweil ich hab das Leben mein,
 Samt andern frommen Kinderlein.
 Sie gen alle ab.

Actus 3.

Adam und Eva gen ein und Abel selb iechst und Cain auch selb iechst.

Adam spricht:

Eva, ist das Haus auch gezirt,
 315 Auf das, wenn der Herr kommen wirt,
 Das es als schön und lustig ste,
 Wie ich dir hab befohlen e?

Eva spricht:

All Ding war schon zubereit
 Ja nechten umb die Vesperzeit.

Adam spricht:

320 Ir Kinderlein, ich sich den Herrn
 Mit seinen Engeln komm von fern.
 Nun stellt euch in die Ordnung fein,
 Und halt der Herre tritt herein,
 Neigt euch und bietet ihm die Hent.
 325 Schau zu, wie stellt sich an dem Ent
 Der Cain und sein Galgenrot,
 Sam wollen sie fliehen vor Got!

Der Herr get ein mit zweien Engeln, gibt in den Segen und spricht:
 Der Frid sei euch, ir Kinderlein!

Adam hebt seine Hent auf und spricht:

O himelischer Vater mein,
 330 Wir danken in unserm Gemüt,
 Das du uns Sünder durch dein Güt
 Heimsuchst in unser Angst und Not.

Eva hebt ir Hent auf und spricht:

Ach, du treuer Vater und Got,
 Wie soll wirs verdienen umb dich,
 335 Das du komst so demütiglich

312 dieweil, so lange. — 316 lustig, Lust erregend. — 318 nechten, in voriger Nacht oder gestern Abend. — 323 halt, so bald als. — 327 sam, als ob. — 332 heimsuchen, besuchen: jetzt immer mit schlimmer Nebenbedeutung. — 335 demütig von dienen: hilfsbereit, herablassend.

Zu uns Ellenden an dies Ort.
 Dieweil ich hab veracht dein Wort
 Und gefolgt der hellischen Schlangen,
 Da ich die größt Sündt hab begangen
 340 Wider dich, drumb wird mein Gewißen
 Bekümmert, geengst und gebißen.

Der Herr spricht:

Mein Tochter, sei zufrieden eben,
 Deine Sündt seien dir vergeben.
 Wann ich bin barmherzig und gütig,
 345 Genedig, tren und gar langmütig,
 Ein Vater der trostlosen Armen.
 Ich wirt mich über euch erbarmen,
 So ich euch sent in meinem Namen
 Des verheißenen Weibes Samen.
 350 Der wirt von Übel euch erlösen,
 Zertreten die hellischen bösen
 Schlangen. Doch mittler Zeit und fort
 Solt ir euch halten an mein Wort
 Mit ein festen und starken Glauben,
 355 Und laßt euch des niemand berauben.
 Das sol dieweil euer Trost sein.

Adam spricht:

O himelischer Vater mein,
 Des sei dir Lob, Dank, Preis und Er
 Jegunt ewig und immer mehr.
 360 Nun, ir Kinder, euch hieher macht
 Mit Reverenz den Herrn entpfacht.
 Sich, sich, wie sich der Cain stelt,
 Mit seiner Not so ungeschickt helt
 Und went unserm Herrgot den Rück.
 365 Went euch und habt euch als Unglück,
 Entpfacht in nach einander rum.

336 Tri neutr. 2. 4. — 341 geengst, geängstigt. — 347 ich wirt, richtige hochdeutsche Form der 1. praes., wie ich nim. — 349 Statt des sollte man den erwarten. — 351 Schwacher Accus. sing. — 352 inzwischen und ferten. — 361 entpfacht, empfielen. — 365 habt euch als Unglück, enthält wohl eine Drohung. euch ist Dativ: alles Unglück soll euch treffen, wenn ihr es nicht thut.

Cain entpflecht den Herren mit der linken Hand und spricht:
 Herre, nun bis mir willkum.

Eva spricht:

Ei reicht ir denn an diesem Ent
 Unserm Herrgot die linken Hent,
 370 Zieht auch nicht eure Hüttlein ab,
 Wie ich euch vor geleret hab,
 Ir groben Filz on Zucht und Er?
 Mein Abel, kum zum Herren her
 Samt den ghoriamen Brüdern dein,
 375 Empfahet Gott den Herren sein.

Abel heut dem Herrn die Hand samt den frommen Kindern und spricht.

O Herr Got, du himlischer Vater,
 Ich dank dir, du höchster Veltater,
 Der du dich unsr so gnediglich
 Annimst, wer kan volloben dich!

Der Herr spricht:

380 Abel und dise fünfe sint
 Gehorjam, wolgezogne Kint.
 Komt, tut neher zu mir her treten.
 Saget mir her, wie, könnt ir beten?
 Sie legen die Hand zusammen.

Abel spricht:

O Vater in dem Himmelreich,
 385 Wir bitten dich andechtiglich,
 Du wölst uns senden allermeyst
 Dein heiligen himlischen Geist,

367 bis eigentlicher imper., wofür später der Konj. eintrat. —
 368 an diesem Ent, räumlich oder zeitlich: hier, jetzt. — 374 Die
 folg. Namen sind aus den frommen Nachkommen Seths genommen. —
 379 volloben, anloben, schon im Mittelalter gebräuchliche Zusammen-
 setzung. — 383 Das folgende erinnert an die von Luther eingelegten
 und teilweise selbst abgehaltenen Visitationen (von 1528 an). Mat-
 theus erzählt, daß er dabei die armen Bäuerelein über das Beten und
 die christlichen Hauptstücke befragt und unterrichtet habe. Köstlin,
 Luther II 40. 50. Auch sind Anklänge an Luthers Lied „Vater unser
 im Himmelreich“ vom Jahre 1539 unverkennbar.

Der uns erleucht mit der Lieb Flammen,
 Daß wir heiligen deinen Namen
 390 Und den in Röten rufen an.
 Laß uns kein falsche Zuflucht han
 Zu irgent einer Creatur,
 Dardurch dein Nam gelestert wur.

Set, der ander Bruder, spricht:
 Himlischer Vatr, wir bitten gleich,
 395 Laß uns zukommen auch dein Reich
 Durch dein heilig tröstliches Wort,
 Das uns dasselb regiere fort.
 Laß das unser Lucerne sein,
 Darnach wir wandeln allgemein.

Jared, der dritt, spricht:
 400 Laß dein Willen gsehen auf Erden,
 Wie bei den Engln im Himmel werden,
 Daß wir ganz leben nach dein Willen.
 Hilf unser böse Natur stillen,
 Durch Kreuz und Leiden teglich dempfen,
 405 Daß unser Geist mög freudig kempfen,
 Dem Fleisch und Blut mög angesigen,
 Das er sich muß ducken und schmigen
 Samt der Vernunft, das nur allein
 In uns gsehch der gut Wille dein.

Enoch, der viert, spricht:
 410 Auch bitt wir, allmächtiger Got
 Vater, umb unser teglich Brot
 Und alle Notturst über Tag,
 Daß alles uns durch dein Zusag
 Zufestt gnedig zu aller Zeit.
 415 Herr, bhüt uns vor der Geizigkeit,
 Die ein Wurzel als Übels ist,
 Und vergib uns in diser Frist

393 wur, würde. — 397 fort, fortan. — 398 Lucerne, Leuchte.
 — 406 angesigen einem, den Sieg über jemand erringen. — 407
 daß unser Geist sich Gottes Geiste unterordne. — 410 bitt wir, siehe
 zu IV 175.

Unser Schult, wie und wir vergeben
Unsern Schuldner von Herzen eben.

Natunjalach, der fünft, spricht:

- 420 Ach himlischer Vater, ich bitt,
Für uns auch in Versuchung nit,
Sondern sterf uns durch deinen Geist,
Zu überwinden allermeist
Beständiglich alle Anfechtung
425 In allr Trübsal und Durchachtung,
Und uns gnediglich erner
Vor Ketzeri und falscher Ler
Des Satanas und seiner Gilder.
Da hilfe uns, Herr, kempfen wider.

Lamech, der sechst, spricht:

- 430 Auch bitt ich, Herr, tu uns erlösen
Vor allem Übel und dem Bösen
Beide an Leib und auch an Zel,
In aller Angst, Not, Pein und Quel
Durch dein gebenedeiten Samen,
435 Den du uns hast verheissen. Amen.

Der Herr spricht:

Abel, was heisst das Wort Amen?

Abel spricht:

Das wir darbei erkennen denn
Ungezweifelt, du wertst's als tan,
Was wir von dir gebeten han.

418 und wird öfter bedeutungslos nach Konjunktionen eingeschoben, vergl. V 11. — 425 Durchachtung, Verfolgung, siehe I 5. — 426 erner, erhalte, bewahre. — 429 hilfe mit unmorganischem e. — 437 Anklänge an Luthers Katechismus, auch an den großen, sind nicht zu verkennen. Es heisst da zur 7. Bitte: Aber da liegt die Macht an, daß wir auch lernen Amen dazu sagen, das ist, nicht zweifeln, daß es gewißlich erhöret sei und geschehen werde. Denn es ist nichts anders, denn eines ungezweifelten Glaubens Wort, der da nicht auf Abenteurer betet, sondern weiß, daß ihm Gott nicht leugnet, weil ers verheissen hat zu geben.

Der Herr spricht:

- 440 Set, warbei bistu gewis auf Ert,
Das dein Gebet erhöret wert?

Set spricht:

- Bei deiner Verheißung wir das han,
Die uns nimmermer felen kan.
Wann du bist ein Got der Wahrheit,
445 Was du verheißt, das geschieht allzeit.

Der Herr spricht:

Jared, wenn Got nit gibt, was man
Bitt, was muß denn der Gläubig tan?

Jared spricht:

- Da sol er gar nicht lassen ab
Zu hoffen, sonder sich fest hab
450 In Gottes gnedige Zusag,
Die genzlich nicht ausbleiben mag.
Got allein weiß die rechten Zeit.

Der Herr spricht:

Enoch, wenn Got verzeucht gar weit
Zu geben, warumb geschieht das?

Enoch spricht:

- 455 Es geschieht, das wir deßter has
Dardurch uns süßen in dem Glauben,
Lassen die Prob uns nicht berauben,
Sonder bleiben in Hoffnung stet.

Der Herr spricht:

- Matusalach, wenn das Gebet
460 Von Got bleibet gar ungewert,
Sag, was gedenket ir auf Ert,
Wo bleibet alsdenn euer Hoffen?

Matusalach spricht:

Aus dem wirt dem Glaubig frei offen,
Weil Got die Gab nicht geben tut,

440 warbei, wobei. — 449 sich haben an, sich halten an. —
457 Prob, Prüfung. Die Prüfung soll uns nicht den Glauben rau-
ben. — 460 ungewährt. — 463 Hieraus wird dem Gläubigen offenbar.

- 465 Das im gar nicht wer nüz und gut,
Wo er im die selb Gab hat geben.

Der Herr spricht:

Ir habt geantwort wol und eben
All sechs vom heiligen Gebet,
Wie ir das treibet frö und spet.

- 470 Könt ir auch die zehen Gebot?

Lamech spricht:

Ja himlischer Vater und Got.
Hilf, das wir sie verbringen tunt,
Wie wirs bekennen mit dem Munt.

Der Herr spricht:

Abel, wie heißt das erst Gebot?

Abel spricht:

- 475 Du solt glauben an einen Gott,
Nicht fremde Götter nebn im han.

Der Herr spricht:

Wie verstehst du das? zeig mir an.

Abel spricht:

Wir solln Got über all Ding schauen,
In fürchten, lieben und vertrauen.

Der Herr spricht:

- 480 Set, wie heißt das ander Gebot?

Set spricht:

Du solt den Namen deines Got
Nicht unnützlich und spöttlich nemen.

Der Herr spricht:

Was ist das gägt? Du mir bekennen.

Set spricht:

- Wir solln Got fürchten, lieb und ern,
485 Bei sein Namen nit fluchn und schwern,

Zaubern, liegen noch betriegen,
Sondern in loben unverfchwiegen.

Der Herr spricht:

Jared, wie heißt das dritte? jag.

Jared spricht:

Du solt heiling den Sabbattag.

Der Herr spricht:

490 Was gebeut Got an dißem Ort?

Jared spricht:

Das wir solln hören Gottes Wort
Und uns Got gänzlichen ergeben
Mit Gedanken, Wort, Werk und Leben.

Der Herr spricht:

Enoch, was tut das vierte lern?

Enoch spricht:

495 Du solt Vater und Mutter ern.

Der Herr spricht:

Wie verstest das Gebot allein?

Enoch spricht:

Wir solln den Eltern ghorjam sein,
In dienen, sie haltn lieb und wert,
So wert wir lang leben auf Ert.

Der Herr spricht:

500 Matusalach, zeig das fünft Gbot.

Matusalach spricht:

Du solt Niemant schlagen zu Tot.

Der Herr spricht:

Was ist das glagt, du mich beiseit.

489 heiling, verführter Infinitiv; vgl. II. 505. 506. — 493 Was in denn heilig halten? Nichts anders, denn heilige Worte, Werte und Leben führen . . . daß man Gottes Wort handele und sich darin übe. Luthers Gr. Katech. zum 3. Gebot. — 496 allein, aber. — 499 wert, werden wir. — 502 beideide mich.

Matufaladh ſpricht:

Wir ſolln dem Nächſten tun kein Leid,
Sonder vor Schaden bhütn auf Ern,
505 Im tun, wie wir von im begern.

Der Herr ſpricht:

Lamech, tu mir das ſechſt außſprechen.

Lamech ſpricht:

Das heißt, du ſolt nicht eebrechen.

Der Herr ſpricht:

Wie tuſt du das Gebot verſtan?

Lamech ſpricht:

Wir ſolln ein züchtig Leben han
510 In Gedanken, Werken und Worten
Im Eſtant und an allen Orten.

Der Herr ſpricht:

Abel, wie heißt das ſibent Gebot?

Abel ſpricht:

Du ſolt nicht ſtelen, ſo ſpricht Got.

Der Herr ſpricht:

Sag, wie man das vernemen tut?

Abel ſpricht:

515 Da ſoll wir dem Nächten ſein Gut
Nicht entfremden oder abliegen
Mit Wucher, Raub oder Betriegen.

Der Herr ſpricht:

Set, wie heißt das acht? ſag mir eben.

Set ſpricht:

Du ſolt kein falſche Zeugnus geben
520 Widr den Nächten aus Neit und Haß.

Der Herr ſpricht:

Sag mir, wie verſtehtu das?

504 Ern ſ. zu 68. — 505 vergl. Matth. 7, 12. — 514 ver-
nemen, begreifen, verſtehen. — 516 abliegen, durch Lügen ent-
wenden. — 519 Zeugniſſe, ſo lautet die alte Form, iſt fem. und neutr.

Set spricht:

Mit Nachzet sollt niemant verliegen,
Verraten, verlagn noch betriegem,
Nicht verkleinern an Grücht und Ern.

Der Herr spricht:

525 Jared, was tut das neunte lern?

Jared spricht:

Solt nicht begern deins Nechsten Haus.

Der Herr spricht:

Sag mir, was lerezt du daraus?

Jared spricht:

Wir sollen nicht begern im Lant
Des Nechsten Würt, Er oder Stant,
530 Im nicht gefärlich darnach steln.

Der Herr spricht:

Enoch, das zehent tu erzeln.

Enoch spricht:

Solt nicht begern, das zehent sagt,
Deins Nechsten Weib, Knecht oder Magt
Viech oder deines Nechsten Gut.

Der Herr spricht:

535 Sag, was das selb gebieten tut?

Enoch spricht:

Das wir Weib und Gfint nit verfürn
Dem Nechsten, das nicht tut gebürn,
Abipenen und abwendig machen.

Der Herr spricht:

Ir habt ganz recht zu allen Sachen
540 Geantwort, lieben Kinderlein.

522 verliegen, durch Lügen schädigen, verleumden. — 523 ver-
sagen, verleugnen, verleumden. — 524 Grücht, Ruf. — 527 lern-
wird schon im Mittelalter mit lernen gleichbedeutend gebraucht. —
530 gefärlich, hinterlistig. — 538 ipenen dazl. wie spanen, locken,
reizen (nicht = ivannen), vergl. die Erklärung Luthers zum 10. Gebot.

Sagt, ob ir auch könnt allgemein
Euren Glauben hie bekennen.

Sie sprechen alle ja.

Der Herr spricht:

Thut mir die Stück des selben nennen.

Abel spricht:

Ich glaub in Got den Vater wert,
545 Ein Schöpfer Himels und der Er.

Set spricht:

Ich glaube auch an den Heilant,
Der von dem Himel wirt gesant,
Der dem Satan den Kopf zertrit
Und menschlich Geschlecht erlöset mit.

Jared spricht:

550 Ich glaub auch an den heiliga Geist,
Der uns auch tröstet allermeist.

Enoch spricht:

Ich glaub auch ein heilige Gemein,
Die all himliche Burger sein.

Matufalach spricht:

Ich glaub auch Vergebung der Sündt,
555 Die durch den Heilant wirt verkindt.

Lamech spricht:

Ich glaub ein Auferstehung eben
Des Fleischs und ein ewiges Leben.

Der Herr spricht:

Abel, was heißt Glauben in Got?

Abel spricht:

So wir auß in in aller Not
560 Uns verlassen und auß in schauen,
Als ein Vater von Herzen trauen.

Der Herr spricht:

Was heißt ein Schöpfer Himl und Erden?

Set spricht:

Das all Creatur durch in werden,
Und die er auch durch sein Gewalt

565 Allzeit erneuet und erhalt.

Der Herr spricht:

Was heißt glauben an heil'ig Geiſt?

Jared spricht:

Da hoff wir auf in allermeiſt,
Das er uns unser Herz erleucht
Mit Glaub, Hoffnung und Lieb durchleucht.

Der Herr spricht:

570 Was heißt denn die heilig Gemein?

Enoch spricht:

Sint alle die, so glaubig ſein
An den Meſſiam und Heilant,
Der vom Himel wirt her geſant.

Der Herr spricht:

Was iſt denn Vergebung der Sünden?

Matuſalaſch ſpricht:

575 Das iſt, das uns Got leiſt verſünden,
Das uns durch den künft'ig Heilant
Ablaß der Sünden wirt bekant.

Der Herr ſpricht:

Was iſt denn des Fleiſchs Ureſtent?

Lamech ſpricht:

580 Das wir werden nach dem Elent
Von den Toten wider erſten
Und in das ewig Leben gen.

Der Herr ſpricht:

Ir Kintlein, ir könt meine Wort.
Nun ſaret darin immer fort;

- Darzu wil ich geben mein Geist,
 585 Der euch leret, tröstet und speißt,
 Das ir komt zum ewigen Leben.
 Wil auch in dießer Zeit euch geben
 Glück unde Heil auf dißer Erden,
 Das groß Leut aus euch sollen werden,
 590 Als König, Fürstn und Potentaten,
 Gelert, Prediger und Prelaten,
 Auf das in Eren wert erkant
 Euer Nam rumreich in all Lant.
 Darzu so habt euch meinen Segen,
 595 Der bleib auf euch ietzt und allwegen.

- Raphael der Engel spricht:
 Zu Lob wollen wir Got hosiern
 Mit Seitenpil, Singen, Quintieren,
 Diemeil sein Gnad stet ganz aufrecht
 Zu dem ganzen menschlichen Geschlecht,
 600 Wie ers zum ewig Leben brecht.
 Sie gen alle ab.

Actus 4.

- Cain get ein mit seiner bösen Not samt dem Zatan und spricht:
 Wie sol wir armen Schlußer tan,
 Wenn uns der Herr auch redet an,
 Das wir im sollen Antwort geben
 Vom Glaubn, Gebet, Gebot und Leben?
 605 Ich weiß im zu antworten nicht.

- Zatan der Anführich spricht:
 Solch Disputiern mich nicht ansicht.
 Het ich darfür Würfel und Karten,
 Der wolt ich fleißiger auswarten.
 Oder zu spilen in dem Bret
 610 Wer lieber mir denn das Gebet,

596 hosiern, aufwarten, dienen, auch musizieren. — 597 Quintieren, Singen (von Quinte). — 598 seine G. ist bereit für das ganze Menschengeschlecht. — 601 beachte die Namen, welche mit ihren Eigenschaften berühmten Menschen des N. Test. entlehnt sind. — Über Zatan vgl. 4. Moje 16, Rabal 1. Sam. 25, 36. — 608 auswarten, acht geben, dabei sein.

Da mir etwan geriet ein Schanz:
Mit dem Glauben ich gar und ganz
Den meinen Kopf nicht brechen wil.

Rabal der Bol spricht:

O du hast meines Kopfs auch vil,
615 Der Predig tu ich nicht nachlaufen.
Het ich zu freßen und zu saufen
Die Nacht bis an den hellen Morgen,
Got ließ ich für sein Himmel sorgen.

Ahan der Dieb spricht:

Mir ist auch, wie du hast gemelt.
620 Het ich groß Reichthum, Gut und Gelt,
Wer gleich, mit Wucher oder Betriegen,
Mit Stelen, Rauben oder Liegen,
Wer mir auch lieber wann die Schrift,
Diemeil man sich daran vergist
625 So mit mancherlei Meßerei,
Aberglauben und Schwärmerei.
Des wil der Schrift ich müßig gen.

Ejan der Wollüstig spricht:

Ir Brüder, ich tu bei euch stien.
Mich erfreut wenig Gottes Wort.
630 Het ich dafür an diesem Ort
Auf Erden allerlei Wollüst,
Darmit ich meinen Fürwitz büßt,
Denn wer ich wol content darmit.

Almrot der Inran spricht:

Ir Brüder, ich hab auch den Zit,
635 Ich wolt vil lieber gwaltig sein
Und herichen in der Welt gemein

611 Schanz, Wurf, aus frz. chance. vergl. VI 40. — 613 der Bol, in Böllerei lebende. — 614 Ich stimme ganz mit dir überein. — 615 Predige i. zu VI 506. — 621 wer gleich, es wäre gleich, ob durch. — 623 wann, als. — 624 beachte, welche Angriffe auf die Evangelischen hier und im folg. gekennzeichnet werden. — 627 des, darum. — 631 Wollust, Vergnügen vergl. Vers 649. — wollüstig, vergnügungssüchtig. — 632 Fürwitz, Übermut. — büßen heißt eig. ein Übel wegchaffen, dann genug tun. — 634 Zit, Sitte ist in der älteren Sprache Mast. — 636 gemein, allgemein.

- Über die Reichen und die Armen
 Und Krieg führen on als Erbarmen.
 Wann ich kan ringen, kempfen und sechten
 640 Vor Fürsten, Rittern und vor Knechten.
 Das kan ich baß denn disputirn,
 Wil darmit ichwechen nicht mein Hirn.
 Geb ich nicht ein guten Tyranen?

- Satan, der Teufel, spricht:
 Ir seit all unter meinem Janen.
 645 Darumb fert euch nur nit an Got,
 Veracht seine Wort und Gebot.
 Ich bin ein Fürst der ganzen Welt,
 Kan schaffen euch Gwalt, Er und Gelt.
 Da mögt ir allm Wollust nachlaufen,
 650 Spilen, bulen, freßen und sausen
 Und euch der jungen Tag wol nieten.
 Tut unserm Herrgot den Troß bieten,
 Zeit auch unghorjam Muttr und Vater.
 Ich wil wol sein euer Woltater,
 655 Euch genug schaffen hie auf Ert,
 Als was nur euer Herz begert.

Der Herr get ein mit Adam und Eva, der Satan verbirgt sich.

Der Herr spricht:
 Cain, kom her mit deiner Not,
 Sag mir an, wie bet ir zu Got?

Cain spricht:
 Ach, Herr, wir haben sein vergessen.

- Der Herr spricht:
 660 Bei deiner Ned kan ich ermeßen,
 Das ir sein nicht vil habt gelert,
 Sonder eur Sinn auf Schalkheit fert.
 Nun, was du kanst, das bet mir her.

640 Vor, besser als. — 644 Jane ist auch im Mittelalter schwaches Masculinum. — 651 sich nieten, eifrig sein, in Fülle genießen. — 661 sein, Genit. von es, abhängig von vil. — Ieren siehe zu B. 527.

Cain spricht:

- O Vater Himmel unser,
 665 Laß uns allhie dein Reich geschehen,
 In Himmel und in Erden sehen.
 Gib uns Schult und teglich vil Brot
 Und alles Übel, Angst und Not. Amen.

Der Herr spricht:

Wer lert dich das verkert Gebet?

Eva spricht:

- 670 Ach, lieber Herr, ich lert in stet.
 Es hilft kein Straf; was ich tu sagen,
 Er tut es als in den Wint schlagen
 Samt denen, so hie bei im stan,
 Namen kein Zucht noch Straf nie an,
 675 Tunt aller Hoffnung mich berauben.

Der Herr spricht:

Du, Datan, sag mir her den Glauben.

Datan spricht:

- Ich glaub an Got, Himmel und Erden,
 Und auch des Samens Weib muß werden,
 Und des heiligen Geistes Namen,
 680 Die Sünde, Aleich und Leben. Amen.

Der Herr spricht:

Ist so kurz deines Glaubens Grunt?

Datan spricht:

So vil ich kaum behalten kunt.

Der Herr spricht:

Nabal, sag her die zehn Gebot.

Nabal spricht:

- Herr, ich dacht nie, das es tet not,
 685 Das ich sie lert. Ich kan ir keins.

Der Herr spricht:

Ahan, du aber sag mir eins,
 Gedenkst du auch selig zu werden?

678 was gemeint ist zeigt Vers 840 folg.

Achan spricht:

- Ich weiß wol, wie es stet auf Erden,
 Wies dort zuget, das weiß ich nicht.
 690 Doch wenn mich Got darzu versicht,
 Das ich auch selig werden soll,
 So wirt ich selg, tu was ich woll.

Der Herr spricht:

Giau, was helstst vom Opfer du
 In dein Herzen? das sag mir zu.

Giau spricht:

- 695 Ich halt, Got wert das ewig Leben
 Uns von des Opfers wegen geben,
 Darmit wir es Got kaufen ab,
 Das er uns darnach mit begab;
 Wo anderst ein ewigs Lebn ist.

Der Herr spricht:

- 700 Nimrot, sag mir zu dißer Frist,
 Was helststu von dem ewing Leben?

Nimrot spricht:

- Das wil ich dir gleich sagen eben:
 Was mein Augn sehen, glaubt das Herz.
 Nicht höher schwing ich es aufwärts.
 705 Ich nem Er, Gut, Reichthum dermaßen
 Und wolt dir deinen Himel lassen.

Der Herr spricht:

- O wie gar ein glaublose Not,
 Die ganz und gar nichts helt von Got,
 Weder vom Glauben noch Gebet,
 710 Hengt nur an dem Irdischen stet,
 Was wol tut irem Fleisch und Blut
 Und der Satan einblasen tut!

689 dort, in der Ewigkeit. — 690 versicht, bestimmt: beachte die Lehre von der absoluten Prädestination und vom Opfer. — 696 die Meinung, daß man mit den guten Werken die Seligkeit verdienen könne. — 699 wenn es überhaupt ein ewiges Leben giebt. — 705 dermaßen, demgemäß, demnach, da ich nicht an das ewige Leben glaube. — 710 stet, beständig, fest. — 712 einblasen, einflüstern.

- Derhalben so müßt ir auf Erden
 Hart und armuthelig Leut werden,
 715 Als Baurn, Möbler, Scharfer und Schinder,
 Badknecht, Holzhadr und Beienbinder,
 Tagelöner, Hirten, Büttel und Schergen,
 Kerner, Wagenleut unde Jergen,
 Jacobsbrüder, Schußer und Lantsknecht,
 720 Auf Ert das hartfeligst Geiſchlecht,
 Und bleiben grob und ungeschicket,
 Her gen zerhadert und geflicket
 Hin und her wider in dem Lant
 Vor Jederman zu Spot und Schant.
 725 Wo ir euch nicht zu mir tut leren,
 Glauben, Gebot und Bet tut leren,
 Wert ir auch entlich gar verdamt.
 Darumb, Abel, hab dir das Amt,
 Dein Brüder baßer underricht.

Abel spricht:

- 730 Herr, mein Fleiß wil ich swaren nicht,
 Wo sie anderst mir folgen wöllten.
 Von mir sie all wol leren söllten
 Dich allein fürchten, lieb'n und ern.

Gabriel, der Engel, spricht:

- Auf daß die Sünder sich bekern,
 735 Komt her, ir engelichen Trön,
 Mit eurem lieblichen Getön
 Zu Lob götlicher Majestat
 Die all Ding wol geordnet hat.

Sie gen alle ab.

714 hartfelig und armuthelig, vgl. zu B. 13. — 715 Kober, ein Häusler, von Kobel, ein geringes Haus. — 718 Kerner, der einen Narren führt. — Jerje, Jährmann. — 719 Jacobsbrüder, Bagabunden, die als Wallfahrer auftreten. Titmann. — Die Zusammenstellung ist wunderbarlich. Der humoristische Dichter rechnet sich selbst dazu. — 722 her gen, gehen einher. — zerhadern, zerlegen. — 726 Bet, Gebete. — 731 anders, sonst. — 735 engelichen Trön, Engeldhore. — 736 Als Abschluß folgte ein Chorlied der Engel.

Actus 5.

Cain get ein mit dem Satan und spricht:

- Mein Bruder Abel ist wol zu Hof,
 740 Er ist worden unser Bischof.
 Der Herr treibt mit ihm großen Pracht,
 Uns sonst all verspot und veracht.
 Zöll wir uns alle vor im bigen,
 Und im unter den Füßen ligen,
 745 Es wirt uns gar hart komen an.

Der Satan spricht:

- Warumb wolt ir dasßelbig tan?
 Ir seit doch gleich so gut als er.
 Komt ir doch all von Adam her.
 Darzu bist du der Erstgeborn,
 750 Dir sol die Schmach tun billich Zorn.

Cain spricht:

Ja, mir ist mein Gemüt und Herz
 Mit heßigem, neidigen Schmerz
 Erfüllt, das es gleich überget.

Der Satan spricht:

- Wenn er dir den streßlich zuret
 755 Und aus dir treibet seinen Spot,
 So schlag du in einmal zu Tot,
 So komst du sein mit Eren ab.

Cain spricht:

- Langst ich das ausgehinnen hab.
 Jetzt wirts gleich gut, so wir all zwen
 760 Aufß Felt naus zu dem Opfer gen.
 Wil in erschlagen und eingraben,
 Das wir darnach Nu vor im haben.

Abel kommt und spricht:

Bruder, wöll wir ein Opfer tan?

739 zu Hof, vornehm sein. — 741 der Pracht, Lärm, Großthuerel. — 746 über den Meim siehe zu B. 125. — 750 Dich mit Recht zornig machen. — 752 heßig von haß. — 754 streßlich, strafend. — 755 dein Wesen zum Gegenstand seines Spottes macht. — 757 sein Genetiv: wirft ihn los.

Cain, sein Bruder, spricht:

Ja wol, fach du am ersten an.

Sie opfern beid.

Der Herr kommt und spricht:

- 765 Cain, warum ergrimst auf Ert,
Warumb verstellst sich dein Gebert?
Ist nicht also? Wenn du werst from,
So werst du anghem, und darum:
Bist aber böß, so glaube mir,
770 Die Sünd bleibt nicht verborgh in dir.
Du solt die Sünde in dir stillen
Und ir nicht lassen iren Willen.

Der Herr get ab. Abel kniet bei seinem Opfer.

Cain spricht:

- Bruder, mein Garb hab ich ausdroichen,
Darumb mein Opfer ist erloichen.
775 Dein Zeiße vom Schaf das flammet ier.

Abel spricht:

In allen Dingen Got die Er,
Der uns Zel, Leib, Er, Gut und Leben
Umbkionst aus Gnaden hat gegeben.

Satan zeigt, Abel zu töten. Cain schlägt in nider. Der Satan hilft
in zu decken und flucht.

Der Herr kommt und spricht:

Cain, wo ist Abel, der Bruder dein?

Cain spricht:

- 780 Sol ich meins Bruders Hüter sein?
Was sicht mich wol mein Bruder an?

Der Herr spricht:

- O Cain, was hastu getan!
Die Stim von deines Bruders Blut
Zu mir in Himel rufen tut.
785 Die Erden, die sei auch verflucht,

765 Vergl. 1. Mose 4, 6 folg. — 768 ergänze: sage ich dir. —
773 Cain opfert verächtlich leeres Stroh, wie er 2. 285 angekündigt
hat. — 776 Er, Ehr. — 778 zeigt, winkt ihm zu. — 785 Erden,
nom. sing. mit unmorganischem u.

Der Munt deins Bruders Blut versucht,
 Das sie entpfing von deinen Henden,
 Sol unfruchtbar sein an den Enden
 Und ir Vermögen dir nicht geben.
 790 Auch so soltu durch al dein Leben
 Auf Er't flüchtig und unstet sein.

Der Satan ret Cain in ein Dr und spricht:
 O Cain, iezunt bistu mein,
 Gilt's, du wirst ietzt von deinm Gewissen
 Geengst, gemartert und gebissen,
 795 Das dir die Welt zu eng wil werden.
 Du bist verfluchet samt der Erden.
 Got und Menschen ist wider dich
 Und all Creatur auf Ertrich,
 Weil du dein Bruder hast erschlagen.
 800 Darumb mußt verzweifeln und verzagen.
 Es wirt kein Buß dir hilfflich sein.

Cain spricht:
 Vil größer ist die Sünde mein,
 Denn das sie mir vergeben wert.
 Und du treibest mich von der Er't
 805 Und treibst mich von dem Angsicht dein.
 Ich muß flüchtig auf Erden sein.
 So wirts mir gen nach disen Tagen:
 Wer mich sint, der wird mich erschlagen.

Der Herr spricht:
 Rein, Cain, wer dich schlegt auf Erden,
 810 Sol siebenfalt gerochen werden.
 Da mach an dich ein Zeichen ich,
 Das niemant sol erschlagen dich.

786 der gen. sing. deren. — versuchen, prüfen; dann: zu erlangen suchen. — 788 an den Enden, an dieser Stelle: siehe VII. 19 und vgl. an uns und aller Enden. — 793 gilt's wie unser jetziges: gelt, nicht wahr? — 797 Nach mehreren durch und verbundenen Subjecten steht zuweilen das Prädikat im Singular, auch wenn das eine Subject ein Plural ist. — 798 Ertrich mit altem undiphthongierten i. — 802 erst die Einflüsterungen des Satans, die uns den inneren Vorgang in Cain vorführen, bringen den Mörder zur Erkenntnis.

Der Satan führt Cain ab und spricht:

Cain, tu dich an ein Baum hängen
Oder in ein Wasser ertrenken,

- 815 Auf das du kommst der Marter ab
Und ich an dir ein Helbrand hab.

Sie gehen beide ab.

Adam kommt weinend mit der Eva und spricht:

Ach Herr und Got, laß dir es klagen,
Cain hat unsern Abel erschlagen,
Das fromme, gehorsame Kind,

- 820 Des wir leider beraubt sind
Von Cain, der mit Wort und Taten
War unghorsam und ungeraten
Und uns auch nie kein Gut wolt tan,
Kein Zucht noch Straf wolt nemen an.

- 825 Ach lieber Herr, tröste doch uns
Ob dem Tod unsers frommen Sins!
Herr, da ligt das unschuldig Blut.

Der Herr spricht:

Ihr Engel, halt begraben tut
Den Abel und bringt her den Set,

- 830 Auf das er von mir wert bestet
Für Abel, den sie habn verlorn.
Set sol nun sein der Erstgeborn.

Die Engel tragen Abel aus.

Eva spricht:

O lieber Herr, wiltu das tun?
Set ist auch ein ghoriamer Sun,

- 835 Von dem ich wert getröst zu seht
Und alles Herzeleits wert ergeht.

Die Engel bringen Set.

816 Hellebrand, der das Hölleener nährt. — 820 Set wird also nicht erst nach Abels Tode geboren, sondern er tritt jetzt nur an seine Stelle, ist Ersatz des Erstgeborenen. — 830 bestet für bestätigt von bekräften, fest machen, bestätigen: oder wegen des Reims verändert für bestat, von bekräften, einsetzen, vergl. Vers 46. — 836 ergehen, vergessen machen.

Der Herr spricht:

- Den Set iolt ir annemen tun
 Für Abel, euren lieben Sam,
 Von dem ich warhaft kommen laß
 840 Des Weibes Samen fürabaß,
 Auf einen nach dem andern her,
 Bis mit der Zeit doch kommet der
 Verheißten Sam und der Heilant,
 Der euch löst aus des Fluches Bant,
 845 Auf das ir kommet all gleich
 Zu mir in das himlische Reich
 Und mit mir lebet ewiglich.
 Sie gen alle ab.

Der Ernholdt tomt und beschleußt:

- So sich die Comedi finirt,
 Aus der vier schöner Lere uns wirt:
 850 Erstlich bei Adam und Eva
 Wirt uns gestellt für Augen da,
 Wie durch den Fal ganz menschlich Gschlecht
 Vor Got verflucht wart und ungerecht,
 Underworfen vil Angst und Plag.
 855 Wie noch auf den heutigen Tag
 In Hartfel stecken wir allsant,
 Ein Kreuz dem andern beut die Hant,
 Und eßen das hartfelig Brot,
 Wie solichs hat besolhen Got.
 860 Zum andern, beim frommen Abel
 Da hab wir abgemalet hel
 All gotsfürchtige Menschen fort,
 Die glauben dem Gottes Wort
 Und dem gehorsamlich nachleben
 865 Und sich Got genzlich undergeben,

840 fürabaß, fürderhin. — 841 natürlich nicht direct von ihm, sondern indem die Verheißung vom einen auf den andern forterbt. — 845 all gleich, alle auf gleiche Weise; vgl. Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich. — 849 auß der uns „eine Vier“ schöner Lehren wird. — 853 ungerecht, ohne Gerechtigkeit vor Gott. — 856 Hartfel = Hartfelde siehe zu B. 13. — 861 hel von hassen, deutlich.

- Auf sein göttlichen Willen schauen,
 In allen Dingen im vertrauen
 Als irem himelischen Vater,
 Dem aller höchsten Guttater,
 870 Und werden durch den Geist getrieben,
 Iren Nächsten herzlich zu lieben
 Und im zu tun auch alles gut,
 Geistlich und leiblich, wie in tut
 Ihr himelischer Vater mer.
 875 Das tun sie Got zu Dank und Er.
 Zum Dritten aber bei Cain
 All gotlos Leut bedeuten sin,
 Die Got verachten und sein Wort,
 Glaublos leben an allem Ort
 880 Nach der Vernunft, Fleisch unde Blut
 Und was dem selbigen wol tut.
 Dem kommens nach on alle Scham
 Und stecken in der Wollust Schlamm,
 In Sünden und Lastern verstocket.
 885 Wie freuntlich Got sie zu im locket,
 Das ist in alles nur ein Spot,
 Verfolgen, wer sie weiß zu Got,
 Mit Mörderci, Neit, Haß und Zorn.
 Der Satan ligt in in den Orn,
 890 Und bleib in alles Arges ein,
 Auf das sie ewig bleiben sein.
 Zum Vierten: bei Got wirt uns zeigt,
 Wie Got sei alle Zeit geneigt
 Zu helfen menichlichem Geschlecht,
 895 Zu bringen sie aus Fluch und Echt
 Durch den gebenedeiten Sam,
 Darmit er tröst Eva, Adam.
 Das ist Christus, unser Heilant,
 Welchen der Vater hat gesant,
 900 Von Maria Leib ist ausgangen.
 Der zertrat das Haupt der Schlangen

877 bedeuten sin, bedeuten: siehe I, 17, 5. VII 74. — 880 statt nach Gottes Gebot leben sie nach eigener Vernunft. — 882 kommen sie. —
 890 siehe B. 712. — 895 Achte, Acht und Verfolgung der Sünde.

Am Kreuz durch seinen bittern Tod.
 Darmit hat er verjöhnet Got,
 Menschlich Geschlecht und Adams Fal,
 905 Das wir nach diesem Jamertal
 Haben mit im das ewig Leben,
 Das Got tut aus Genaden geben,
 Da ewig Freud uns auferwachs
 Mit allen Engeln, wünscht Hans Sachs.

Die Personen in die Comedi:

Got der Herr.		Gabriel	} zwen Engel.
Adam.		Raphael	
Eva.			
Abel	} sechs gehorsam Söhne Eve.	Cain	} sechs ungeraten Söhne Eve.
Set		Datan	
Jared		Achan	
Enoch		Nabal	
Matusalach		Esau	
Lamech		Nimrot	
Satan.		Ernholt.	

Anno salutis M. D. LIII.

VI.

Sanct Peter mit den Lantsknechten.

1557.

- Neun armer Lantsknecht zogen aus
 Und garteten von Haus zu Haus,
 Dieweil kein Krieg im Lande was.
 Eins Morgens da trug sie ir Straß
 5 Hinauf bis für das Himelstor.
 Da klopfen sie auch an darvor,
 Wolten auch in dem Himel garten.
 Sanct Peter tet der Pforten warten.
 Als er die Lantsknecht darvor sach,
 10 Wie halt er zu dem Herren sprach:
 Herr, daußen stet ein arme Not,
 Laß sie herein, es tut in Not,
 Sie wolten geren hinnen garten.
 Der Herr sprach: Laß sie lenger warten.
 15 Als nun die Lantsknecht müsten harren,
 Niengens an zu fluchen und icharren:
 Martir, Leiden und Sacrament!
 Sanct Peter diser Kluch nit fernt,
 Meint, sie redten von geistling Dingen,
 20 Gedacht, in Himel sie zu bringen
 Und sprach: O lieber Herre mein,

VI Gespräch hat Sachs diese und ähnliche Erzählungen genannt, weil der Dialog in ihnen vorherrscht. Obgleich der Redende im Gedicht jedesmal besonders eingeführt wird, findet sich stets in besondrer Überschrift der Name desselben, vor Vers 8, 14, 15, 18, 24 u. auch vor 74. Dies ist hier als überflüssig weggelassen und durch Abzüge bezeichnet. — 2 garten, betteln, kommt erst im 16. Jahrh. vor: Ableitung dunkel. — 4 ihr Weg führte sie. — 8 Petrus oder Himmelspförtner ist eine im Volke ganz bekannte Vorstellung, beruhend auf Matth. 16, und den aus dieser Stelle vom Vatikan erhobenen Aussprüchen. — 11 daußen = da außen. — 13 hinnen = hie innen. — 16 icharren, schnarchen, derb heransfahren mit Worten: vgl. Schwarzhans. — 17 Siehe zu X 253. — 19 geistling, geistlichen.

Ich bitte dich, laß sie herein.
Wie frömmere Leut hab ich gesehen.

Da tet der Herr hinwider jehen:

- 25 O Petre, du kennst ir nit recht,
Ich sich wol, das es sint Lantsknecht.
Soltent wol mit mutwilling Sachen
Den Himmel uns zu enge machen.

Sanct Peter der bat aber mer:

- 30 Herr, laß sie herein durch dein Er.
Der Herr sprach: Du magst's lassen rein,
Du mußt mit in behangen sein.
Schau, wie dus wider bringst hinaus.
Sanct Peter war fro überaus,

- 35 Und ließ die frommen Lantsknecht ein.

Balt sie in Himmel kamen nein,
Gartens herum bei aller Welt.
Und balt sie sam brachten das Gest,
Knockten sie nider auf ein Plan

- 40 Und siengen zu umbichanzen an.
Und e ein vierteil Stunt vergieng,
Ein Hader sich bei in ansieng
Von wegen einer Umbeichanz.
So wurden sie entrüstet ganz,

- 45 Zuckten von Leder sie all samen
Und hauten da mit Kreften sammen,
Jagten einander hin und wider
In dem Himmel da auf und nider.

Sanct Peter dijen Strauß vernum,

- 50 Sam, zant die Lantsknecht an darum.
Sprach: Wolt ir in dem Himmel balgen?
Hebt euch hinaus an liechten Galgen!

24 jehen, alles Wort für jagen. — 32 behangen sein, mit Leuten zu schaffen haben, die beschwerlich werden. Frisch, Wörterbuch I 414. Wir jagen: auf dem Halse haben. — 33 dus, du sie. — 35 fromm, tüchtig, häufiges Beiwort der Landsknechte; hier mit beabsichtigtem Doppelsinn. — 36 Nebenjag: sobald als sie; ebenso Vers 38. — 37 Hauptjag: bettelten sie. — 39 knocken, hocken. — 40 umbichanzen, würfeln, vgl. zu V 611. — 43 Umbeichanz, Wurf. — 50 zannen, knurren. — 52 licht heißt der Galgen, weil nach dem Rechtsgebrauch die Verbrecher am lichten Morgen gehängt wurden; vgl. Schiller, Räuber I 2: er wolle mich an den lichten Galgen hängen lassen.

- Die Lantsknecht in tückisch ansehen
 Und teten auf Sanct Peter schlagen,
 55 Das in Sanct Peter mußt entlaufen,
 Zum Herrn kam mit Echu und Schnaufen
 Und klagt im über die Lantsknecht.
 Der Herr sprach: Dir gichicht nit Unrecht.
 Hab ich dir nit gesaget heut:
 60 Laß sie drauß, es sint freche Leut?
 Sanct Peter sprach: O Herr, der Ding
 Verstunt ich nit. Hilf das ichs bring
 Hinaus, sol mir ein Witzung sein,
 Das ich kein Lantsknecht laß herem,
 65 Weil sie sint so mutwillig Leut.
 Der Herr sprach: Ein Engel gebeut,
 Das er ein Trumel nem zu Sant
 Und für des Himels Pforten stant
 Und einen Verman darvor schlag.
 70 Sanct Peter tet nach seiner Sag.
 Balt der Engel den Verman schlug,
 Loffen die Lantsknecht on Verzug
 Eilent aus durch das Himeltor,
 Meinten, ein Verman wer darvor.
 75 Sanct Peter bißloß die Himelpforten,
 Versperrt die Lantsknecht an den Orten.
 Der keiner seit hinein ist kummen,
 Weil Sanct Peter tut mit in brummen.
 Doch nemt auf schwankweis dis Gedicht,
 80 Wie Hans Sachs on als Arges spricht.

63 vgl. „obz ihm möcht eine Witzung werden.“ Goethe, H. Sachs:
 jens poetische Sendung. — 68 stant ist alter Coniunctiv praesentis
 von stände für das gebräuchlichere sta. — 69 Verman, Lärm, Ge-
 schrei, aus alarme und dem jetzigen Gebrauch dieses Wortes entspre-
 chend. — 70 Sag, Befehl. — 71 siehe zu Vers 36. — Loffen siehe
 zu V 149. — 74 ein Kriegslärm, durch welchen sie neu angeworben
 würden. — 76 versperren, ausperren. — 77 Audrerleits läßt auch
 der Teufel keinen Lantsknecht mehr in die Hölle fahren, wie Sachs
 ebenfalls in einem Schwank erzählt. — 79 Vgl. Goethe, H. Sachs:
 Sollst schwankweis deine Sach fürtragen.

Über Weien und Leben der Lantsknechte vgl. die Volkslieder Nr. 2
 bis 6 in Denkmäler III, 4 S. 94 fg. G. Frentag's „Bilder aus der deut-
 schen Vergangenheit“ Bd. II Abschn. 12 und desf. Verfassers „Abnen“ Bd. IV.

VII.

Sanct Peter mit der Weiß.

1557.

- Weil noch auf Erden gieng Christus,
 Und auch mit im wandert Petrus,
 Eins Tags aus ein Dorf mit im gieng,
 Bei einr Wegscheit Petrus anfieng:
- 5 O Herre Got und Meister mein,
 Mich wundert ser der Güte dein,
 Weil du doch Got allmechtig bist,
 Leßt es doch gen zu aller Frist
 In aller Welt gleich wie es get,
- 10 Wie Habakuf sagt, der Prophet:
 Frevel und Gewalt get für Recht,
 Der Gotlos übervorteilt schlecht
 Mit Schalkheit den Grechten und Frommen,
 Auch könn kein Recht zu Ent mer kommen.
- 15 Die leßt gen durch einander ser,
 Eben gleich wie die Fisch im Mer,
 Da immer einr den andern verschlindt,
 Der Böß den Guten überwindt.
 Des stet es übel an alln Enden,
- 20 In obern und in nidern Stenden.
 Des sichst du zu und schweigeßt stil,
 Sam kümmer dich die Sach nit vil
 Und ge dich eben glat nichts an.
 Köntst doch als Übel understan,
- 25 Nemst recht int Hant die Herrschaft dein.
 O solt ich ein Jar Herrgot sein
 Und solt den Gwalt haben wie du,

VII vom Dichter Schwanck genannt; siehe VI 79. vgl. den Anfang von Goethes Legende vom Huseien. — 1 weiß, als. — 3 ergänze und. — 4 Hauptiag. — 10 Habakuf 1, 3 flg. — 15 leßt, läßt du gehen. — 22 sam, als ob. — 24 understan, verhindern. — 25 int, in die.

- Ich wolt anderst schauen darzu,
 Nürn vil ein besser Regiment
 30 Auf Erderich durch alle Stent.
 Ich wolt steuern mit meiner Sant
 Bucher, Betrug, Krieg, Raub und Brant.
 Ich wolt anrichten ein rüwig Leben.
 Der Herr sprach: Petre, sag mir eben:
 35 Meinst, du wolist ie besser regieren,
 All Ding auf Ert baß ordinieren,
 Die Frommen schützen, die Bösen plagen?
 Sanet Peter tet hinwider sagen:
 Ja, es müst in der Welt baß sten,
 40 Mit also durch einander gen;
 Ich wolt vil besser Ordnung halten.
 Der Herr sprach: nun so mußt verwalten,
 Petre, die hohen Herschaft mein,
 Heut den Tag solt du Herrgot sein.
 45 Schaff und gebeut als, was du wilt,
 Sei hart, streng, gütig oder milt,
 Gib aus den Fluch oder den Segen,
 Gib schön Wetter, Wint oder Regen,
 Du magst strafen oder belonen,
 50 Plagen, schützen oder verichonen,
 In Summa, mein ganz Regiment
 Sei heut den Tag in deiner Sent.
 Damit reichet der Herr sein Stab,
 Petro den in sein Hende gab.
 55 Petrus war des gar wolgemut,
 Daucht sich der Herlichkeit sehr gut.
 In dem kam her ein armes Weib,
 Ganz dürr, mager und bleich von Leib,
 Barfuß in ein zerrißen Meit.
 60 Die trib ir Weis hin auf die Weit.
 Da sie mit auf die Wegscheit kam,
 Sprach sie: Ge hin in Gottes Nam.
 Got bhüt und beschütz dich immerdar,

28 anderst, dies unmorganische t liebt Sachs grade bei diesem Worte.
 — 30 erderich vgl. V 798. — 33 rüwig von ruwe, Ruhe. — 56 Er
 dächte sich für die Herlichkeit ganz passend.

- Das dir kein Übel widerfar
 65 Von Wolfen oder Ungewitter.
 Wann ich kan warlich ie nit mitter,
 Ich muß arbeiten das Taglon,
 Heint ich sonst nichts zu eßen hon
 Daheim mit meinen kleinen Kinden,
 70 Nun ge hin, wo du Weid tußt finden,
 Got der bhüt dich mit seiner Gent.
 Mit dem die Frau wider umbwent
 Ins Dorf. So gieng ir Geiß die Straß.
 Der Herr zu Petro sagen was:
 75 Petre, hast das Gebet der Armen
 Gehört? Du mußt dich ir erbarmen,
 Weil ja den Tag bist Herrgot du,
 So stehet dir auch billich zu,
 Das du die Geiß nemißt in dein Hut,
 80 Wie sie von Herzen bitten tut,
 Und behüt sie den ganzen Tag,
 Das sie sich nicht verirrt im Hag,
 Nit fall, noch mög gestolen wern,
 Noch sie zerreißen Wolf noch Bern,
 85 Das auf den Abent widerum
 Die Geiß unbeschädigt heimkun
 Der armen Frauen in ir Haus.
 Ge hin und richt die Sach wol aus.
 Petrus nam nach des Herren Wort
 90 Die Geiß in sein Hut an dem Ort
 Und trieb sie an die Weid hin dan;
 Sich sieng Sanct Peters Unruh an.
 Die Geiß war mutig, jung und frech
 Und blibe gar nit in der Neth,
 95 Loff auf der Weide hin und wider,
 Stig ein Berg auf, den andern nider
 Und schloß hin und her durch die Stauden.

66 mitter für mit dir, wie an andrer Stelle zutr für zu dir:
 ich kann nicht immer (ie) bei dir sein. — 67 arbeiten, verdienen. —
 68 heint siehe zu V 131. — 74 sagen was, siehe zu V 877. — 82 Hag,
 Dorngebüsch. — 93 frech, fest. — 94 Neth, Nähe. — 95 loßf siehe
 zu V 149. — 97 schloß, praet. von fließen, schlüpfen.

- Petrus mit Echzen, Blasn und Schnauden
 Muß immer nachtrollen der Geiß.
 100 Und ichin die Sonn gar überheiß,
 Der Schweiß über sein Leib abran.
 Mit Unru verzert der alt Man
 Den Tag bis auf den Abent spat,
 Machtlos, hellig, ganz müd und mat
 105 Die Geiß widerumb heimhin bracht.
 Der Herr sach Petrum an und lacht.
 Sprach: Petre, wilt mein Regiment
 Noch lenger bhaltu in deiner Hent?
 Petrus sprach: Lieber Herre, nein,
 110 Nim wider hin den Stabe dein
 Und dein Gwalt, ich beger mit nichten,
 Forthin dein Ampt mer auszurichten.
 Ich merk, das mein Weisheit kaum töcht,
 Das ich ein Geiß regieren möcht
 115 Mit großer Angst, Mü und Arbeit.
 O Herr, vergib mir mein Torheit.
 Ich wil fort der Regierung dein,
 Weil ich leb, nicht mer reden ein.
 Der Herr sprach: Petre, dasielb tu,
 120 So lebst du fort mit stiller Ru.
 Und vertrau mir in meine Hent
 Das allmechtige Regiment.

Der Beschluß.

- Die Fabel ist von den Alten
 Uns zu Bermanung fürgehalten,
 125 Das der Mensch hie in diser Zeit
 Gottes unerforlich Weisheit
 Und sein allmechtigen Gwalt,
 Wie er Himel und Ert erhalt
 Und die verborgenlich regier,
 130 Nach seinem Willen ordinier

98 Schnauden, mhd. inunden, schauden. — 103 Zeit, Tag
 verzern, hinbringen. — 104 hellig, ermüdet, erschöpft. — 113 töcht,
 praet. conj. von tügen, taugen: vgl. Tugend. — 118 weil, so lange.
 — 120 fort, von nun an. — 127 Gewalt ist auch im Mittelalter
 mase. und fem.

- Alle Geschöpf und Creatur
 Als der allmächtig Schöpfer pur:
 Das er dem sag Lob, Preis und Er
 Und forsch darnach nit weiter mer
 135 Aus Fürwitz, mutwillig und frech,
 Warumb diß oder jens geicheh,
 Warumb Got solch Übel verheng,
 Sein Straf verzieh sich in die Lenz,
 Und die Bosheit so ob laß schweben.
 140 All solch Gedanken kommen eben
 Geflossen her aus Fleisch und Blut,
 Das aus Torheit urteilen tut
 Und leßt sich dunken in den Sachen,
 Es wöll ein Ding vil besser machen
 145 Denn Got selber in seinem Tron.
 Und wenns im etwan not solt ton,
 Solt er mit Mü, Not und Angstschweiß
 Auch hie regieren kaum ein Geiß.
 O Mensch, erkenn dein Unvermögen,
 150 Das dein Weißheit und Krest nit tügen
 Nach zu forschon götlichem Willen.
 Laß den Glauben dein Herze stillen,
 Das Got on Uriach nichtien tu,
 Sonder aufs Best, und sei zu Ru.
 155 Dergleich urteil in dißer Zeit
 Auch nit die weltlich Oberkeit,
 Sam solts das tun und jenes lassen,
 Diemeil sie ist von Got der maßen
 Zu regieren hie außermelt
 160 Und sein Volk zu gut fürgestellt,
 Das sie Gottes Befelch außricht.
 Und ob sie gleich das selb tut nicht,
 Sonder eben das Wideripil,
 So ist es doch auch Gottes Wil,
 165 Zu Straf der großen Sünde dein.

132 pur, rein, wohl nur um des Reims willen gebraucht. —
 150 rügen, tangen vergl. zu 113. — 154 ergänze: alles thue: sei
 zu Ruh, gieb dich zufrieden. — 155 urteilen ist hier soviel wie
 beurteilen, fristigieren, die weltlich Oberkeit ist Object. Siehe B. 167,
 wo es gradezu verurteilen bedeutet. — 157 als sollte sie.

Sie wirt tragen das Urteil sein.
Derhalb mans auch nit urtheiln sol.
Bitten und beten mag man wol,
Das uns Got wöll die Sünd verzeihen
170 Und sein Günst und Genad verleihen
Der Oberkeit im Regiment,
Weil ir Herz stet in seiner Hent,
Auf das Ru und Frid auferwachs
In christlicher Gemein, wünscht Hans Sachs.

166 Sie wird seinem Urteil anheimfallen. — 167 mans, man sie.
urtheiln siehe zu B. 155.

VIII.

Das menschlich Herz

ist einer Malmühl gleich.

1548.

-
- Einismals in meiner tummen Jugend,
 Oh ich erkennt die edlen Tugend
 Und mit ander Kurzweil umbieng,
 Erforscht doch geren seltsam Ding,
 5 Wo mir nur kunt gedeihen das.
 Eins Tags ich auf einr Hochzeit was.
 Und als man trank, war wolgemut,
 Ein Gast dem andern het vergut,
 Ich fragt ein Doctor künstenreich,
 10 Wem des Menschen Herz wer geleich.
 Er antwort mir sein jenst und kü:
 Das Herz ist ganz gleich einer Mü,
 Das an al Ru stets malen tut,
 Was man aufschütt, bö, oder gut.
 15 Dem selbigen es Tag und Nacht
 Gar embjiglich nach dacht und tracht,
 Melt und beutelt es hin und her,
 So spitzfündig und wunderper,
 Und tut sich mit stetem Nachdenken
 20 Selb trösten und auch oft bekrenken,
 Sich etwan hoch in Freuden übet,
 Etwan sich engstlich hart betrübet.
 Jetzt ist er ring, dan halt schwermütig,

1 tumb noch im alten Sinne: unerfahren. — 4 Hauptsag, ergänze: ich. — 8 vergut wie unser: 'verlieb nehmen', aus für gut haben, freundlich sein mit jem. — 13 ohne alle Ruhe — 17 mehlen und beuteln sind Ausdrücke des Müllerei-Gewerbes. Mahlen und durch den Ventel sieben wechseln sich ab bei der Bereitung des Mehles. — 18 wunderbar. — 20 bekrenken, beunruhigen. — 21 etwan, bald einmal. — 23 er, der Mensch. — ring, leicht, nicht beschwert, sorglos; vgl. gering.

- Balt ist er zornig, darnach gütig,
 25 Jetzt ist er kün, balt wirt er zag.
 Die Endrung gischicht al Stunt und Tag,
 Darnach man ihm aufschütt zu malen
 Gut Keren oder unnütz Schalen.
 Drumb welcher Mensch in dieser Zeit
 30 Nach dem Affect der Sinnligkeit
 Auf Ort lebt, ist gleich einem Tier.
 Der schütt auf nach seiner Begier.
 Dem melt sein Herz als ein Ziehpflaster
 Zu Torheit eitel schnöde Laster,
 35 Geiz, Traß, Unkeusch, Reid, Zorn und Nach,
 Ein Laster folgt dem andern nach.
 Denn wie das Herz gemalet hat,
 Folgen die Wort auch mit der Tat.
 Welch Mensch aber leßt sein Vernunft
 40 Megieren jetzt und in Zukunft,
 Der tut solch Gedanken ausschlagen,
 Vom Herzen abreißen und jagen.
 Sonder sein Herz get damit umb,
 Das er bleib aufrichtig und frumb.
 45 Aus dem folget in allem Handel,
 Das er erlich und bider wandel.
 Darumb, sprach er, so rat ich dir,
 Du wöllest zemen dein Begier,
 Das sie dir nicht schütt auf dein Herz
 50 Zu malen Jamer, Angst und Schmerz,
 Das du mit viehißcher Torheit
 Verliereß deiner Jugent Zeit.
 Sonder laß ob dem Herzen dein
 Die Vernunft selber Mülner sein,
 55 Das sie die Tugent dir aufschütt,
 Auf das dein Herze und Gemüt
 Mit den Gedanken sein umgeben,
 Erlich und aufrichtig zu leben.
 Darumb went al dein Lieb und Günst

28 Keren, Kerne. — 33 Ziehpflaster siehe Z. 9 zu B. 136. —
 44 frum, richtig, brav. — 51 mit der Thorheit eines Tiers, siehe
 B. 31. — 54 Mülner, alte Nebenform von Mülner. — 57 sein, seien.

- 60 Zu erlicher Kurzweil und Kunst,
 Zu Weisheit, Sitten und Tugend.
 Darin üß dein blinde Jugend,
 Weil das Herz ie nit feiren kan,
 Daß du werst ein erlicher Man.
- 65 Darnach in deinen alten Tagen
 Der treuen Ler mir tußt dankfagen,
 So Er und Nuß dir daraus wachß.
 Den treuen Rat gibt dir Hans Sachs.

60 erlich, was Ehre hat und bringt: siehe V. 64 und 67. —
 62 blinde, blühende. — 63 Vergl. das Einmagedicht von Friedrich
 v. Logau (herausg. von G. Citner, Leipzig bei Brockhaus S. 301). Ein
 unruhig Gemüte: Ein Mühlstein und ein Menschenherz wird stets herum-
 getrieben, Wo beides nichts zu reiben hat, wird beides selbst zerrieben.

Das Schlauraffenland.

- Ein Gegent heißt Schlauraffenland,
 Den faulen Leuten wol bekant.
 Das ligt drei Meil hinder Weinachten,
 Und welcher darein wölle trachten,
 5 Der muß sich großer Ding vermaßen
 Und durch ein Berg mit Hirsbbrei eßen,
 Der ist wol dreier Meilen dick.
 Alsdann ist er im Augenblick
 In den selbigen Schlauraffenland,
 10 Da aller Reichtum ist bekant.
 Da sint die Häuser deckt mit Kladen,
 Ledtuchen die Haustür und Laden,
 Von Specktuchen Dillen und Wend,
 Die Tröm von schweinen Braten send.
 15 Umb jedes Haus so ist ein Zaun
 Geflochten von Bratwürsten braun.
 Von Malvasier so sind die Brunnen,
 Kommen ein selbst ins Maul gerunnen.
 Auf den Tannen wachsen Krapfen,
 20 Wie hie zu Sant die Tanzapfen.
 Auf Fichten wachsen bachen Schnitten.
 Eierpleg tut man von Birken schitten.
 Wie Pfifferling wachsen die Flecken,

1 Sturz, Sturdrasse heißt ein herumstrolchender Müßiggänger. — 4 trachten hinein zu kommen. — 9 selbigen, selbigen. — 12 Ledtuchen vielleicht Wortspiel mit Lebtuchen, der in Nürnberg noch heute berühmte dünne Honigtuchen. — 13 Dil oder Dille, Brett, Diele. — 14 Tröm, d. i. Träm oder Träm, der Balken. — schweinen ist Adjectiv. — send, sind. — 17 Malvasier süßer Wein von der Stadt Napoli di Malvasia auf der Halbinsel Morea. — 19 Krapfen, Pfannkuchen. — 21 bachen, gebackene. — 22 Eierpläschen von Birken schüteln. — 23 der Fleck, das Stück (vgl. flicken), dann eine Fleischpeise. — Pfifferling ein massenhaft wachsender, essbarer Pilz.

- Die Weintrauben in Dorenhecken.
 25 Auf Weidenkoppn Semel stehn,
 Darunter Pech mit Millich gehn;
 Die fallen dann in Bach herab,
 Das Jedermann zu essen hab.
 Auch gehn die Fisch in den Lachen
 30 Gjotten, praten, gfulzt und pachen
 Und gehn bei dem Gestatt gar nahen,
 Lassen sich mit den Henden fahen.
 Auch fliegen umb, müget ir glauben,
 Gebraten Hünner, Gens und Tauben.
 35 Wer sie nicht facht und ist so faul,
 Dem fliegen sie selbs in das Maul.
 Die sen all Jar gar wol geraten,
 Laufen im Land umb, sind gebraten.
 Jede ein Messer hat im Ruck,
 40 Darmit ein Jeder schneidt ein Stück
 Und steckt das Messer wider drein.
 Die Kreuzkes wachsen wie die Stein.
 So wachsen Bauern auf den Baumen,
 Gleich wie in unserm Land die Pflaumen.
 45 Wens zeitig sind, so fallens ab,
 Jeder in ein par Stifel rab . . .
 Auch ist in dem Land ein Jundbrunn,
 Darin verjungen sich die Alten.
 Viel Kürzweil man im Land ist halten.
 50 So zu dem Ziel schießen die Geist,
 Der weitst vom Blat gewint das best,
 Im Laufen gwint der Letzt allein.
 Das Polster=Schlafen ist gemein.
 Ir Waidwerck ist mit Flöh und Leusen,

25 Koppe, Kuppe, Gipfel. — 26 Pech, Bäche. — 29 Lache, See. — 30 gfulzt, gejalzen, vgl. Sülze. pachen, gebacken. — 31 Gestatt, Ufer. — 35 facht, fängt. — 42 Kreuzkes, eine besondere Art Käse. — 43 es ist nicht recht verständlich, was die Bauern hier sollen; vielleicht sind sie nur wegen des Scherzes B. 46 gewählt, als besonders bequeme Leute. — 49 halten i. V. 877. — 51 Blat muß das Ziel bedeuten. — 54 andre Terbbheiten sind hier weggelassen. Die Stelle ist ziemlich unverständlich. Es werden doch sonst nur gute oder bequeme Dinge aufgezählt.

- 55 Mit Wanzen, Magen und mit Meinen.
 Auch ist im Land gut Geld gewinnen.
 Wer sehr faul ist und schleift darinnen,
 Dem gibt man von der Stund zwen Pfennig,
 Er schlaf ir gleich viel oder wenig.
- 60 Und welcher da sein Geld veripilt,
 Zwifach man im das wider gilt.
 Und welcher auch nicht geren zalt:
 Wenn die Schult wird eins Jares alt,
 So muß im jener darzu geben.
- 65 Und welcher gern wol ist lebn,
 Dem gibt man von dem Trunk ein Pagen.
 Und welcher wol die Zeit kan fagen,
 Dem gibt man ein Plappert zu Lon.
 Für ein groß Lüg gibt man ein Kron.
- 70 Doch muß sich da hüten ein Man,
 Aller Vernunft ganz müßig stan.
 Wer Sinn und Wiß gebrauchen wolt,
 Dem wurd kein Mensch im Lande hold,
 Und wer gern arbeit mit der Hand,
- 75 Dem verbeut mans Schlauraffenland.
 Wer Zucht und Erbarkeit het lieb,
 Den selben man des Lands vertrieb.
 Wer unnütz ist, wil nichts nit lehren,
 Der kommt im Land zu großen Ehren,
- 80 Wann wer der Faulest wird erkant,
 Der selb ist König in dem Land.
 Wer wißt, wild und unsinnig ist,
 Grob, unverstanden alle Jrist,
 Aus dem macht man im Land ein Fürsten.
- 85 Wer gern siht mit Leberwürsten,
 Aus dem ein Ritter wird gemacht.
 Wer schlüchtiß ist und nichtien acht
 Dann essen, trinken und viel schlafen,
 Aus dem macht man im Land ein Grafen.

61 gift, bezahlt. — 65 ist leben siehe B. 49. — 66 der Pagen galt 4 oder 5 Kreuzer. — 67 fagen, foppen. — 68 Plappert, d. i. Blaphari, ein Gerede. — 69 Kron, Kronthaler. — 74 arbeitete. — 78 lehren, lernen. — 83 unverstanden, unverständlich. — 87 schlüchtiß, träge, faul. — nichtien, nichts.

- 90 Wer dölpiſch iſt und niſtſen kann,
 Der iſt im Land ein Edelman.
 Wer alſo lebt wie obgenant,
 Der iſt gut ins Schlauraffenland,
 Das von den Alten iſt erdicht,
 95 Zu Straf der Jugend zugericht,
 Die gwönlich faul iſt und geſreſſig,
 Ungeſchickt, heiloſ und nachleiſſig,
 Das mans weiſ ins Land zu Schlauraffen,
 Damit ir ſchlüchtiſch Weiſ zu ſtrafen,
 100 Das ſie haben auf Arbeit acht,
 Weil faule Weiſ nie Gutes bracht.

Hans Sachſ, Schuhmacher.

Anno ſalutis 1530.

94 Der bidere Dichter zerſtört am Schluß die beſtätigende Illuſion, um nur die Lehre ja recht deutlich zu machen. — 98 mans weiſ, daß man ſie weiſe. — 99 ir ſchlüchtiſch Weiſe, ihre Faulheit.

Vergl. die Venezianiſche Erzählung in Goethes erſter Epiſtel.

X.

Nachspiel mit 3 Personen: Der fahrend Schuler im Paradies.

- Die Weirin gehet ein und spricht:
 Ach wie manchen Seufzer ich sent,
 Wenn ich vergangner Zeit gedenk,
 Da noch lebet mein erster Man,
 Den ich ie lenger lieb gewan,
 5 Dergleich er mich auch wiederum,
 Wann er war einfeltig und frumb.
 Mit im ist all mein Freud gestorben,
 Wie wol mich hat ein andr erworben.
 Der ist mein ersten gar ungleich,
 10 Er ist farg und wil werden reich,
 Er kratzt und spart zuam das Gut,
 Hab bei im weder Freud noch Mut.
 Got gnad noch meinem Man, dem alten,
 Der mich viel freundlicher tet halten;
 15 Münt ich im etwas Guts noch tan,
 Ich wolt mich halt nit saumen dran.

- Der fahrend Schuler gehet ein und spricht:
 Ach liebe Mutter, ich kumb herein,
 Bit, laß mich dir befolhen sein
 Mit deiner milten Hand und Gab;
 20 Wann ich gar viel der Münte hab,
 Die ich in Büchern hab gelesen.
 Ich bin in Venus Berg gewesen,
 Da hab ich gesehen manchen Buler;

X Vgl. 'Die klugen Leute' bei Grimm 'Kinder- u. Hausmärchen.'
 — 1 Seufzer senten, ausstoßen. — 20 wann, denn. Er erbieter sich,
 ihr etwas zu leisten. — 22 über die Sage vom Venusberg siehe Deut-
 mäter III, 4 S. 137 das Volkslied vom Taubhauer.

- Wiß, ich bin ein fahrender Schuler
 25 und fahr im Lande her und hin.
 Von Bariß ich erst kummen bin
 Thundt etwa vor dreien Tagen.

Die Furin spricht:

- Secht, lieber Herr, was hör ich sagen,
 Kumbt ir her auß dem Paradeis?
 30 Ein Ding ich fragen muß mit Fleiß,
 Habt ir mein Man nicht drin geichen?
 Der ist gestorben in der Rehen,
 Doch fast vor einem ganzen Jar,
 Der so frumb und einfeltig war;
 35 Ich hoff ie, er sei drein gefaren.

Der fahrend Schuler spricht:

Der Seel so vil darinnen waren;
 Mein Frau, sagt, was hat euer Man
 Für Kleider mit im gfürt darvon?
 Ob ich in darbei möcht erkennen.

Die Furin spricht:

- 40 Die kan ich euch gar bald genennen:
 Er het ach auf ein plaben Hut
 Und ein Leilach, zwar nit fast gut,
 Darmit hat man zum Grab bestet.
 Kein ander Kleidung er sunst het,
 45 Wenn ich die Warheit sagen sol.

Der fahrend Schuler spricht:

- O liebe Frau, ich kenn in wol,
 Er geht dort umb ohn Hosn und Schuch,
 Und hat an weder Hem noch Bruch,
 Sonder wie man in legt ins Grab;
 50 Er hat auf seinen Hut blitischplob
 Und tut das Leilach umb sich hüllen.

32 in der Rehen, temporal gebraucht. — 35 ich hoffe immer. —
 41 bla, blawes, dafür plabes, blau; siehe B. 50. 135. — 42 Leilach
 für Leinlachen, leinenes Laten. — zwar, fürwahr. — fast, sehr.
 — 43 hat man in bestattet. — 48 Hem verstümmelt aus Hemde. —
 Bruch, der obere Teil der Hose. — 50 blitischplob sprach Hans Sachs
 für blisblan. Man schrieb dem Blig eine blaue Farbe zu.

- Wenn ander brassen und sich füllen,
 So hat er gar kein Pfenning nicht.
 Als denn er so sehnlich zusicht
 55 Und muß nur des Almosen leben,
 Was im die andern Seelen geben;
 So essend tut er dort umbgan.

Die Keurin spricht:

- Ach, bist so essend dort mein Man,
 Hast nit ein Pfenning in ein Bad?
 60 Nun ist's mir leid, auch immer schad,
 Das du solt solche Armut leiden.
 Ach, lieber Herr, tut mich becheiden,
 Wert ir wider ins Paradeis?

Der fahrend Schuler spricht:

- Morgen mach ich mich auf die Reis,
 65 Und kun hinein in vierzen Tagen.

Die Keurin spricht:

Ach, wolt ir etwas mit euch tragen,
 Ins Paradeis bringen mein Man?

Der fahrend Schuler spricht:

Ja, Frau, ich wil es geren tan,
 Doch was ir ton welt, tut mit Eil.

Die Keurin spricht:

- 70 Mein Herr, verziecht ein kleine Weil,
 Zu sammen wil das suchen ich.

Sie geht auß.

Der fahrend Schuler redt mit im selb und spricht:

- Das ist ein recht einseitig Viech
 Und ist gleich eben recht für mich.
 Wenn sie viel Gelds und Kleider brecht,
 75 Das wer für mich als gut und recht,
 Wolt mich bald mit trollen hinaus,

52 brassen, prassen. — 59 in, um in ein Bad zu geben. Das Bad gehört zu den wichtigsten Lebensbedürfnissen jener Zeit. — 63 werden wie bei uns in der Volkssprache gebraucht für gehen, reisen. — 75 als, alles. — 76 sich trollen, sich entfernen.

Oh wann der Bauer kem ins Haus.
 Er wirt mir junst mein Sach verderben;
 Ich hoff, ich wöl den Alten erben.

Die Feurin bringet im ein Pürlein und spricht:

- 80 Mein Herr, nun seit ein guter Pot,
 Nemet hin die zwölf Gilden rot,
 Die ich lang hab gegraben ein
 Da außen in dem Küstal mein,
 Und nemet auch das Pürlein an
 85 Und bringt das alles meinem Man
 In jene Welt ins Paradeis,
 Darin er finden wirt mit Fleiß
 Zu einem Rock ein plobes Tuch,
 Hosen, Zoppen, Hemd unde Bruch,
 90 Sein Taschen, Stifl, ein langes Messer.
 Sagt im, zum Nächsten wers noch besser,
 Ich wil in noch mit Geld nit lassen.
 Mein Herr, fürdert euch auf der Straßen,
 Das er bald aus der Armut kumb,
 95 Er ist ie einseitig und frumb,
 Ist noch der Liebst unter den zweien.

Der fahrend Schuler nimmet das Pürlein und spricht:

- O wie wol wirt ich in erfreuen,
 Das er mit andern am Feirtag
 Etwan ein Urten trincken mag,
 100 Auch spiln und ander Kürzweil treiben.

Die Feurin spricht:

Mein Herr, wie lang wert ir aus bleiben,
 Das ir mir bringt ein Bottschaft wider?

Der fahrend Schuler spricht:

O ich kumb so bald nicht herwider,
 Wan der Weg ist gar hart und weit.

79 erben, beerben — Pürlein, kleine Bünde, Bündel. —
 80 Pot, Vot. — 88 plobes = plabes siehe zu V. 41. — 92 noch,
 auch ferner nicht ohne Geld lassen. — 93 fürdert euch, eilt. — 95 ie,
 eig, immer. — 97 wird ich, werde. — 99 Urte, die Zechen.

Die Feurin spricht:

- 105 Ja so möcht im in mittler Zeit
 Etwan widerumb Gelts gebrechen
 Zu baden, spielen und Wein zechen,
 Bringt im auch die alt behmüch Groichen.
 Wenn wir nun haben ausgetroschen,
 110 Kan ich bald wider Gelt abstellen
 Und das vor meinem Man verhehlen,
 Das ichs in dem Müstal ein grab,
 Wie ich auch dis behalten hab.
 Seht, habt euch den Taler zu Zahn
 115 Und grüßt mir fleißig meinen Man.
 Der fahrend Schuler gehet ab.

Die Feurin hebet an zu jüngen laut:
 „Paurenmeidlein, laß dirs wolgefallen.“

Der Paur kummet und spricht:
 Alta, wie, das so frölich biß!
 Sag mir bald, was die Uriach iß?

- Die Feurin spricht:
 Ach, lieber Man, freu dich mit mir,
 120 Groß Freud hab ich zu jagen dir.

Der Paur spricht:
 Wer hat das Kalb ins Aug geschlagen?

- Die Feurin spricht:
 Ach sol ich nit von Wunder sagen?
 Ein fahrend Schuler mir zu Trummen
 Ist aus dem Paradies herkommen,
 125 Der hat mein alten Man drin gesehen,
 Und tut auf seinen Eid verjehen,
 Wie er leid so große Armut,
 Hab nichts den seinen ploben Gut
 Und das Zeilach in jener Welt,
 130 Weder Rock, Hosen oder Gelt.

114 Zahn, Lohn. — 121 Sprüchwörtliche Redensart: einem heftigen Schmerz verursachen. Hier ironisch gemeint. — 126 verjehen, aussagen. — 128 den(n), als.

Das glaub ich wol, das er nichts hab,
Denn wie man in legt in das Grab.

Der Faur spricht:

Wolst nicht etwas schicken deinem Man?

Die Faurin spricht:

O lieber Man, ich hab's schon tan,
135 Im geschickt unser blaues Tuch,
Hosen, Goppen, Hemd, Stiß und Bruch,
Auch für ein Gilden kleines Gelt,
Das er uns brecht in jene Welt.

Der Faur spricht:

Ei, du hast der Sach recht getan.
140 Wo ist hinaus zogen der Man,
Den du die Ding hast tragen lassen?

Die Faurin spricht:

Er zog hinaus die untern Straßen,
Es tregt der Schuler hoch erfarn
An seinem Hals ein gelbes Garn
145 Und das Kürlein auf seinem Rück.

Der Faur spricht:

Ei nun walt dein als Ungelück,
Du hast im zu wenig Geldes geben,
Er kan nit lang wol darvon leben.
Geh, heiß mirs Roß satteln bei Zeiten,
150 Ich wil im gehn eilend nach reiten,
Im noch ein zehen Gilden bringen.

Die Faurin spricht:

Mein Man, hab Dank mit diesen Dingen,
Daß du mein Altn bißt günstig noch!
Wils Got, ich wils verdienen doch,
155 Dir auch nachschicken meinen Sack.

144 Garn, Faden, Tuch. — 146 alles Unglück soll über dich kommen. — 154 verdienen, durch Dienst vergelten. — 155 Wenn er gestorben ist, will sie ihm auch Geld nachschicken.

Der Paur spricht:

Was darf es viel onnütz Geschweh?
 Geh, heiß mirn Knecht jatteln das Noß,
 Eh dann der Fremd kum an das Mos.
 Die Feurin gehet naus.

Der Paur spricht zu im selb:

Ach, Herr Gott, wie hab ich ein Weib,
 160 Die ist an Zeel, Vernunft und Leib
 Ein Dildap, Stoffsich, halber Nar,
 Irs gleich ist nit in unser Pfarr,
 Die sich lest uberreden leider,
 Und schickt irem Man Gelt und Kleider,
 165 Der vor ein Jar gestorben ist,
 Durch des fahrenden Schulers List.
 Ich wil nach reitn, tu ich in erjagen,
 So wil ich im die Haut vol schlagen,
 In niederwerfen auf dem FELD,
 170 In wider nemen Kleidr und Gelt,
 Darmit wil ich denn heimwartz fern
 Und mein Weib wol mit Feusten bern,
 Des Floben geben umb die Augen,
 Das sie ir Torheit nit kün laugen.
 175 Ach, ich bin halt mit ir verdorben!
 Ach, daß ich hab umb sie geworben,
 Das muß mich reuen all mein Tag,
 Ich wolt, sie het Sanct Urbans Flag.

Die Feurin schreit danßen:

Sitz auf, das Noß ist schon bereit,
 180 Fahr hin, und das dich Got beleit!
 Sie gehen beide ab.

Der fahrend Schuler tummet mit dem Fürlein und spricht:

Vol hat gewölt das Glück mir heut,
 Mir ist geratn eine gute Beut,
 Das ichs den Winter kaum verzehr.

158 Mos, Sumpf, Moor. — 161 Dildap, Törlin. — 162 Pfarre, Pfarrspiel. — 172 bern, schlagen. — 173 des Floben, Genet. von das Blane, blaue Flecke vom Schlagen. — 174 laugen, laugenen, leugnen. — 178 Sanct Urbans Flag, der Beistanz. — 180 be leiten = geleiten.

- Het ich der einfelting Peurin mehr,
 185 Die mich schickt in das Paradeis!
 Wer schad, das sie all weren weis!
 Boß Angst, ich sie dort ein von weiten
 Auf ein Roß mir eilend nach reiten.
 Ist's nicht der Paur, so ist's ein Blag,
 190 Das er mirs Dinglich widr abjag.
 Ich wil das Pürlein hie verstecken
 Ein Weil in diese Dorenhecken,
 Nun kan er je mit seinem Roß
 Mit zu mir reiten in das Moß,
 195 Er muß vor dem Graben absteigen.
 Ja er tuts gleich, nun wil ich schweigen,
 Mein Garn in Busen schieben frei,
 Auf das er mich nit kenn darbei,
 Wil leinen mich an meinen Stab,
 200 Sam ich auf ein zu warten hab.

- Der Paur kumt geiport und spricht:
 Glück zu, mein liebs Menlein, Glück zu!
 Hast nit ein sehen laufen du,
 Hat ein gelbs Strenlein an dem Hals
 Und tregt auf seinem Ruck nachmals
 205 Ein kleines Pürlein, das ist plab?

- Der fahrend Schuler spricht:
 Ja, erst ich ein gesehen hab,
 Der lauft ein ubers Moß gen Wald,
 Er ist zwar zu ereilen bald.
 Jetzt geht er hinter jener Stauden
 210 Mit Blasen, Schwizen und mit Schnauden,
 Wann er tregt an dem Pürlein schwer.

Der Paur spricht:
 Es ist bei mein Eid eben der!
 Mein liebs Menlein, schau mir zum Roß,
 So wil ich zu Fuß übers Mos

187 sie für sich ans sehe. — 189 Blag aus lat. plaga, ein von Gott gesandtes Unglück. — 190 Dinglich, Neutr. jedes Ding, alles. j. B. 264. — 197 siehe Vers 144. — 200 sam, als wenn. — geiport von iporen, neben dem sich erst später die Form ipornen entwickelt. — 208 zwar, fürwahr. — 210 schnauden siehe zu VII 98.

- 215 Dem Bößwicht nach eiln und in bleuen,
 Das in sein Leben muß gereuen,
 Er soll es keinem Pfaffen beichten.'

Der fahrend Schuler spricht:

- Ich muß da warten auf ein Gweihten,
 Welcher kumt nachher in der Nehen.
 220 Wil euch dieweil zum Roß wol sehen,
 Bis das ir tut herwider lenken.

Der Pauer spricht:

So wil ich dir ein Creußer schenken.
 Hüt, das mirs Pferdt nit lauset werd.

Der Pauer gehet ab.

Der fahrend Schuler spricht:

- Laust hin, sorgt nur nicht um das Pfert,
 225 Das ir ein Schaden findet dran.
 Das Roß wird mir recht, lieber Man.
 Wie frölich scheint mir heut das Glück,
 Volkummentlich in allem Stück:
 Die Frau gibt mir Noß, Hoßn und Schu,
 230 So gibt der Man das Roß darzu,
 Das ich nit darf zu Fußen gan.
 O das ist ein barmherzig Man,
 Der geht zu Fuß, leßt mir den Gaul,
 Er weiß leicht, daß ich bin stüdfaul.
 235 O das der Paur auch solcher Weis
 Auch sturb und für ins Paradeis,
 So wolt ich gwiß von diesen Dingen
 Ein gute Beut darvon auch bringen.
 Doch wil ich hie nit lange machen;
 240 Wann kem der Pauer zu den Sachen,
 So schlug er mich im Helt darnider
 Und nem mir Gelt und Kleider wider;
 Wil eilend auf den Grama sitzen

218 Gweihten Priester. — 219 nachher, hierher. — in der Nehen, demnächst, sogleich: siehe Vers 32. — 221 zurückkommen. — 223 lauset = lausend. Über die Konstruktion siehe zu V 877. — 231 dürfen in alter Bedeutung, nötig haben. — 234 stüdfaul, sehr faul; hängt mit Stütze zusammen. — 236 für, führe. — 243 Grama, ein schlechter Gaul.

- Und in das Paradeis nein schmizen,
 245 Ins Wirtshaus, da die Hüner braten,
 Den Paurn lassen im Moß umb waten.
 Der fahrend Schuler nimmet sein Fürlein, gehet ab.

- Die Feurin kummet und spricht:
 Ach, wie ist mein Man so lang aus,
 Das er nit wider kumt zu Haus.
 Ich bsorg, er hab des Wegs verfelt,
 250 Das mein Alten nit werd das Gelt. —
 Boß Angst, ich hör den Schultthes blasen.
 Ich muß gehn bald mein Seu aus lassen.
 Die Feurin gehet ab.

- Der Paur kumt, sieht sich umb und spricht:
 Boß Leichnam Angst, wo ist mein Pferd?
 Ja, bin ich frumb und ehrenwert,
 255 So hat mirs der Bößwicht hin gritten,
 Er daucht mich sein dückischer Sitten,
 Hat auch das Gelt und Kleider hin.
 Der größt Narr ich auf Erden bin,
 Das ich traut diesem Schalk vertrogen.
 260 Schau, dort kumt auch mein Weib herzogen,
 Ich darf ir wol vom Roß nit sagen,
 Ich troet ir vor hart zu schlagen,
 Das sie so einfeltig war eben,
 Dem Schuler das Dinglich zu geben,
 265 Und ich gab im doch selb das Pferd.
 Viel größer Streich wer ich wol wert,
 Weil ich mich klüger dünk von Sinnen.
 Ich wil etwan ein Musred sinnen.

- Die Feurin kumt und spricht:
 Schau, bist zu Fuß en wider kummen,
 270 Hat er das Gelt von dir genommen?

244 schmizen, eilig laufen. — 251 Schulttheiß, woraus später Schultze wird, eig. der Verpflichtungen bezieht. Hier giebt er das Zeichen, daß die Leute das Vieh zur Weide herauslassen. — 253 Derselbe Fluch kommt auch sonst bei Sachs vor (vgl. VI 17) und viele ähnliche. Boß Leichnam ist entstellt aus Gottes Leichnam. — 255 er hat mir das Pferd weg geritten, ist mit ihm davon. — 259 vertrogen wie verlogen gebildet. — 262 troet = drohete. — vor, vorher. — 264 Dinglich siehe zu B. 190.

Der Faur spricht:

- Ja, er klagt mir, der Weg wer weit,
 Auf das er kum in kurzer Zeit
 Ins Paradies zu deinem Man,
 Das Pferd ich ihm auch geben han,
 275 Das er geritten kum hinein,
 Bring auch das Pferd dem Manne dein.
 Mein Weib, hab ich nit recht getan?

Die Feurin spricht:

- Ja, du mein hertzenlieber Man,
 Erst vermerk ich dein treues Herg.
 280 Ich sag dir das in keinem Schertz.
 Wolt Gott, das du auch stürbest morgen,
 Das du nur sehest unverborgen,
 Wie ich dir auch gleicher Weis
 Nach schicken wolt ins Paradies.
 285 Nichts ich so weit zu hinterst het,
 Das ich dir nit zu schicken tet:
 Gelt, Kleider, Kelber, Gens und Zeu,
 Das du erkennest auch mein Tren,
 Die ich dir hindn und foren trag.

Der Faur spricht:

- 290 Mein Weib, nichts von den Dingen sag,
 Solch geistlich Ding sol heimlich sein.

Die Feurin spricht:

Es weiß schon die gang Dorfgemein.

Der Faur spricht:

Ei, wer hats in gesagt so bald?

Die Feurin spricht:

- Ei, eh du nein rits in den Wald,
 295 Hab ichs gesagt von trumb zu End,
 Was ich mein Mann hab hin geient
 Ins Paradies gar mit Andacht.

279 erst, jetzt erst. — 285 zu hinterst gelegt, um es anzuheben.
 — 289 hinden und foren, überall. — 295 Drum, Drum, das Ende,
 also: von einem Ende zum andern.

Ich mein, sie haben mein gelacht
Und sich alle gefreut mit mir.

Der Paur spricht:

- 300 Ei, das vergelt der Teufel dir!
Sie haben all nur dein gespot!
Wie hab ich ein Weib, lieber Gott!
Geh nein, richt mir ein Willich an.

Die Paurin spricht:

Ja, kum hernach, mein lieber Man.

Die Paurin gehet aus.

Der Paur beschleußt:

- 305 Der Man kan wol von Unglück sagen,
Der mit ein solch'n Weib ist erschlagen,
Ganz ohn Verstand, Vernunft und Ein,
Gehet als ein dolles Viech dahin,
Bald glaubich, doppisch und einseitig.
310 Der muß er lign im Baum geweltig,
Das sie nicht verwarlos sein Gut,
Doch weil sie hat ein treuen Mut,
Kan er sie deßter baß gedulden,
Wan es kumt auch gar oft zu Schulden,
315 Das dem Mann auch entschlipft ein Fuß,
Das er ein Federn lassen muß,
Etwan leit Schaden durch Betrug,
Das er auch ist nit weis genug.
Denn zieh man Schad gen Schaden ab,
320 Darmit man Fried im Chstand hab
Und kein Uneinigkeit auf wachß;
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Die Person in das Spiel:

Der fahrend Schuler	1
Der Paur	2
Die Paurin	3

Muno M. D. L. Jar. Am VIII. Tag October.

303 eine Milch, siehe zu V 120. — 306 erschlagen, zu seinem Unglück versehen. — 309 bald glaubich, leichtgläubig. — 310 Er muß sie zügeln, darf sie nicht frei schalten lassen. — 313 gedulden, geduldig ertragen. — 315 entschlipft, ausgeleitet. — 316 Federn lassen, durch Unglück etwas verlieren.

Der jingend Schufter zu Lübeck.

In der Zaurweis Hans Vogels.

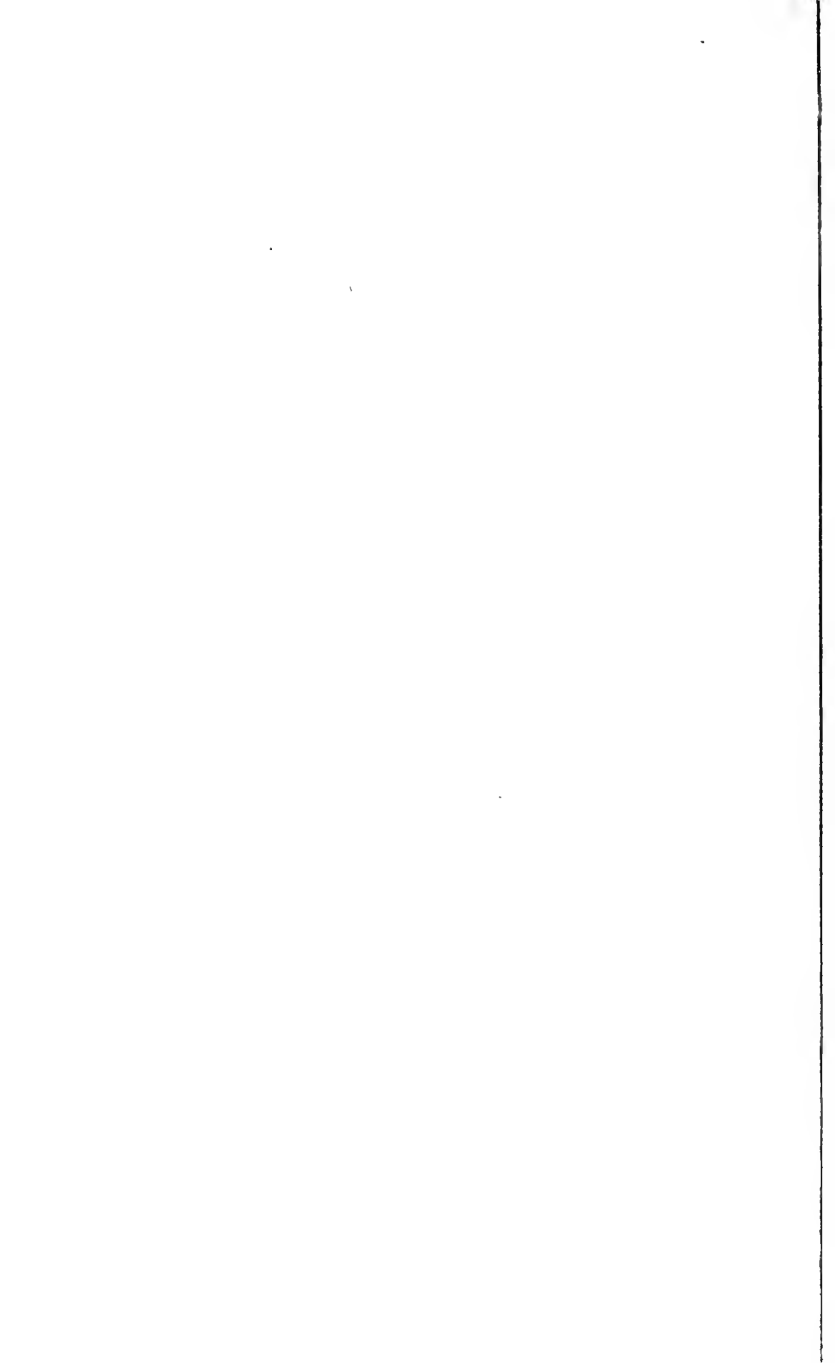
- Ein Burger zu Lübeck geſehen,
Ein alt Man, het kein Mint mit ſeinem Weibe,
Jedoch ſer reich am Gute,
(Burthardus Waldis ſchreibe)
- 5 Der war karg mit Trinken und Eſſen
Und leget gar kein Unkoſt an ſein Leibe,
Mit ganz traurigem Mute
Er al ſein Zeit vertreibe.
Bei ihm ein Schufter ſaße,
- 10 Gar arm an Gut, der doch ganz frölich waſe,
Er jung
Bei Tag und auch bei Nachte,
Auch het er gar vil Kinder.
Er arbeit hart, war frölich nichts beſt minder.
- 15 Der Reich het darauf achte,
Lud in auf ein Sontage.
Als ſie aßen, tet im der Reich ein Frage,
Wie er ſo frölich wer,
Weil in doch teglich drung
- 20 Armut und Arbeit ſchwer.
Der Schufter tet im Antwort geben:
„Da hab ich gar wenig Guts zu verſorgen,
Mir kan Niemand nichts nemen,
Weder Klauber noch Diebe.
- 25 Darum ſo tu ich ſicher leben,
Arbeit frölich den Abend als den Morgen,

XI Beiſpiel eines Meiſtergeſangs. Die Zaurweis Hans Vogels in einer von den Meiſterſtönen (ſiehe Denkmäler III, 4 S. 84), welche Sachs benützt hat. Er ſelbſt erſand 13 von den 272 Tönen, in denen er gedichtet hat. — Eine alte Geſchichte, auch von Sachs' Zeitgenoſſen, dem berühmten Nabeldichter Waldis behandelt. Vgl. Hagedorn „Johann der muntere Zeiſenſieder.“ — 4 ſchreibe, altes Präteritum, mit unorganischem e, wie oft in dieſem Stück, B. 8, 9, 10 u. ſ. ſ. auch am Subj. Streng genommen Fehler 7 der Tabulatur (Denkmäler III, 4 S. 83), aber im Mitteldentſchen ſehr gebräuchlich. Vgl. Luther, Denkmäler III, 3 S. 233. — 6 er wandte nichts an. — 10 waſe = war. — 22 ich habe keine Sorge um meine Güter.

- Du um kein Gut mich gremen,
 Hab Weib und Kinder liebe,
 Die ich hin bring mit Eren.
 30 Gwin ich nicht vil, tu ich dest ringer zeren.
 Gott Lob,
 Das ich bin frisch und günde,
 Und laß mich auch benügen
 An dem, was Gott mir teglich ist zufügen.“
 35 Als der Reich hört den Grunde,
 Tet er, seins Guts zu denken,
 Dem armen Schuster hundert Gulden schenken,
 Das er sich nert dest baß
 Mit Weib und Kind, darob
 40 Er hoch erfreuet was.
 Als der Schuster das Geld heim brachte,
 Dacht er, wie er das selb möcht wol anlegen,
 Das er mer möcht gewinnen,
 Wurt geitig über Maßen,
 45 Lag ungeschlafen die ganze Nachte
 Mit mancherlei heimlich großen Anschlegen
 Und wuchert mit den Sinnen;
 Seines Singens vergaße,
 Nit mer wart frölich ere
 50 Und ging auch traurig auf der Gassen here.
 Kein Nu
 Het er in seinem Herzen.
 Er dacht: mir bringt das Geld Unru und Schmerzen.
 Tief hin, tet wider bringen
 55 Dem reichen Man sein Gute,
 Wolt lieber wie vor leben in Armute,
 Sicher und frölich singen,
 Dan wie ein Tor und Stum
 Sein traurig, iemer zu
 60 Leben in dem Nüchtum.

30 ringer, weniger. — 34 Siehe zu V 877. — 36 um sich daran zu erinnern, daß er reich und daher wohlzuthum verpflichtet wäre. — 44 geitig, habgierig. — 47 mit den Sinnen, im Gedanken. — 49 ere = eher. — 50 here, einher. — 56 vor, vordem. — 60 Nüch= turt, Reichtum.





24514

Sachs, Hans
Hans Sachs; ...[ed.] Kinzel.

LG
Sl.10h

**University of Toronto
Library**

**DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET**

Acme Library Card Pocket
LOWE-MARTIN CO. LIMITED

